

Universität zu Köln
Institut für Digital Humanities
Masterarbeit im Fach „Informationsverarbeitung“
Wintersemester 2023/24
Erstprüfer: Prof. Dr. Nils Reiter

**Die Entwicklung des Migrationsdiskurses im Deutschen Bundestag:
Eine Analyse anhand von diachronen Word Embeddings**

vorgelegt von
Ricarda Boente
Masterstudium Informationsverarbeitung
9. Fachsemester

Höninger Weg 123
50969 Köln
Tel. 0163-9738086
rboente@smail.uni-koeln.de
Matrikelnummer: 7308217

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Der Migrationsdiskurs in der BRD	4
2.1 Grundlagen der Diskursanalyse.....	4
2.2 Etappen der Einwanderungsgeschichte der BRD.....	8
2.3 Schlagwörter und sprachkritische Debatten im Laufe der Zeit.....	15
2.3.1 Formalisierte Darstellung der Schlagwörter im Migrationsdiskurs	23
3. Methodischer Hintergrund: Diachrone Word Embeddings	25
4. Die Plenarprotokolle des Deutschen Bundestags	28
4.1 Relevanz für den öffentlichen (Migrations)diskurs.....	28
4.2 Die Bundestagsprotokolle als Korpus	30
5. Methodik.....	32
5.1 Korpus-Vorverarbeitungen	32
5.2 Training und Alignment der Word Embeddings.....	33
5.3 Experiment	34
5.3.1 Häufigkeit	36
5.3.2 Wertung	39
5.3.3 Assoziationen	43
6. Ergebnisse.....	46
7. Diskussion	70
8. Fazit.....	78
9. Literatur.....	80
10. Anhang.....	88

1. Einleitung

Das Thema Einwanderung ist im Jahr 2024 in Deutschland wieder brandaktuell. Nicht nur im rechtspopulistischen Spektrum gibt es vermeintlich neue Ideen zur Ausweisung eingewandter Menschen (vgl. Bensmann et al. 2024). Auch in der Regierung wird wieder vermehrt problematisierend über Einwanderung gesprochen. So wurde am 2. Februar 2024 im Bundesrat ein Gesetzesentwurf zur Rückführung von Eingewanderten erstellt (vgl. Bundesregierung 2024). Eine Bund-Länder-Konferenz ebnete für dieses Gesetz bereits am 6. November 2023 den Weg. Dort wurde von einem „großen Anstieg der irregulären Migration“ (Bundesregierung 2023) gesprochen und es wurden Maßnahmen beschlossen, die hauptsächlich darauf abzielten, Zuwanderung nach Deutschland zu reduzieren. Marcel Fratzscher kritisierte in der „ZEIT ONLINE“:

Durch den Beschluss, der nun auch von den Grünen und der SPD mitgetragen wird, verstärkt sich das von der AfD gesetzte Narrativ, nach dem Geflüchtete ein zentrales Problem für Deutschland seien und ihre schlechtere Behandlung das Problem lösen werde. Eine solche Migrationspolitik wird kein Problem lösen und die Gesellschaft lediglich weiter polarisieren. Die Gewinner dieser Migrationspolitik werden Populisten und antidemokratische Kräfte sein. (Fratzscher 2023)

Umfragen zum Wahlverhalten der Bürger:innen bestätigen den Trend zur AfD, die mit ungefähr 20% der Stimmen seit Sommer 2023 die zweitstärkste Partei darstellen würde (vgl. infratest dimap 2024). In den Kommentaren zum „ZEIT ONLINE“-Artikel lässt sich die Stimmung in Teilen der Bevölkerung ebenfalls ablesen. So schreibt eine Person: „Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich weniger Flüchtlinge“ („Bald wieder weg“ 2023) und eine andere kritisiert die Wortwahl im Artikel: „ist der neue Begriff nun ‚Schutzsuchende‘? Ständig neue Begriffe um zu verschleiern das [sic] über das Asylgesetz einfach auch jede Menge Wirtschaftsflüchtige [sic] kommen“ („JBO-HH“ 2023).

Der Diskurs und die Argumentationen sind jedoch keinesfalls neu. In der Bundesrepublik Deutschland wird seit ihrer Gründung 1949 immer wieder in neuen Schüben über verschiedene Aspekte der Einwanderung in das Land diskutiert, und auch davor gründete der Diskurs bereits auf einer langen Tradition. Dabei spielte auch das Aushandeln der Wortwahl, wie in den vorangegangenen Kommentaren, häufig eine zentrale Rolle. Der sogenannte Migrationsdiskurs wurde schon viel diskurslinguistisch untersucht und gilt als Paradebeispiel für die Verbundenheit von Politik und Sprache (vgl. Völker 2017).

Niehr beschreibt, wie der öffentliche Diskurs im Laufe der Zeit zunehmend von sprachkritischen Debatten geprägt wurde, vor allem was verwendete Kollektivbezeichnungen für die Eingewanderten traf. Diese für die Debatten zentralen Schlagwörter durchliefen

verschiedene Entwicklungen, häufig angestoßen durch eine Kritik an ihrer Konnotation und den Versuch, einen neutraleren Alternativbegriff einzuführen (vgl. Niehr 2020).

In der linguistischen Forschung zum Migrationsdiskurs sind bisher nur wenige Studien bekannt, die sich moderner Methoden des Natural Language Processing (NLP), insbesondere Word Embeddings, bedienen. Diese vektorisierten Darstellungen von Wörtern, basierend auf umfangreichen Textkorpora, erweitern traditionelle korpuslinguistische Untersuchungen durch quantitative Berechnungen der semantischen Ähnlichkeit von Wörtern (vgl. Schöch 2023).

Vorangegangene Forschung konnte Zusammenhänge zwischen sprachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und der messbaren Entwicklung der dazugehörigen diachronischen Word Embeddings herausstellen, wie beispielsweise die Untersuchung von Gerichtsprotokollen durch Braun et al. (2022) zeigt.

Die vorliegende Arbeit untersucht den Teildiskurs des Migrationsdiskurses, der im Deutschen Bundestag in den Plenardebatten zwischen 1949 und 2023 geführt wurde, anhand dieser neueren Methodik. Dabei wird Gebrauch von diachronischen Word Embeddings gemacht, die es ermöglichen, eine Entwicklung in der Bedeutung einzelner Schlagwörter quantitativ anzunähern. Das Ziel ist es, vorangegangene diskurslinguistische Erkenntnisse zu einer Reihe von Schlagwörtern auf ihre Ausprägung in Word Embeddings im Korpus der Plenardebatten zu überprüfen. Die Frage, die mit dieser Arbeit untersucht werden soll, lautet insofern:

Inwieweit spiegelt sich die Entwicklung des Migrationsdiskurses in diachronischen Word Embeddings basierend auf den Plenarprotokollen des Deutschen Bundestags zwischen 1949 und 2023 wider?

Es wird erwartet, dass sich Parallelen in den Erkenntnissen aus der diskurslinguistischen Forschung und der Untersuchung mit den Word Embeddings zeigen. Diese Parallelen könnten die Verbindung von quantitativ messbaren sprachlichen Phänomenen und dem dahinterliegenden gesellschaftlichen Thema sichtbarer machen und erneut die Legitimität und den Nutzen von (diachronen) Word Embeddings untermauern. Außerdem könnten die Ergebnisse dieser Arbeit einen breiten Überblick über die Entwicklung der Sprache im Migrationsdiskurs im Deutschen Bundestag geben und damit die Grundlage für weitere Fragestellungen liefern.

Um sich dieser multidisziplinären Aufgabe zu nähern, soll Kapitel 2 der Arbeit die theoretischen Grundlagen schaffen. Hierfür werden zuerst die Grundlagen der Diskursanalyse nach korpuslinguistischem Paradigma beschrieben, an denen sich die Untersuchung orientieren soll.

Im Anschluss wird der Migrationsdiskurs in der Bundesrepublik Deutschland sowohl auf einer Sach- als auch auf einer Sprachebene zusammengefasst, basierend auf der Fülle der bestehenden Forschung. Darauf aufbauend soll eine Schlagwortliste erstellt werden, die einen Überblick über die Thematik und die Basis für die Untersuchung darstellt.

Im nachfolgenden Kapitel 3 wird die Methode der diachronischen Word Embeddings in ihrer Funktionsweise und ihrem Nutzen für die Erforschung von Sprachentwicklung beschrieben.

Weitergehend wird in Kapitel 4 das Korpus vorgestellt. Hierfür sollen zunächst diskursrelevante Besonderheiten der Plenardebatten herausgestellt werden. In einem nächsten Schritt wird auf die Eignung der Debattentexte zur Nutzung als Word-Embedding-Korpus eingegangen.

Das nachfolgende Kapitel 5 beschäftigt sich tiefergehend mit der Methodik der durchzuführenden Untersuchung, die auf den Erkenntnissen der vorangegangenen Teile basiert. Hier soll die konkrete Nutzung von Word Embeddings im Rahmen dieser Arbeit beschrieben werden. Dabei liegt der Fokus auf den drei Ebenen der Häufigkeit, Wertung und Assoziation der Schlagwörter. Die Schritte von der Vorverarbeitung des Korpus über die Erstellung der Word Embeddings und die Messung der einzelnen Werte bis hin zur Visualisierung der Ergebnisse sollen in diesem Teil transparent gemacht werden.

Anschließend werden in Kapitel 6 die in Durchführung der beschriebenen Methodik erzeugten Ergebnisse vorgestellt. Der Diskussionsteil (Kapitel 7) liefert Raum für die Interpretation der Ergebnisse und den Abgleich mit den erwarteten Zusammenhängen. Außerdem soll hier Methodenkritik geübt und weitere Ideen für zukünftige ergänzende oder tiefergehende Forschungsprojekte zum Thema sollen vorgeschlagen werden.

2. Der Migrationsdiskurs in der BRD

Das folgende Kapitel soll die wichtigsten theoretischen Hintergründe für die anstehende Untersuchung erläutern. Dabei werden in Teil 2.1 die Grundlagen der Diskursanalyse beschrieben. In Teil 2.2 folgt eine Zusammenfassung der Geschichte der Einwanderung in die BRD im Untersuchungszeitraum. In Teil 2.3 wird ein Überblick über die bereits bestehende diskurslinguistische Forschung zum sogenannten Migrationsdiskurs gegeben.

Außerdem wird auf die Schlagwörter eingegangen, die in dieser Untersuchung die zentralen Einheiten darstellen. Das Ziel ist es, am Ende dieses Kapitels eine Schlagwortliste aufstellen zu können, die die relevanten Themen des Einwanderungsdiskurses in sich bündelt. Diese Liste soll als Vergleichsgrundlage für die Ergebnisse des durchzuführenden Experimentes dienen, daher ist es für die Auswahl der Schlagwörter zusätzlich wichtig, dass es zu ihrer Entwicklung bereits möglichst viele fundierte Erkenntnisse gibt.

2.1 Grundlagen der Diskursanalyse

Felder beschreibt seinen Diskursbegriff folgendermaßen:

Außerhalb unserer Primärerfahrungen begegnet uns die Welt als eine vertextete. Die Welt als vertextete wird in einzelnen Text- und Gesprächsexemplaren manifest, die thematisch stets in Textgeflechte eingebunden sind. (2011:116)

Dabei geht er bereits auf wesentliche Aspekte ein, die den meisten Diskursdefinitionen gemeinsam sind. Das Wort „thematisch“ deutet auf die Wichtigkeit eines gemeinsamen Themas in einem Diskurs hin, wie auch Jung und Wengeler schreiben: „Diskurs wird (...) als Menge aller Äußerungen zu einem gleichen Thema aufgefaßt^[1]“ (1999:143). Außerdem spielt die Verbindung von außersprachlicher Realität und sprachlichem Ausdruck eine wichtige Rolle in der Diskursdefinition. Auch die Vernetzung der verschiedenen Äußerungen ist ein wiederkehrender Aspekt in den Definitionen. Die beiden letzten Merkmale finden sich so ebenfalls bei Jung und Wengeler wieder: „Wörter, die die Öffentlichkeit bewegen, sind folglich in ein chronologisches Äußerungs- bzw. Aussagengeflecht mit unbestimmter historischer Ausdehnung, in einen Diskurs eingebunden“ (1999:146). Zusätzlich kommt hier ein weiterer Aspekt zum Tragen: die Diachronie von Diskursen. Busse und Teubert konkretisieren folgendermaßen:

^[1] Abweichungen in der Rechtschreibung aufgrund einer Veröffentlichung der Quelle vor der Rechtschreibreform 1996 werden im Folgenden in direkten Zitaten unkommentiert wie im Original übernommen

2. Der Migrationsdiskurs in der BRD

Diskurse haben eine zeitliche Dimension; sie sind daher letztlich schon vom Begriff her eine diachrone Größe. In ihnen bleiben weder die Begriffe (Lexeme, d. h. sprachliche Zeichen mit ihren Bedeutungen) noch die Begriffs- oder Aussagengefüge bzw. semantischen Netze, noch die Beziehungen zwischen alternativen Begriffs- bzw. Aussagengefügen stabil. (2013:26)

Politische Diskurse wie der Einwanderungsdiskurs weisen zudem noch einige weitere Merkmale auf. So sollen in ihnen „von einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe positiv bewertete Sachverhalte durchgesetzt werden“ (Girnth 2015:39). Außerdem stellt Girnth eine besondere Verbindung zwischen Diskurs und öffentlich-politischer Kommunikation fest, da einerseits öffentliche Diskurse stets von ihren politischen Rahmenbedingungen geprägt werden und andererseits politische Diskussionen immer in einen weitergehenden öffentlichen Diskurs eingebunden sind (vgl. 2015:90–91).

Wie kann sich nun ein solcher Diskurs als Textgeflecht untersuchen lassen? Innerhalb der Paradigmen der Diskursanalyse gibt es einige unterschiedliche Ansätze, bedingt durch ihre Einflüsse aus verschiedenen Disziplinen. Jung schreibt:

Die „Diskursanalyse“, die als qualitative Ergänzung oder Überwindung der Inhaltsanalyse verstanden werden kann, steckt dabei ein per se interdisziplinäres oder, vorsichtiger gesagt, ein multidisziplinäres Forschungsfeld ab, auf dem sich Publizistik, Soziologie, Politologie, Geschichtswissenschaft und in letzter Zeit verstärkt auch Literaturwissenschaft und Linguistik tummeln. (1997a:10)

Dabei ordnet er sie prinzipiell erst einmal in ein qualitativ-interpretierendes Paradigma ein (vgl. Jung 1997a:10). Als Ziele und Interessensfelder von Diskursanalysen werden vor allem die Untersuchung der Wechselwirkungen von Sprache und Politik bzw. Gesellschaft aufgeführt (vgl. bspw. Felder & Jacob 2014:22; Völker 2017:96).

Ansätze des diskursanalytischen Forschungsfeldes gehen davon aus, dass Sprache als soziale Praxis einen konstituierenden Einfluss auf Gesellschaft ausübt bzw. ein wesentlicher Bestandteil von Gesellschaft ist, weshalb beide Größen nicht voneinander zu trennen sind. Diese Wechselwirkung wird am natürlichen Sprachgebrauch in einer Gesellschaft und ihren Teilbereichen untersucht. (Kuck & Scholz 2013:219)

Laut Kuck und Scholz geht die Diskursanalyse von konstruktivistischen Grundannahmen aus, und nimmt gesellschaftliche, soziale und politische Verhältnisse als durch die Sprache vermittelt und somit konstruiert an (vgl. Kuck & Scholz 2013:220–221). Untersucht wird in einer Diskursanalyse die Regelhaftigkeit dieser Sprache in „aufeinander Bezug nehmenden Äußerungen zu einem festen Thema in chronologischer Abfolge“ (Jung 1997a:10).

In Jung und Wengelers oben genannter Forderung nach der „Menge aller Äußerungen zu einem gleichen Thema“ schwingt allerdings auch mit, dass es sich bei einem Diskurs per se mehr um ein theoretisches Konzept handelt als um ein praktisch untersuchbares Objekt. So folgern sie:

Ein bestimmter Diskurs bleibt in seiner Totalität als Menge aller Äußerungen zum gleichen Thema zwar eine abstrakte Entität, wird aber ausschnittsweise in Textkorpora zugänglich, und zwar in Korpora, die methodisch reflektiert zusammenzustellen und systematisch zu analysieren sind (1999:147–148)

Daher liegen den meisten linguistischen Diskursanalysen repräsentative Teile des Diskurses in Form von Textkorpora vor. Dieser korpuslinguistisch-pragmatische Ansatz ist laut Jung und Wengeler circa seit den 80er Jahren stärker verbreitet und bietet besondere Möglichkeiten, Öffentlichkeit und Sprachwissenschaft anhand gesellschaftlich relevanter Themen zusammenzubringen. Erleichtert wird dies auch dank der computertechnischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, die den Zugriff auf große Textkorpora vereinfachen (vgl. Jung & Wengeler 1999:148–150). Das gewählte Korpus wird dabei laut Busse und Teubert stark durch Entscheidungen und Einschätzungen der Forschenden auf der Basis ihrer jeweiligen Forschungsinteressen beeinflusst. So ist es wichtig, dass die gewählten Texte „sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen“ (Busse & Teubert 2013:17) sowie weiteren forschungspraktischen Kriterien entsprechen. Zudem werden bevorzugt Texte genutzt, die nicht selbst schon sprachwissenschaftlicher Natur sind, sondern solche, die „tatsächlich von Diskursakteuren in gesellschaftlichen Äußerungskontexten zur Realisierung von Sprachhandlungen eingesetzt worden“ sind und somit als „authentisch“ bezeichnet werden können (Felder 2011:122).

In der Diskursanalyse nach korpuslinguistischem Paradigma schließen sich qualitative und quantitative Vorgehensweisen nicht aus, sondern können sich fruchtbar ergänzen (vgl. Felder 2011:125; vgl. Kuck & Scholz 2013:230). In der Politolinguistik hat sich dabei „eine Beschränkung auf die Beschreibungsebenen Lexik, Metaphorik und Argumentation etabliert“ und durch ihren heuristischen Wert und ihre Praxisrelevanz bewährt (Girnth 2015:91).

Ein besonderer Fokus soll in dieser Untersuchung auf die Lexik gelegt werden, also auf die Analyse der Verwendung bestimmter relevanter Wörter. Hervorzuheben ist hier die Rolle sogenannter Schlagwörter in Diskursen. Schröter definiert sie folgendermaßen:

Schlagwörter sind insofern besonders auffällige und für linguistische Untersuchungen interessante sprachliche Einheiten, als sie über einen bestimmten Zeitraum hinweg in öffentlicher politischer Kommunikation häufig auftreten, mit ihnen oft ein ganzes politisches Programm kondensiert erfasst und gleichzeitig die positive oder negative Einstellung gegenüber dem bezeichneten Programm transportiert wird. Mit Hilfe von Schlagwörtern werden Programme, Ideen oder Sachverhalte verkürzt ausgedrückt. (2015:396)

In der deutschsprachigen Linguistik stellen Schlagwörter traditionell ein verbreitetes Forschungsobjekt dar (vgl. Schröter 2015:394). Dabei haben sich verschiedene Bezeichnungen entwickelt, die teils synonym verwendet werden können. Als Beispiele sind vor allem *Schlüsselwörter* und *Symbolwörter* zu nennen. Girnth unterscheidet zwischen *Symbol-* und

Schlagwörtern vor allem auf einer zeitlichen Ebene: „Während Symbolwörter also beständig sind, zeichnen sich Schlagwörter durch eine relative Kurzlebigkeit aus“ (Girnth 2015:63). *Schlagwort* scheint dabei im Vergleich zu *Schlüsselwort* „stärker auf die Rolle von Lexik und Semantik in der öffentlichen Auseinandersetzung zu verweisen“ (Schröter 2015:396), weswegen diese Bezeichnung in linguistischen Beiträgen besonders häufig und auch in dieser Arbeit bevorzugt verwendet wird.

Dabei sind unter Schlagwörtern laut Schröter Ein- oder Mehrwort-Lexeme zu verstehen, die in gesellschaftlich relevanten Diskursen eine Zeit lang oft verwendet werden, und durch ihre semantische Komplexität besonders einprägsam sind, da sie vielschichtige Sachverhalte kurz und knapp auf einen Punkt bringen. So ist auch hier wieder eine Wechselwirkung festzustellen. Untersucht man beispielsweise die Verwendungshäufigkeit bestimmter Schlagwörter in einem Korpus, lässt sich feststellen, dass diese diskursiv determiniert ist, und sich umgekehrt anhand dieses Parameters auch Rückschlüsse auf Veränderungen im Diskurs treffen lassen (vgl. Schröter 2015:397).

Dabei sollte aber auch beachtet werden, dass die Schlagwörter (englisch: key words) im Verhältnis zum Diskurs eher eine Rolle als Spitze eines Eisbergs einnehmen:

[...] modern academic literature on key words stresses the way in which key words are related to the broader discourse. Single words play neither the most crucial role in public discourse, nor can they alone explain discursive developments. They can rather be considered as the tip of the iceberg or as discourse in a nutshell – their usage and semantics reflect changes as well as constellations of groups, attitudes and evaluations in discourses. (Schröter 2008:43)

Da Schlagwörter sich vor allem in umstrittenen gesellschaftlichen Fragen herausbilden, wird um ihre Bedeutung auf mehreren Ebenen gerungen.

Gemäß der Unterscheidung von deskriptiver Bedeutung und deontischer Bedeutung nennt Klein [...] zwei Arten der Bedeutungskonkurrenz, nämlich erstens das Konkurrieren um die deskriptive Bedeutung, was Klein auch als Umdeuten bezeichnet, und zweitens das Konkurrieren um die deontische Bedeutung, d. h. die Umwertung eines Ausdrucks. (Schröter 2015:399)

So können bestimmte Schlagwörter zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Gruppen sowohl mit abweichender deskriptiver Bedeutung, als auch mit abweichender deontischer Bedeutung, also Wertung, genutzt werden.

Schröter stellt mehrere methodische Vorgehensweisen vor, um Schlagwörter mit korpuslinguistischen Mitteln zu untersuchen. Zuerst nennt sie die rein quantitative Untersuchung nach Verwendungshäufigkeit und -zeiträumen der Schlagwörter, dann bezieht sie sich auf Kollokationen, also häufig mit dem Schlagwort im Zusammenhang benutzte Wörter, Metaphern, die mit ihnen assoziiert sind, und eventuell vorhandene metalinguistische

Sprachthematisierungen (vgl. Schröter 2008:48–52; Schröter 2015:405). Über die Sprachthematisierungen schreibt sie:

Sprachthematisierungen sind zuverlässige Erkennungszeichen semantischer Konkurrenz. Es handelt sich dabei um Metakommunikation, mit der gruppenspezifisch verwendete Ausdrucksweisen oder, mit Bezug auf das Anliegen dieses Beitrags, saliente Lexik selbst zum Gegenstand von Äußerungen wird, wobei die Wörter je nach Anliegen problematisiert, verteidigt, verurteilt, bekräftigt, verändert und erweitert werden. (Schröter 2015:400)

Bei der konkreten Analyse einzelner Schlagwörter in einem Korpus kann es daher sinnvoll sein, zwischen sprachthematisierenden und direkten Nutzungen zu unterscheiden. Niehr nennt diese differenzierend ‚markierte‘ und ‚nicht-markierte‘ Nutzung (vgl. Niehr 1997:235).

Auch Busse und Teubert betonen die Bedeutsamkeit der Analyse einzelner verwendeter Wörter für die Diskursanalyse, auch wenn sie nicht explizit auf Schlagwörter eingehen.

Ein ergiebiges Zugriffsobjekt [für die Diskursanalyse] sind die Verwendungsweisen von Wörtern in ihren jeweiligen Kontexten. Dieses Verfahren erlaubt einmal die Ermittlung begrifflicher Äquivalenz (oder Teil-Äquivalenz) zwischen Wörtern in verschiedenen Texten des Korpus [...]; zum anderen ermöglicht der Zugriff auf Wörter die Feststellung von Bedeutungswandel. (Busse & Teubert 2013:21)

Abschließend lässt sich die hier durchzuführende Untersuchung als korpuslinguistische Untersuchung von Schlagwörtern eines Diskurses in ihrer zeitlichen Entwicklung einordnen.

2.2 Etappen der Einwanderungsgeschichte der BRD

Im Folgenden sollen die wichtigsten Etappen der Geschichte der Einwanderung in die Bundesrepublik Deutschland^[2] ab der Nachkriegszeit erläutert werden. Dabei soll vor allem hervorgehoben werden, welche Themen in der jeweiligen Zeit wichtig waren und den Diskurs geprägt haben könnten. Allgemein kann an dieser Stelle nur ein grober Überblick über die verschiedenen Entwicklungen gegeben werden und es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit der Geschichtserzählung.

Zudem soll bereits ein Vorschlag gemacht werden, welche Zeiträume sich als Unterteilung für die Analyse gut eignen würden, da sie historisch als zusammenhängende Abschnitte gesehen werden können. Es ergeben sich hierbei acht verschiedene Epochen, die jeweils ungefähr 10 Jahre umfassen.

Der erste Abschnitt beginnt mit der Gründung der BRD nach dem Zweiten Weltkrieg 1949 und endet 1959. In diesen Jahren wurden viele Grundsteine für zukünftige Entwicklungen gelegt. Im Rahmen der Gründung der Bundesrepublik wurde so 1949 das Grundgesetz ins Leben

^[2] Dabei bezieht sich die Untersuchung explizit nur auf die BRD: also im Zeitraum 1949-1990 ohne SBZ/DDR, ab der Wiedervereinigung 3.10.1990 inkl. neuer ostdeutscher Bundesländer.

gerufen, das unter anderem auch ein Recht auf Asyl für politisch Verfolgte festschreibt (vgl. Klausmeier 1984:38).

Allgemein waren die 1950er Jahre, wie Jung beschreibt, vor allem durch die Nachwirkungen des Zweiten Weltkriegs geprägt. Unter den Menschen, die in dieser Zeit die Wanderungsbewegungen nach Deutschland ausmachten, waren unter anderem die sogenannten (*Heimat*)vertriebenen. Hierbei handelte es sich um die deutschen Bürger:innen, die aufgrund der Bestimmungen des Potsdamer Abkommens aus dem Jahr 1945 die bis dahin deutschen Ostgebiete verlassen mussten. Insgesamt betraf dies um die 8 Millionen Menschen. Auch war bereits Anfang der 1950er Jahre ein deutlicher Anstieg der Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone festzustellen (vgl. Jung et al. 2000:18, 136).

Eine weitere wichtige Entwicklung in den 1950er Jahren hing mit dem Aufschwung der Wirtschaft und dem daraus resultierenden Mangel an Arbeitskräften zusammen. So wurde bereits seit 1954 über die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte in die BRD diskutiert, bis dann 1955 das erste Anwerbeabkommen mit Italien geschlossen wurde (vgl. Jung et al. 2000:56, 77). Die Zahl der Gastarbeiter:innen in der BRD betrug bis Ende 1959 nur 50 000 (vgl. Jung et al. 2000:77), führte allerdings zusammen mit der Einwanderung aus den Ostblockstaaten dazu, dass die Wanderungsbilanz des Landes schon 1957 positiv ausfiel, also mehr Menschen ein- als auswanderten (vgl. Bade 1983:67).

In den 1960er Jahren (1960-1969) stand dann die Arbeitszuwanderung stark im Fokus der Einwanderungsdebatten. Es folgten weitere Anwerbevereinbarungen, wie 1960 mit Spanien und Griechenland, 1961 mit der Türkei, 1963 mit Marokko und 1965 mit Tunesien (vgl. Jung et al. 2000:56–58). Durch die Errichtung der Berliner Mauer 1961 wurde die kurzfristig davor angestiegene Zuwanderung aus der DDR unterbrochen, sodass eine vermehrte Zuwanderung aus dem nicht-deutschen Ausland für den erhöhten Arbeitskräftebedarf im Wirtschaftswachstum umso mehr notwendig wurde. Ein weiteres Argument für die Anwerbung war ein demographisches, da sich bereits in den 60er Jahren eine Tendenz zur Bevölkerungsabnahme in der Zukunft abzeichnete (vgl. Bade 1983:64,75).

Durch diese Nutzen-Argumentationen entstand eine insgesamt freundliche Stimmung gegenüber der Arbeitseinwanderung in den 60er Jahren (vgl. Niehr 2020:229) und die Ankunft des millionsten Gastarbeiters wurde 1964 öffentlich gefeiert (vgl. Jung et al. 2000:140). Insgesamt wurde die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte jedoch seit ihrem Beginn „bis [...] in die 1980er Jahre hinein auf beiden Seiten nicht als eine Migration im eigentlichen Sinne aufgefasst“ (Uslucan & Brinkmann 2022:392), sondern vielmehr als „mittelfristig notwendige

Übergangserscheinung“ (Bade 1983:97), nach derer die Arbeitskräfte wieder in ihre Heimatländer zurückkehren würden.

Eine weitere Entwicklung, die sich bereits in den 60ern abzeichnete, wurde durch das 1965 erneuerte sogenannte Ausländergesetz bestimmt, das zur Bearbeitung der Asylanträge Anerkennungsverfahren vorschaltete, um inhaltlich zu prüfen, ob der oder die Asylsuchende tatsächlich politisch verfolgt ist (vgl. Klausmeier 1984:38–39).

In den 1970er Jahren (1970-1979) begann sich der Fokus des Einwanderungsdiskurses vom Thema der Arbeitseinwanderung langsam hin zum Asylthema zu verlagern. Noch stand jedoch die Einwanderung zu Erwerbszwecken im Vordergrund des Diskurses. Wengeler spricht dabei von einer „bei der Presselektüre relativ offensichtliche Wandlung der Behandlung des Themas ‚Gastarbeiter‘ im Jahre 1973“ (1997:130). So wurde durch die einsetzende Wirtschaftskrise vermehrt auf Nachteile der Arbeitseinwanderung, wie die Belastung der deutschen Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser etc. hingewiesen und die Gastarbeiter:innen-Bevölkerung wurde insgesamt weniger positiv gesehen (Niehr 2020:229–230). Diese Entwicklungen resultierten im November 1973 in einem politisch verordneten Anwerbestopp von Arbeitnehmer:innen aus Nicht-EWG-Ländern (Jung et al. 2000:64; Krannich 2019:13). Dieser Anwerbestopp „führte allerdings zu einer Bleibeentscheidung fast aller noch in Deutschland gebliebenen ‚GastarbeiterInnen‘, sowie zum Familiennachzug als einer weiteren legalen Möglichkeit des Zuzugs nach Deutschland“ (Uslucan & Brinkmann 2022:392).

Da durch den Anwerbestopp außerdem eine wichtige Möglichkeit, legal nach Deutschland einzuwandern, wegfiel, geriet die Berufung auf das Asylrecht mehr in den Fokus (Klausmeier 1984:56) und die Anzahl der Asylanträge begann nach 1973, und vor allem verstärkt nach 1978, stetig zu steigen. Dadurch kam das Anerkennungsverfahren an seine Grenzen: „Da das Bundesamt für die Bearbeitung dieser großen Zahl von Asylanträgen nicht ausgerüstet war, wurde der Rückstau unbearbeiteter Anträge immer größer“ (Klausmeier, 1984, S. 55). In Folge dessen wurde 1978 ein Gesetz zur Beschleunigung des Asylverfahrens beschlossen (Jung et al. 2000:41).

Gleichzeitig fand auch weiterhin viel Einwanderung aus dem Osten statt, die jedoch unter anderem dank getroffener Vereinbarungen in den Moskauer und Warschauer Verträgen 1970 (Jung et al. 2000:38) mit wesentlich weniger Schwierigkeiten ablief. Klausmeier argumentiert spöttisch: „eine politische Verfolgung in Ostblockstaaten scheint westlich orientierten Staaten immer schneller und leichter begründbar als Verfolgung in befreundeten oder Dritte-Welt-Ländern“ (1984:39).

Zusätzlich begann Ende der 1970er Jahre das Thema der Integration der Zugewanderten langsam ins Bewusstsein von Politik und Bevölkerung zu gelangen. Wichtig dafür war vor allem Heinz Kühn als erster „Beauftragter der Bundesrepublik Deutschland für die Integration ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen“, der dieses Amt 1978 aufnahm (Jung et al. 2000:66). In einem Thesenkatalog 1979, auch Kühn-Memorandum genannt, forderte er „die Einbürgerung der in Deutschland geborenen Nachkommen der ausländischen ArbeitnehmerInnen“, befürwortete „die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Zugewanderte und sprach sich gegen die bestehenden Zulassungsbeschränkungen ausländischer Jugendlicher auf dem deutschen Arbeitsmarkt und für die stärkere Einbeziehung der heranwachsenden ausländischen Kinder in das deutsche Erziehungs- und Bildungssystem aus“ (Krannich 2019:16).

In den 1980er Jahren (1980-1989) verschärfte sich die Einwanderungssituation in Deutschland auf mehreren Ebenen. Bade schreibt:

Das gilt 1. für die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung und die damit verbundenen Probleme auf dem Arbeitsmarkt, 2. für die um soziale Integration, um Assimilation und Einbürgerung entbrannte Diskussion, 3. für das Anwachsen von ‚ausländerfeindlichen‘ Abwehrhaltungen in der Bundesrepublik und 4. für den von alledem belasteten politischen Entscheidungsprozeß in der Spannung zwischen ‚Ausländerpolitik‘ und Einwanderungspolitik. (1983:102)

Auf eine Intensivierung der Debatte deutet auch die Feststellung Bökes hin, dass in den 1980er Jahren „ein quantitativer Anstieg der Artikel zum Einwanderungsdiskurs“ festzustellen sei (Böke 1997:175). In diesen Debatten waren die Gastarbeiter:innen zwar weiterhin Thema, der Fokus verschob sich aber immer weiter hin zum Asylrecht. Dabei vermischten sich die beiden Bereiche zusehends und übten Einfluss aufeinander aus: „Die Gastarbeiter werden dabei häufig Opfer von Verwechslungen: In den letzten Jahren hat vor allem die [...] sachlich verfehlte Verquickung der ‚Gastarbeiterfrage‘ mit dem grundverschiedenen, aber gleichermaßen unbewältigten ‚Asylantenproblem‘ zu einer bedrohlichen Emotionalisierung der ‚Ausländerdiskussion‘ beigetragen“ (Wengeler 1995:734). Auch Mannitz und Schneider betonen diese Entwicklung: „Während zu Beginn der ‚Gastarbeiter‘-Anwerbung die ökonomische Rationalität der (zeitlich befristet gedachten) Einwanderung im Vordergrund stand, bildete sich seit den 1980er Jahren zunehmend das Bild der Immigrierten als ‚Ausländer‘ mit einer fremden Kultur heraus“ (2014:81).

Auslöser dafür waren unter anderem zunächst die weiterhin steigenden Zahlen von Asylgesuchen. Bereits 1980 überstieg die Zahl 90 000 Anträge für über 100 000 Personen (vgl. Jung et al. 2000:42) und erreichte damit einen vorläufigen Höchststand. In den kommenden Jahren schwankte die Zahl immer wieder, auch durch vorgenommene Maßnahmen zu ihrer

Senkung, um 1986 und 1988 aber erneut anzusteigen (vgl. Jung et al. 2000:42, 46, 148; Wengeler 1995:734). Die Maßnahmen zur Senkung umfassten mehrere Änderungen im Asylrecht. Davon sind laut Klausmeier unter anderem das Anfang der 1980er Jahre beschlossene zweijährige Arbeitserlaubnisverbot für alle Asylsuchenden zu nennen sowie Verschärfungen der Sichtvermerkspflicht. Letztere schrieb einen Visumzwang für Menschen aus bestimmten Ländern bei ihrer Einreise in die BRD und die Unterbringung von Asylbewerber:innen in Sammelunterkünften fest (vgl. Klausmeier 1984:58, 68). Weitere Änderungen und Verschärfungen beschloss der Bundestag 1982 und 1986 (vgl. Jung et al. 2000:45–46).

Die öffentlichen Debatten in dieser Zeit waren stärker von einer Angst vor Einwanderung und Eingewanderten geprägt als noch in den Jahren zuvor. So stellt Wengeler in einer Argumentations-Analyse fest: „Während das Denken in Nützlichkeits- und Humanitäts-Kategorien in beiden Zeiträumen [1970-1973 und 1980-1983] eine wichtige Rolle spielt, hat die Wahrnehmung der Einwanderer als Belastung und Gefahr für die deutsche Gesellschaft Anfang der 80er Jahre deutlich zugenommen“ (Wengeler 1997:147). Auch fremdenfeindliche Anschläge nahmen seit 1980 stetig zu (vgl. Jung et al. 2000:66). Deutlich zeigen dies auch die Ergebnisse von Repräsentativbefragungen aus dem Jahre 1982, wie Bade zusammenfasst: „Einer ausgesprochen ‚ausländerfreundlichen Gruppe‘ von nurmehr 29% und einer ‚ambivalenten Gruppe‘ mit unterschiedlichen Einstellungen (22%) stand eine ausgesprochen ‚ausländerfeindliche Gruppe‘ von 49% gegenüber“ (Bade 1983:113).

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 begann eine neue Epoche in der bundesdeutschen Einwanderungsgeschichte. In den 1990er Jahren (1990-1998) trat in vielerlei Hinsicht eine nochmalige Verschärfung der Entwicklungen aus den 1980er Jahren auf. Die Wiedervereinigung brachte einige gesellschaftliche Veränderungen und damit starke Migrationsbewegungen nach Westdeutschland mit sich. Nicht nur aus den deutschsprachigen Gebieten der früheren Sowjetunion wanderten nochmals vermehrt Menschen in die BRD ein (vgl. Wagner et al. 1997:230). Auch der Bürgerkrieg in Jugoslawien trug dazu bei, dass 1992 der nächste Höchststand der Asylgesuche erreicht wurde und nunmehr über 400 000 Menschen Asyl in Deutschland beantragten (vgl. Jung et al. 2000:47–48). Auch die fremdenfeindlichen Gewalttaten nahmen in dieser Zeit immer mehr zu (vgl. Jung et al. 2000:48).

Diese Entwicklungen spiegelten sich auch in der Politik wider. Wie Klein beschreibt, war die Asylrechtsdebatte in den Jahren 1991 bis 1993 geprägt von der Suche nach Maßnahmen, um den administrativen und gesellschaftlichen Problemen im Zusammenhang mit der vermehrten

Einwanderung zu begegnen. Die CDU/CSU forderte hierfür eine Änderung des Artikels 16 im Grundgesetz, in dem das Asylrecht verankert ist. Die Begründung war unter anderem, dass immer weniger Asylbewerber:innen als tatsächlich politisch verfolgt anerkannt wurden: die Quote, die 1972 noch 39,9 Prozent ausmachte, betrug 1993 nur noch 1,7 Prozent (vgl. Hudabiunigg 1997:274; Klein 1997:242). Am 26.5.1993 wurde die vorgeschlagene Grundgesetzänderung tatsächlich im Bundestag beschlossen und mit ihr auch entsprechende Anpassungen von Teilen des Asylverfahrensgesetzes, des Asylbewerberleistungsgesetzes und des Ausländer- und Staatsbürgerrechts, wie Spieles beschreibt. Im Wesentlichen bedeuteten diese Änderungen eine Einschränkung des zuvor geltenden Asylrechts, da nun durch weitere hinzugefügte Absätze im Grundgesetz Artikel 16a festgelegt wurde, dass Menschen, die über einen sogenannten, in einer Liste festgelegten, sicheren Nichtverfolgerstaat einreisten, kein Recht auf Asyl in der BRD hatten (vgl. Spieles 1993:61–62). Daraufhin sanken die Zahlen tatsächlich und blieben zunächst konstant (Jung et al. 2000:49–50).

Das Jahr 1998 markiert den Beginn einer neuen Etappe (1998-2009). In diesem Jahr wurde die CSU von einer Koalition aus der SPD und den Grünen in der Regierung abgelöst und die neue Regierung reformierte ab diesem Zeitpunkt schrittweise die Einwanderungspolitik. Beispielsweise erhielt ab dem Jahr 2000 jedes in Deutschland geborene Kind zunächst die deutsche Staatsbürgerschaft (vgl. Luis 2023:145–146).

Uslucan und Brinkmann bestätigen den Paradigmenwechsel:

Erst in den späten 1990er Jahren war es in weiten Teilen von Politik und Öffentlichkeit akzeptiert worden, Einwanderungsland zu sein. [...] In Deutschland entstand verbreitet das Bewusstsein, die Integration vorantreiben zu müssen, Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung zu entwickeln, sich um benachteiligte Gruppen verstärkt zu kümmern. Die Erfahrungen „klassischer“ Einwanderungslander und Kolonialmächte waren dabei nur von begrenztem Nutzen, denn diese vermochten ihre meist schon länger anhaltenden Probleme ebenfalls nicht zu lösen. (2022:393–394)

Explizit gemacht wurde die neue Akzeptanz, ein Einwanderungsland zu sein, im Abschlussbericht aus dem Jahre 2001 der vom damaligen Bundesinnenminister eingesetzten „Unabhängigen Kommission Zuwanderung“, die bereits im Vorwort Deutschland als faktisches Einwanderungsland beschrieb (Luis 2023:146).

Im Jahr 2005 trat passend zu dieser Entwicklung ein neues Zuwanderungsgesetz in Kraft, das es sich zur Aufgabe machte, Zuwanderung einerseits zu steuern und andererseits eine klare Integrationspolitik zu betreiben (vgl. Luis 2023:147). Das Jahrzehnt der 2000er Jahre war demnach insgesamt geprägt durch eine Entspannung im öffentlichen Einwanderungsdiskurs (vgl. Uslucan & Brinkmann 2022:394).

Die nächste Epoche soll die Jahre 2010-2019 umfassen. Um das Jahr 2010 herum wandelte sich die gesellschaftliche Stimmung zum Thema Einwanderung erneut, da eine polarisierende Publikation Eintritt in die Debatten gewann: „Der ehemalige Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin verfasste ein Manifest gegen die Selbstverständlichkeit, mit der nun vor allem muslimische Einwanderer als hierzulande Zugehörige betrachtet werden sollen“ (Mannitz & Schneider 2014:70). Zusätzlich stiegen die Einwanderungszahlen seit 2010 durch die Finanz- und Eurokrise wieder an (vgl. Foroutan 2016:228).

Einen weiteren wichtigen Bruch gab es 2015/16, als vermehrt Geflüchtete wegen des Kriegs in Syrien in Deutschland Asyl beantragten. Der ifo Migrationsmonitor 2016 fasst die zahlenmäßige Entwicklung dieser Zeit zusammen: „Beim Thema Einwanderung liegt der Fokus derzeit auf den Asylbewerberzahlen. [...] Die Zahl der Gesamtanträge im vergangenen Jahr ist um ein Vielfaches höher als in den Jahren zuvor. Etwa 476 000 Anträge wurden 2015 in Deutschland gestellt, im Jahr 2008 waren es nur ca. 28 000 und im Jahr 2013 etwa 127 000“ (Wech 2016:51–52). Diese Entwicklungen brachten das Thema Migration erneut weit nach oben in die öffentlichen Debatten und führten zu gespaltenen Reaktionen: der eine Teil der Gesellschaft zeigte eine große Aufnahmebereitschaft, während ein anderer Teil mit Überforderung und Protektionismus reagierte (vgl. Luis 2023:140). Während schon seit der Gründung der Bundesrepublik rechte Parteien immer wieder vor einer „Überfremdung“ durch Migration warnten, gründete sich in diesem Zeitraum nun eine neue Partei: „Erfolgreich ist heute hier vor allem die AfD, die sich im Laufe ihres Bestehens zu einer rechtspopulistischen Partei entwickelt hat, wenngleich die meisten ihrer Vertreter ihre Partei gerne als konservative Partei der bürgerlichen Mitte bezeichnen“ (Kühnel & Leibold 2022:397).

Die neueste Zeit ab dem Jahr 2020 (2020-2023) soll in dieser Untersuchung als eigener Abschnitt betrachtet werden, auch wenn der Zeitraum mit knapp drei Jahren wesentlich kürzer ist als die anderen Epochen. Dennoch lässt sich argumentieren, dass mit der Covid-19-Pandemie eine völlig neue Phase angebrochen ist, die auch wesentliche Auswirkungen auf die Einwanderung hatte. So sind durch die getroffenen politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auch die Migrationsbewegungen eingeschränkt worden und die Einwanderungszahlen überdurchschnittlich eingebrochen (vgl. Lazarova et al. 2022:7). Im Jahre 2022 startete der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der ebenfalls einen neuen Diskurs zu Asyl und Einwanderung hervorbrachte, diesmal aber mit einer weitgehend großen Aufnahmebereitschaft (vgl. Brücker et al. 2022:10). Ein Forschungsbericht der IAB bestätigte 2023 den großen Einfluss des Krieges: „Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst. Seit

Kriegsbeginn sind mehr als eine Million Menschen aus der Ukraine nach Deutschland geflohen“ (Brücker et al. 2023:3). Außerdem verstärkte sich in den 2020er Jahren bisher der Einfluss rechtspopulistischer Kräfte, was sich beispielsweise an den hohen Werten der AfD in Meinungsumfragen zeigt sowie in neueren Asylgesetzen, auch auf europäischer Ebene (vgl. Boeckh 2024:31).

2.3 Schlagwörter und sprachkritische Debatten im Laufe der Zeit

Nach dieser Einführung zur Einwanderungsgeschichte der Bundesrepublik sollen nun die in den verschiedenen Epochen verwendeten Schlagwörter und ihre Entwicklungen erläutert werden. Mit der sprachlichen Seite der Einwanderungsdebatten haben sich vor allem in den 1990er Jahren viele Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen befasst. Entsprechend der in Teil 2.1 dieser Arbeit gesetzten Prämissen für die Diskursanalyse handelte es sich bei vielen dieser Projekte um Untersuchungen großer Textkorpora im Hinblick auf die jeweiligen Schlagwörter, aber auch bezogen auf Argumentationen und genutzte Metaphern. Auch die bereits erwähnten metalinguistischen Sprachthematisierungen spielten eine große Rolle in der Forschung. Wenn die Bedeutung eines Schlagwortes öffentlich kritisiert, diskutiert und ausgehandelt wurde, konnte dies häufig interessante Rückschlüsse auf dessen Entwicklung geben. Die hier vorgestellten Ergebnisse vorangegangener Forschung konzentrieren sich vor allem auf die Publikationen von Thomas Niehr, Matthias Jung und Martin Wengeler, da diese in diesem Bereich besonders präsent sind. Da ihre Forschung jedoch einen Schwerpunkt auf die 1980er und 1990er Jahre legt, werden auch Publikationen anderer Autor:innen zurate gezogen. Die Ergebnisse der verschiedenen Forschungsprojekte ergänzen sich dabei und geben zusammengekommen einen Überblick über die Sprache im Einwanderungsdiskurs in der BRD.

In diesem Teil der Arbeit soll also eine Auswahl an Schlagworten getroffen werden, die über die verschiedenen Epochen hinweg eine Entwicklung erfahren haben und die verschiedenen Phasen des Einwanderungsdiskurses sinnvoll illustrieren können. Außerdem soll die Relevanz der jeweiligen Begriffe im Rahmen des Migrationsdiskurses erklärt werden. Dabei wird keine streng chronologische Reihenfolge wie im vorangegangenen Kapitel gewählt, sondern eine Einteilung in thematische Bereiche des Diskurses, die bestimmte Gruppen von Schlagwörtern umfassen, in Anlehnung an die Einteilung bei Wengeler (1995). Aufbauend auf den so gewonnenen zusammengeführten Ergebnissen wird im nachfolgenden Teil 2.3.1 eine vereinfachte, abstrahierte und strukturierte Darstellung angestrebt, die eine Basis für den Vergleich mit der datengestützten Untersuchung der Bundestagsprotokolle liefern soll.

Frühe Nachkriegszeit

Gewählte Schlagwörter: *Flüchtling, Vertriebener, Heimatvertriebener*

Ein zentraler Begriff des Einwanderungsdiskurses, der schon vor Gründung der BRD Bestand hatte, und dessen Konnotationen sich seither häufig gewandelt haben, ist der Begriff *Flüchtling*. So wurde dieser Begriff in den 1950er Jahren primär für Menschen genutzt, die aus dem Osten, beispielsweise aus der Sowjetischen Besatzungszone, in die BRD einwanderten, also primär für Menschen deutscher Herkunft (vgl. Spieles 1993:44). Dabei war er sehr negativ konnotiert und wurde als Schimpfwort empfunden, dem Assoziationen wie „Heimlichkeit“, „Freiwilligkeit“ der Flucht, „unanständig“ und „unsozial“ anhafteten (vgl. Jung 1997b:200–201). Deshalb forderten die Zugewanderten, die gezwungen waren, ihre Heimat in den ehemals deutschen Gebieten im Osten zu verlassen, einen Alternativbegriff ein. Sie sprachen sich in den 1950er Jahren für den Begriff *Vertriebene* bzw. *Heimatvertriebene* aus, der stärker den Zwangscharakter ihrer Zuwanderung betonen sollte (vgl. Ackermann 1995:70). Dieser Begriff setzte sich durch und wurde sogar 1961 in den Duden aufgenommen (vgl. Jung 1997b:198). Danach nahm seine Nutzung parallel zu der Anzahl der in die BRD kommenden *Vertriebenen* immer weiter ab und ist heutzutage nur noch äußerst selten, und meist mit historischem Bezug zu finden (vgl. Jung et al. 2000:24,29). Der Begriff *Flüchtling* hingegen durchlief eine weitere lange Wortgeschichte. In den 1960er und 1970er Jahren wurde er laut Wengeler weiterhin primär für Einwandernde aus der DDR und anderen Ostblockstaaten, die nicht im klassischen Sinne *Vertriebene* waren, verwendet. Dabei wurde seine Wertung zunehmend positiver (vgl. Wengeler 1995:236–237). Verstärkt wurde diese Entwicklung durch die Entgegenstellung mit der stark negativ konnotierten Einwanderung aus fernen Ländern mit Berufung auf das Asylrecht (mehr dazu s.u., im Abschnitt „Der Asyldiskurs“):

Hier werden Asylbewerber in zwei Kategorien geteilt; erstens Osteuropaflüchtlinge [...] als willkommene, weil in das bundesdeutsche Blockdenken passende Asylbewerber und zweitens Wirtschaftsflüchtlinge, die – weil sie angeblich „asylrechtsmißbräuchlich“ handeln – Ziel der restriktiven Asylpolitik sind, die eine Einreise dieser Flüchtlinge am liebsten durch Visumzwang von vornherein unmöglich machen möchte. (Klausmeier 1984:54)

In den 1990er Jahren ließ sich weiterhin eine sehr häufige Verwendung des Begriffes *Flüchtling* mit positiver Wertung feststellen. Konnotiert wurde *Flüchtling* nun mit einer Notlage, aus der Menschen wegen massiver Bedrohung gezwungen sind zu flüchten, und gleichzeitig mit der moralischen Norm, diesen Menschen zu helfen (vgl. Klein 1997:146–147).

In den 2010er Jahren wurde er laut Kreußler und Wengeler weiterhin viel genutzt, sowohl in negativen, positiven als auch in neutralen Kontexten. Neuere Debatten machen aber darauf aufmerksam, dass *Flüchtling* mittlerweile wieder eher einen Pejorisierungsprozess, also eine

Entwicklung hin zu negativerer Wertung durchmacht. So weisen manche Sprachwissenschaftler:innen darauf hin, dass das Suffix „-ling“ einen kleinmachenden Faktor habe und tendenziell eher männliche Personen impliziert wären (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:304). Alternativ wird der Begriff *Geflüchtete* vorgeschlagen (mehr dazu s.u., Abschnitt „Neuere Sprachkritiken“).

Arbeitseinwanderung und generalistische Begriffe

Gewählte Schlagwörter: *Fremdarbeiter, Gastarbeiter, Ausländer, Migrant*

Mit der vermehrten Einwanderung zu Arbeitszwecken kam auch der Bedarf nach neuen Begrifflichkeiten für diese Eingewanderten auf, wie bei Wengeler beschrieben. Zunächst wurden sie in den 1950er Jahren *Fremdarbeiter* genannt. Anfang der 1960er Jahre kamen jedoch erste sprachkritische Debatten auf, die einen Alternativbegriff forderten, da der Begriff *Fremdarbeiter* auch für die Zwangsarbeiter:innen zur NS-Zeit verwendet wurde (vgl. Wengeler 1995:716). Die neue Bezeichnung *Gastarbeiter* sollte den Unterschied in der Rechtsstellung zu diesen damaligen *Fremdarbeitern* hervorheben (vgl. Bade 1983:73). Das Wort *Gastarbeiter* setzte sich schnell durch und beide Begriffe hielten sich in den 1960er Jahren eine Zeit lang parallel (vgl. Spieles 1993:49).

In Deutschland stieß der Begriff *Gastarbeiter*, trotz mancher Bedenken, auf große Akzeptanz. Er erfüllte [...] sehr unterschiedliche sprachliche Zwecke: Er konnte als Versuch der Aufwertung verstanden werden oder als wünschenswerter sprachlicher Neubeginn, der möglichst wenig an die Tradition der Ausländerarbeit in Deutschland erinnerte, und schließlich auch auf das Vorübergehende des Aufenthalts der Menschen hinweisen. (Spieles 1993:50–51)

Gleichzeitig wurde in dieser Zeit der Begriff *Ausländer* häufig als Synonym gebraucht (vgl. Spieles 1993:76), sodass *Gastarbeiter* und *Ausländer* die neutralen primären Sammelbezeichnungen für Eingewanderte waren (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:308).

Als der Begriff *Gastarbeiter* 1967 in den Duden aufgenommen wurde, war der Begriff laut Jung bereits ambivalent in seiner Bedeutung (vgl. 1997b:197). Ab Mitte der 1960er Jahre gab es vermehrt sprachkritische Diskussionen, da der Wortteil „Gast“ einen nur temporären Aufenthalt impliziert. Auch Fragen der Gastfreundschaft wurden hinterfragt: „Denn wir können die Ausländer nicht als Gäste ansehen, weil einem Gast in der Regel nicht zugemutet wird, Arbeit zu verrichten, die man selbst nicht zu leisten vermag oder gewillt ist“ (Siegfried Balke, Präsident des BDA, 1966, zit. nach Wengeler 1995:717–718). Als neutralerer Alternativbegriff wurde *ausländische Arbeitnehmer* vorgeschlagen (vgl. Wengeler 1995:719). Mit dem Anwerbestopp 1973 ging die Aktualität der Thematik und somit auch die Nutzung der

genannten Begrifflichkeiten zurück und schon ab den 1980er Jahren wurde *Gastarbeiter* nunmehr weitestgehend als historische Vokabel verwendet (vgl. Jung et al. 2000:54–55).

Für das Wort *Ausländer* kamen laut Jung etwas später, in den 1970er Jahren, ebenfalls kritische Stimmen auf, zunächst aus dem linken, liberalen und christlichen Spektrum. Das hing primär mit seinem ausgrenzenden Charakter durch die Entgegensetzung von „deutsch“ und „ausländisch“ und seiner breiten Semantik, alle Einwandernden bezeichnend, zusammen. „Das Wort *Ausländer* steht für unterschiedliche – juristische, soziale und ethnische – Klassifikationen, wobei offen bleibt, wie die Grenzen jeweils zu ziehen sind“ (Jung et al. 2000:75). Trotz der Kritik wurde *Ausländer* auch in der Asyldiskussion im Bundestag Anfang der 1990er Jahre immer noch sehr häufig verwendet und insgesamt neutral gewertet (vgl. Klein 1997:248). Der Ausdruck *Ausländer* bekam so lange Zeit einen eher ambivalenten Charakter, da er sowohl als neutral als auch als negativ aufgefasst werden konnte. Grund dafür kann auch seine rechtliche Komponente sein, die sich dazu eignet, Menschen zu bezeichnen, die eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche haben (vgl. Boeckh 2024:13). Ab den 1990er Jahren kam als Alternative langsam auch die Bezeichnung *Migrant* auf und ersetzte in den 2000ern manchmal das Wort *Ausländer* (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:324–325), wenn auch weniger häufig genutzt (vgl. Spieles 1993:133). Insgesamt hat der Ausdruck *Migrant* zunächst den Charakter eines neutralen Oberbegriffs und bezieht seinen Ursprung aus einer sozialwissenschaftlichen Kategorie (vgl. Spieles 1993:84–85). Allerdings stellen Kreußler und Wengeler 2018 auch schon bei *Migrant* eine Pejorisierung und Nutzung als Beleidigung fest (vgl. 2018:302). Dabei gibt es auch hier, wie beim Schlagwort *Flüchtling*, wieder eine Verknüpfung mit dem Vorwurf, die Betroffenen kämen freiwillig und ohne zwingende Fluchtgründe oder Einschränkungen in der Bewegung zwischen den Grenzen ins Land (vgl. Jamjumrus 2023:2).

Der Asyldiskurs

Gewählte Schlagwörter: *Asylbewerber*, *Asylsuchender*, *Asylant*, *Scheinasylant*, *Wirtschaftsasylant*, *Wirtschaftsflüchtling*, *Asylmissbrauch*

Im ab Mitte der 1970er Jahre aufkommenden Asyldiskurs spielten neu aufkommende Begriffe eine wichtige Rolle. Besonders brisant war hierbei der Begriff *Asylant*. Es ist nicht klar definiert, für welche Personengruppen er verwendet wurde. Meyer schreibt: „Seine Morpheme sind nur zum Teil interpretierbar – fest steht nur, daß es sich um eine Personenbezeichnung in Verbindung mit Asyl handelt“ (Meyer 1997:152). Wengeler führt ergänzend dazu sogar die Problematik des Begriffes auf seine Undefiniertheit zurück und stellt fest, „daß in vielen

Verwendungen des Wortes der Ausdruck kein eindeutiges Referenzobjekt hat, was ihn eben auch zur unterschiedslosen Ausgrenzung verschiedener Einwanderungsgruppen geeignet macht“ (Wengeler 1993:8).

Erste Nachweise von *Asylant* fanden sich laut Spieles schon im 19. Jahrhundert in Wörterbüchern. Allerdings wich die frühe Bedeutung des Begriffes von der oben genannten ab und *Asylant* bezog sich bis in die 1950er Jahre auf Bewohner:innen von Obdachlosenunterkünften (vgl. Spieles 1993:83–84). Ab den 1960er Jahren ließen sich bereits erste Vorkommen mit der aktuellen Bedeutung in Pressetexten nachweisen. Damals war die Wertung des Begriffes noch neutral einzuschätzen (vgl. Jung & Wengeler 1999:152). 1978 wurde *Asylant* zum ersten Mal im Deutschen Bundestag verwendet (vgl. Wengeler 1993:5). In den 1980er Jahren kamen vermehrt sprachkritische Diskussionen über den Begriff auf. Es wurde mehrfach argumentiert, dass bereits das Suffix „-ant“ negative Konnotationen provozieren würde. Als Beispiele wurden unter anderem *Sympathisant* und *Querulant* genannt, die Argumentation wurde allerdings auch viel kritisiert, da es auch positive Gegenbeispiele wie *Praktikant* und *Intendant* gibt (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:313).

Auffällig war, dass die Bezeichnung meistens zur Verwendung kam, wenn über Menschen gesprochen wurde, für die keine große Aufnahmebereitschaft bestand (Kreußler & Wengeler 2018:313–314). Alle hier verwendeten Quellen bestätigen die Pejorisierung von *Asylant*, vermuten hinter ihr aber unterschiedliche Gründe und Zusammenhänge.

Zum einen ist hier wieder die Entgegenstellung mit *Flüchtling* zu nennen:

Tatsächlich rassistische Momente dieses Begriffs zeigen sich dann auch in den 70er und 80er Jahren bei der Oppositionsbildung „Flüchtling“ (für Menschen aus der DDR und einigen anderen Ostblockländern) im Gegensatz zu „Asylant“ (für Menschen aus der sog. 3. Welt). Die durch die Begrifflichkeit gegebene Spaltung des sozialen Phänomens von Gruppen oder Menschen, die fliehen müssen, hat sich in der aktuellen Mediendebatte [1991] extrem zugespitzt und verschärft. Dabei ergeben sich aufgrund der Verwendung innerhalb des Mediendiskurses die folgenden Merkmale: Flüchtlinge sind tatsächlich gefährdete Menschen, aber nur ganz wenige; Asylannten sind Massen, die das Asylrecht mißbrauchen. (Gerhard 1992:164)

Auch durch die Kopplung mit bedrohlicher Metaphorik, wie *Asylantenfluten*, wurde die Pejorisierung unterstrichen (vgl. Niehr 1997:232–233). Argumentativ wurde vor allem der Vorwurf des *Asylmissbrauchs* ab den 1970er Jahren gängig. Historisch wurde er bereits vor den 1960er Jahren im Zusammenhang mit DDR-Flüchtlingen verwendet (Jung 1997b:201). 1973 wurde der Begriff *Asylmissbrauch* dann das erste Mal im Bundestag genannt, im Zusammenhang mit Asylbewerber:innen aus Pakistan, Indien, der Türkei und Sri Lanka (Wengeler 1995:733).

2. Der Migrationsdiskurs in der BRD

Folgt man der Auseinandersetzung mit dem Asylrecht im Bundestag, begann der „Mißbrauch“ des Asylrechts 1977 mit der Einreise von asylsuchenden Pakistani, die oft angaben, als Mitglieder der Awami-Partei verfolgt zu werden. Durch die generelle Abqualifizierung der Asylanträge dieser Personengruppe als nur von wirtschaftlichen Motiven bestimmt, entstand der Eindruck, als sei eine Sachprüfung im Einzelfalle hier kaum mehr nötig, bzw. als genüge allein die Nationalität des Antragstellers zur Beurteilung von Asylanträgen. [...] So erstaunt es nicht, daß die Einreise asylsuchender Pakistani und das Aufkommen der Begriffe „Wirtschaftsflüchtlinge“, „Scheinasylanten“ und „Asyltouristen“ im Zeitraum November 1977 bis April 1978 zeitlich zusammenfällt. (Klausmeier 1984:42–43)

Der Vorwurf einer Einreise aus rein wirtschaftlichen Interessen verband sich mit dem Begriff *Asylant* also auch direkt über Komposita wie *Wirtschaftsasylant* und *Scheinasylant*, die eindeutig negativ gewertet waren. Auch darüber lässt sich die zunehmende Pejorisierung von *Asylant* erklären (vgl. Volmert 1993:241). Ab 1983 zeigte die öffentliche Kritik an *Asylant* allerdings Wirkung und der Begriff wurde zunehmend seltener, und häufiger sprachkritisch-distanzierend verwendet (vgl. Jung 1997b:209).

Mit dem Vorwurf des *Asylmissbrauchs* wurde trotz öffentlicher Sprachkritik in den Asylrechtsdebatten der 1990er Jahre für die Grundgesetzänderung Stimmung gemacht (Niehr 2000:249–250). Wengeler bezeichnet den Begriff daher als eines der „brisantesten Wörter [...] der Asyldiskussion“ (1993:8).

Mittlerweile, mindestens seit 2015, werden die beiden Begriffe *Asylant* und *Asylmissbrauch* im seriösen öffentlichen Diskurs kaum mehr verwendet und wenn, dann zumeist meta-sprachlich oder historisch (Kreußler & Wengeler 2018:311–312; Völker 2017:90).

Alternativ haben sich laut Jung eher bürokratische Bezeichnungen durchgesetzt: allen voran *Asylbewerber*, aber auch *Asylsuchende* und, konkret auf eine Untergruppe eingehend, *Asylberechtigte*. Diese Verrechtlichung der Begrifflichkeiten lässt sich seit den sprachkritischen Debatten der 1980er und 1990er Jahre feststellen (Jung et al. 2000:28). Seitdem haben sich die genannten Begriffe als politisch korrekte Alternativen zu *Asylant* verbreitet, der Ausdruck *Asylbewerber* könnte aber bald denselben Pejorisierungsprozess durchmachen, wie negative Verwendungen in Presstexten vermuten lassen (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:323).

Vorstöße zur Eingliederung

Gewählte Schlagwörter: *Multikulturelle Gesellschaft, Integration, Einwanderungsland*

Auch die Begriffe, mit denen für die Eingliederung der Zugewanderten in die Aufnahmegerüssenschaft argumentiert werden sollte, haben einige Entwicklungen durchgemacht. So wurde in der historischen Einordnung beispielsweise bereits der Kampf um den Begriff des *Einwanderungslandes* erwähnt. Ende der 1970er Jahre wurde in der BRD mit dem Kühn-

Memorandum zum ersten Mal offiziell anerkannt, ein *Einwanderungsland* zu sein (vgl. Wengeler 1993:20).

Zunehmende politische Brisanz gewann die Bezeichnung „*Einwanderungsland*“ nach dem Kühn-Memorandum deshalb, weil sich darin die bereits angesprochenen Forderungen nach der rechtlichen Gleichstellung, nach Einwanderungsquoten aber auch nach einem Leitbild einer multikulturellen Gesellschaft widerspiegeln, denen man von Regierungsseite [...] nicht nachkommen wollte. (Krannich 2019:16)

Die Debatten über den Begriff, die sowohl gesellschaftlicher als auch politischer und gesetzgeberischer Natur waren, hielten sich bis zum Ende der 1990er Jahre, auch weil die CDU/CSU weiterhin konsequent verneinte, dass Deutschland ein Einwanderungsland sei (vgl. Wengeler 1995:721, 724–726). Erst Anfang der 2000er Jahre setzte sich die Akzeptanz, ein Einwanderungsland zu sein, weitestgehend durch und ermöglichte lange versäumte integrationspolitische Maßnahmen (vgl. Luis 2023:145–147). Allerdings gibt es auch heute immer noch stellenweise Debatten zu diesem Thema (vgl. Krannich 2019:7).

Eng verknüpft mit der Debatte zum *Einwanderungsland* sind die Schlagwörter *Integration* und *multikulturelle Gesellschaft*. *Integration* der Zugewanderten war laut Kreußler und Wengeler schon vor den 1980er Jahren ein viel diskutiertes und gefordertes Ziel in der damals sogenannten Ausländerpolitik. Anfangs war damit allerdings meist eine *Integration* im Sinne einer Assimilation gemeint, also einer „Anpassung der Zuwandernden an die Verhältnisse im Gastland in jeglicher Hinsicht“ (Kreußler & Wengeler 2018:310). Die Ansprüche an das Konzept von *Integration* steigerten sich jedoch im Verlauf der 1970er Jahre durch die vermehrten Diskussionen rund um das Thema und mündeten Ende des Jahrzehnts in die Diskussionen um das Konzept des *Einwanderungslandes* (vgl. Jung et al. 2000:110–111; vgl. Wengeler 1995:721). Ungefähr ab den 1980er Jahren begann die Idee einer Assimilation der Eingewanderten einer gleichberechtigteren Vorstellung von *Integration* zu weichen (vgl. Jung et al. 2000:111). Zusätzlich tauchte die neue Vorstellung einer *multikulturellen Gesellschaft* als ein Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft bei Beibehaltung ihrer Kultur auf und wurde in Politik und Gesellschaft stark diskutiert (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:310). Wengeler bringt die Brisanz dieses Begriffes auf den Punkt:

Multikulturelle Gesellschaft [Herv. wie im Originaltext] ist also zum einen brisant, weil mit diesem Ausdruck unterschiedliche Wertsetzungen verbunden sind. Für die einen bezeichnet es ein erstrebenswertes Ziel, ist es also ein Fahnenwort, für die anderen sind damit Ängste verbunden, es bezeichnet einen Zustand der Gesellschaft, der vermieden werden muß. Zum anderen ist das Wort brisant, weil verschiedene politische Gruppen etwas Unterschiedliches damit bezeichnen, das Wort sowohl verschiedene Intensionen wie Extensionen hat. (1993:22)

In den 2010er Jahren wurde der Begriff laut Kreußler und Wengeler durch die vermehrt aufkeimenden rechtspopulistischen Strömungen mit Kürzeln wie „Multikulti“ lächerlich

gemacht. Somit sank dessen Wertung und Verwendung bis heute wieder (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:311). Das Thema der *Integration* hat laut Uslucan und Brinkmann seine Relevanz und Brisanz über die Jahre hinweg nicht eingebüßt. Auch hier lassen sich natürlich Hoch- und Tiefphasen verschiedener Konnotationen feststellen. Die Kritik an Eingliederungsmaßnahmen traf Mitte der 2010er Jahre so auch das Thema *Integration* (vgl. Uslucan & Brinkmann 2022:393). Allgemein wurden in dessen Diskussion auch von Integrationsbefürworter:innen Kritikpunkte angebracht. So ist nicht begriffssimmanent gegeben, ob die Zugewanderten Subjekt oder Objekt des beschriebenen Prozesses sind (vgl. Jung et al. 2000:109) und daher kann mit dem Schlagwort auch ein „Bündel von Erwartungen“ ausgedrückt werden, „die im Alltagsdiskurs vor allem als Forderungen an die eingewanderte Bevölkerung gerichtet werden“ (Mannitz & Schneider 2014:89). Dennoch ist die Relevanz des Themas laut Uslucan und Brinkmann fundamental:

Integration ist – sogar unabhängig von Migrationsfragen – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Verantwortung; die Frage, wer dazu gehört, und wer in welchem Grad an zentralen Bereichen der Gesellschaft Teilhabechancen hat, ist auch ohne die Personen mit Migrationshintergrund eine nach wie vor höchst aktuelle. (2022:402)

Neuere Sprachkritiken

Gewählte Schlagwörter: *Migrationshintergrund, Geflüchteter, Flüchtender*

Abschließend sollen die neueren sprachkritischen Debatten im Migrationsdiskurs erwähnt werden. Die Entwicklung der Begriffe *Migrationshintergrund, Geflüchtete* und *Flüchtende* lässt sich aufgrund ihrer Aktualität nicht bis in die Anfänge der Bundesrepublik Deutschland nachvollziehen und ist wegen der schmaleren Datenbasis auch weniger fundiert. Die genannten Schlagwörter dürfen allerdings in einer begriffsgeschichtlichen Betrachtung nicht fehlen und die Untersuchung mit Word Embeddings könnte dadurch umso interessantere Ergebnisse liefern.

Ein wichtiges Beispiel für Schlagworte im neueren Einwanderungsdiskurs sind die durch die bereits erwähnte Kritik an *Flüchtling* entstandenen Begriffe *Geflüchteter* oder, seltener, *Flüchtender*. Diese kamen laut Kreußler und Wengeler vermutlich erst ab Mitte der 2010er Jahre auf und haben sich bisher nur in manchen Kreisen durchsetzen können. So verwenden beispielsweise Organisationen wie Pro Asyl eher diese Begriffe anstatt *Flüchtling* (vgl. Kreußler & Wengeler 2018:332), in Nachrichtentexten werden sie jedoch bisher eher selten verwendet (vgl. Völker 2017:91). Der Aushandlungsprozess ist hier aber keinesfalls abgeschlossen und scheint eher am Anfang zu stehen. So wirft beispielsweise Luis 2023 als Kritik ein: „Um Missverständnissen vorzubeugen wird in diesem Beitrag der Begriff

,Flüchtling‘ und nicht ,Geflüchtete‘ verwendet. Die neue Wortschöpfung suggeriert, dass das Thema nach der Flucht abgeschlossen und erledigt ist. Das ist es aber keineswegs.“ (Luis 2023:141).

Ein weiterer Begriff, der hier erwähnt werden soll, ist der des *Migrationshintergrundes*. Dieser wurde 2005 vom Statistischen Bundesamt eingeführt und häufig in der Form *Person mit Migrationshintergrund* als neue, weniger diskriminierende Alternative zu *Ausländer* gehandhabt. Zudem macht er sichtbar, „dass Deutschlands Bevölkerung in weit stärkerem Maße über Migrationsbiographien verfügt, als angenommen worden war“ (Mannitz & Schneider 2014:71). Allerdings liefert er damit auch neues Potenzial der Ausgrenzung über Generationen hinweg und wird von den Betroffenen oft nicht so positiv wahrgenommen:

Der Begriff „mit Migrationshintergrund“ hat die Funktionalität der alten nicht-adäquaten Benennungen von „Andersheit“ innerhalb der Gesellschaft vollständig übernommen, hat zugleich aber das Potenzial, diese auf Jahrzehnte festzuschreiben: Fortan kann im deutschen Kontext auch jemand mit eingewanderten Urgroßeltern noch als „mit Migrationshintergrund“ gelten – vor allem, wenn sie/er einen Namen oder ein Aussehen hat, das als nicht-deutsch konnotiert ist. (Mannitz & Schneider 2014:85)

2.3.1 Formalisierte Darstellung der Schlagwörter im Migrationsdiskurs

Um die Erkenntnisse des vorangegangenen Teils zu formalisieren und für die folgende Untersuchung nutzbar zu machen, wird hier eine zusammenfassende tabellarische Darstellung vorgeschlagen. Dafür wurden drei Ebenen der Untersuchung ausgewählt, deren Wahl im Methodikteil näher begründet werden wird: Häufigkeit, Wertung und Assoziationen. Die Tabelle stellt für jeden zu untersuchenden Begriff die erwarteten Werte auf diesen drei Ebenen in den festgelegten historischen Epochen dar und basiert zum Großteil auf den vorangegangenen Forschungsprojekten und Publikationen aus Teil 2.3. Einige Abschnitte dieser Darstellung bleiben zwangsläufig lückenhaft, da nicht für jeden Zeitraum und jedes Schlagwort explizite Informationen über Häufigkeit, Wertung und Assoziationen in der Fachliteratur verfügbar sind. Diese Lücken werden auf zwei Wegen behandelt. Zum einen werden angenommene Gegebenheiten, die höchstens implizit in der Literatur beschrieben sind, in eckigen Klammern hinzugefügt, begleitet von einer Erklärung in runden Klammern. Oftmals basieren diese Erklärungen auf persönlichen Erfahrungswerten oder dienen dazu, den Übergang zwischen verschiedenen Phasen sinnvoll zu gestalten (wie beispielsweise einen Übergang von einer positiven zu einer negativen Wertung über eine neutrale Zeit, siehe Tabelle 1). Zum anderen werden an Stellen ohne verfügbare Informationen bewusst Lücken gelassen. Womöglich können die Ergebnisse des Experimentes an diesen Stellen neue Erkenntnisse mit sich bringen. Exemplarisch wird hier der Teil der Tabelle zum Schlagwort *Flüchtling* eingebettet (Tabelle 1). Die vollständige Tabelle befindet sich im Anhang (Tabelle 5). Wie sich

bereits an dem hier eingefügten Ausschnitt erkennen lässt, handelt es sich um eine stark formalisierte Darstellungsart. Die Einordnung der Wertung und Häufigkeit in ein fünfstufiges System soll den Vergleich mit den Ergebnissen der quantitativen Untersuchung erleichtern und Abweichungen leichter erkennbar machen. Die Spalte der Assoziationen beinhaltet sowohl konkrete Begriffe, bei denen eine ähnliche Bedeutung angenommen wird, als auch Themenkomplexe und Nutzungsmodi (wie bspw. *kritisch, historisch* o.ä.).

	Flüchtling		
	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen
1949-1959	sehr häufig ⁶	-1,2,3,4,5,6	heimlich, freiwillig, unanständig, unsozial ^{2,3,4,5,6} , Problem, Feigling ² , Armut ¹ , Osten ^{5,7}
1960-1969	[häufig] (weiterhin sehr gängig ⁵)	o ⁻³	Osten, DDR ⁵ , Aussiedler ³
1970-1979	[häufig] (s.o.)	+ ⁸	Osten, Aufnahme, willkommen ⁸
1980-1988	[häufig] (s.o.)	[+] (als Übergang)	[Asyl] (da zunehmende Bedeutung des Asyldiskurses ³)
1989-1998	sehr häufig ⁷	+ ^{9,10}	Schutz, hilfsbedürftig, Flucht ¹¹ , Osten ¹²
1998-2009	[häufig] (Thematik weniger akut ²³)	[o] (als Übergang)	
2010-2019	sehr häufig ⁵	o ^{5,25} / - ¹³	Opfer, hilfsbedürftig, Belastung, männlich ⁵
2020-2023	[häufig]		

Tabelle 1: Entwicklungen des Schlagwortes Flüchtling seit 1949. Auszug aus Tabelle 5 (s. Anhang).

Häufigkeit in 5 Stufen: sehr häufig, häufig, ab und zu, selten, nie

Wertung in 5 Ausprägungen: + (positiv konnotiert), o (neutral konnotiert) o- (neutral bis negativ konnotiert), - (negativ konnotiert), +- (umstritten, polarisierend)

Assoziationen enthalten mit dem Begriff verwandte Wörter; zudem teilweise auch Arten der Nutzung, wie z.B. *historisch* (kursiv gedruckt)

Die hochgestellten Zahlen deuten auf Quellenangaben hin, die am Ende aufgelistet werden.

Implizite oder nur aufgrund selbst getroffener Vermutungen aufgestellte Einschätzungen sind in eckigen Klammern [] angegeben, optional mit weiterer Erklärung in runden Klammern (). Dabei bezieht sich „s.o.“ stets auf den letzten Erklärungsansatz aus früheren Epochen..

¹ (Ackermann, 1995)

⁹ (Niehr, 2000)

² (Jung, 1997b)

¹⁰ (Wengeler, 1993)

³ (Jung et al., 2000)

¹¹ (Klein, 1997)

⁴ (Jung & Wengeler, 1999)

¹² (Meyer, 1997)

⁵ (Kreußler & Wengeler, 2018)

¹³ (Völker 2017)

⁶ (Wengeler, 1995)

²³ (Uslucan & Brinkmann 2022)

⁷ (Spieles, 1993)

²⁵ (Rummel 2017)

⁸ (Klausmeier, 1984)

3. Methodischer Hintergrund: Diachrone Word Embeddings

Hier soll zunächst eine grundlegende Einführung in die Methode der (diachronen) Word Embeddings und ihre Nutzung in korpuslinguistischer Forschung gegeben werden.

Word Embeddings sind Darstellungen von Wörtern als Vektoren in einem Vektorraum und basieren konzeptionell auf der Grundannahme der sogenannten Distributional Hypothesis (vgl. Wevers & Koolen 2020:228). Diese wurde bereits in den 1950er Jahren entwickelt und besagt, dass „Wörter, die in ähnlichen Kontexten erscheinen, auch eine ähnliche Bedeutung (und ggf. ähnliche morpho-syntaktische Funktion) haben“ (Schöch 2023:538; vgl. auch Rubenstein & Goodenough 1965:633).

Auch wenn diese Hypothese also bereits seit längerer Zeit existierte, konnte ihre praktische Umsetzung in Form von Word Embedding Modellen (kurz hier im Folgenden WEMs genannt) erst durch die technischen Entwicklungen in den letzten zehn Jahren möglich gemacht werden, insbesondere durch höhere Rechenleistungen, die es ermöglichen, größere Textmengen zu verarbeiten (vgl. Schöch 2023:536–537). Eine wichtige Entwicklung erfuhren WEMs außerdem unter anderem durch das Word2Vec-Verfahren, das neuronale Netze nutzt, um effizient große Textdatenmengen als WEM darstellbar zu machen (vgl. Schöch 2023:539). Entwickelt wurde diese Methode von Mikolov et al. (2013). Sie beinhaltet zwei Architekturen: Continuous Bag of Words (kurz CBOW) und Skip-Gram.

Aufgabe des Netzwerkes ist es im Falle der CBOW-Architektur, auf der Grundlage von jedem der Kontextwörter (in einem Fenster von beispielsweise drei Wörtern vor und nach dem Zielwort) jeweils das Zielwort vorherzusagen. Das Netzwerk bekommt also Satzfragmente präsentiert, in denen das zentrale Zielwort fehlt. (Schöch 2023:540)

Die Skip-Gram-Architektur ist, wie ebenfalls bei Schöch beschrieben, genau umgekehrt aufgebaut und lässt das neuronale Netz die Kontextwörter basierend auf dem Zielwort vorhersagen. Auf diese beiden Arten wird die Distributional Hypothesis in der Word2Vec-Methode umgesetzt und der Kontext der Wörter in ein WEM übertragen (vgl. Schöch 2023:541). Hier lässt sich eine Parallele zum klassischen korpuslinguistischen Ansatz (s. Teil 2.1) feststellen, der ebenfalls dem Kontext von Wörtern, z.B. in Form einer Untersuchung der Kollokationen, eine wichtige Rolle zuschreibt.

Die entstandenen WEMs enthalten viele Informationen über das jeweilige Wort und seinen Kontext im Korpus und können für verschiedene Berechnungen und Untersuchungen zur semantischen Ähnlichkeit von Wörtern genutzt werden (vgl. Bubenhofer 2020:566). Zu diesem Zweck wird meist die Kosinus-Ähnlichkeit, also der Winkel zwischen den Vektoren genutzt: ist

dieser besonders klein, sind sich die Vektoren im Raum besonders nah und die entsprechenden Wörter semantisch oder morpho-syntaktisch besonders ähnlich (vgl. Schöch 2023:544; Wevers & Koolen 2020:229). Schöch weist bei dieser Analogie darauf hin, dass WEMs nicht explizit Bedeutungen von Wörtern kodieren, sondern vielmehr die Beziehungen zwischen den Wörtern (vgl. 2023:556). Im Laufe der Zeit konnte jedoch gezeigt werden, dass sich mit WEMs effizient beispielsweise Analogie-Aufgaben, Untersuchungen zu Unterschieden zwischen regionalen Schreibweisen und Sentiment-Analysen durchführen lassen (vgl. Schnabel et al. 2015:305–306).

Grundsätzlich sind WEMs erst einmal zeitlich statische, also synchrone Systeme, während Sprache sich stets weiterentwickelt und sich die semantischen Assoziationen einzelner Wörter mit der Zeit wandeln (vgl. Yao et al. 2018:673). Wevers und Koolen schreiben:

[...] how words and their associated meanings change shapes our political and social experience. Such genealogies of meaning can shed light on cultural-historical developments, and these genealogies can also inform our contemporary views on society. (Wevers & Koolen 2020:231)

Hier können diachrone Word Embeddings interessante Einblicke liefern (vgl. Doughman et al. 2020:4717).

Die Grundlage für diachrone WEMs ist die Einteilung des Korpus in einzelne Zeitabschnitte und das Training separater Modelle für diese (vgl. Braun 2022:218). Eine offensichtliche Schwierigkeit bei dieser Methode kann darin liegen, dass die Größe der Korpora, mit denen die WEMs trainiert werden, durch die Einteilung verringert wird und die Qualität der einzelnen WEMs darunter leiden könnte (vgl. Wevers & Koolen 2020:233).

Zudem ist häufig ein weiterer Schritt nötig, um vergleichende Berechnungen für Wörter aus unterschiedlichen Zeitabschnitten möglich zu machen: das Alignment der Vektorräume der Modelle, wie beispielsweise bei Wevers und Koolen beschrieben. Da die Modelle einzeln trainiert und die Vektorräume jeweils zufällig initialisiert werden, kann ohne diesen Schritt der Angleichung die Ähnlichkeit zwischen den Zeiträumen nicht aussagekräftig berechnet werden. Als Methoden für dieses Alignment bieten sich beispielsweise das Procrustes Alignment, wie bei Hamilton et al. vorgeschlagen an (vgl. Hamilton et al. 2016; Wevers & Koolen 2020:233–234). Für den Aufbau eines diachronen WEM gilt also meist Folgendes: „A diachronic word embedding model usually comprises two major components: a base word embedding model, and a mechanism to align the representations across different temporal data slices.“ (Gupta et al. 2021:3).

Manche neueren Methoden, wie beispielsweise die Compass-Methode, vereinen auch das Training der einzelnen Modelle mit deren Alignment und erzeugen somit teilweise noch effizientere und bessere Ergebnisse (vgl. Di Carlo et al. 2019; Yao et al. 2018). Dafür sind sie häufig rechenintensiver und komplexer zu implementieren. Ein Vorteil der Methode nach Hamilton ist ihr leicht zugänglicher, weitgehend kompatibler und effizient auch auf wenig leistungsstarken Maschinen ausführbarer Code.

Diachronische Word Embeddings zeigen Erfolge in verschiedenen Bereichen. Braun schreibt: „In recent years, diachronic distributional models, and especially diachronic word embeddings, have been successfully used in different contexts to track semantic changes and changes in language use“ (Braun 2022:218). So liegen die Stärken dieser Technologie sowohl in der Anreicherung von Forschungsvorhaben durch zeitliche Informationen, als auch in der Optimierung bereits bestehender und vielfach in der Wirtschaft eingesetzter Anwendungen, wie zum Beispiel in den Bereichen Information Retrieval und Question Answering (vgl. Frermann & Lapata 2016:31).

Der Vorteil von WEMs allgemein ist die detaillierte und effiziente Erforschung großer Textmengen (vgl. Schmidt 2015). Um sie sinnvoll in korpuslinguistische Untersuchungen einbetten zu können, „ist es nötig, die Ergebnisse der Methode lesbar und deutbar zu machen, damit sie mit hermeneutischen Analysen verknüpft werden können“ (Knuchel & Bubenhofer 2023:233). Dann können sie neue Perspektiven für die Diskursanalyse liefern und ein neues Verständnis von Semantik begründen (vgl. Bubenhofer 2020:562, 567–568).

Für diachrone WEMs konnte exemplarisch an der Untersuchung von Gerichtsurteilen gezeigt werden, dass sie kurz- und langfristige Sprachentwicklungen erfassen können (vgl. Braun 2022:219). Außerdem zeigen Untersuchungen, dass sie beim Erkennen von semantischen Veränderungen besser abschneiden als reine Häufigkeitsmethoden (vgl. Kulkarni et al. 2014).

Obwohl WEMs „weitgehend ohne linguistisches Know-How entwickelt und eingesetzt werden“ (Knuchel & Bubenhofer 2023:214) und mit ihnen „der Gegenstand ‚angewandte Sprache‘ zunächst [...] ohne seinen sozialen Kontext und ohne Berücksichtigung der Perspektive der Diskursakteure untersucht wird“ (Kuck & Scholz 2013:229), zeigen sie in der Anwendung also signifikante Erfolge und ergänzen qualitative und klassische quantitative Untersuchungen (wie Häufigkeitsmessungen) sinnvoll.

4. Die Plenarprotokolle des Deutschen Bundestags

Ungefähr zweimal im Monat tagen die Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen des Deutschen Bundestags, gegliedert in Regierungspartei(en) und Opposition und diskutieren aktuelle politische Themen und Fragen. Die Plenarprotokolle entstehen als stenographische Dokumentationen dieser Sitzungen und zeichnen sowohl Reden, als auch Zwischenrufe, Applaus und Fragen auf (vgl. Abrami et al. 2022:1900). Aus Gründen der demokratischen Transparenz und Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen werden die Protokolle der Öffentlichkeit bereitgestellt (vgl. Olschewski 2000:341). Im folgenden Kapitel dieser Arbeit soll erläutert werden, welche Rolle die Plenarprotokolle im Migrationsdiskurs spielen können und was sie als Korpus für die folgenden Untersuchungen geeignet macht.

4.1 Relevanz für den öffentlichen (Migrations)diskurs

Zunächst soll hier erforscht werden, auf welche Arten die Plenarprotokolle des Deutschen Bundestages mit dem Migrationsdiskurs verknüpft sind und damit die Auswahl des Korpus begründet werden.

Der erste Ansatz ist hier ein recht intuitiver: da der Deutsche Bundestag Entscheidungen über Gesetze fällt, hat er eine politische Relevanz, die auch auf Fragen der Einwanderung einwirkt und somit einen Einfluss auf den Migrationsdiskurs hat. Ismayr schreibt: „Gesetze sind das wichtigste Steuerungs- und Gestaltungsmittel des modernen demokratischen Rechts- und Sozialstaates. Der Bundestag ist das zentrale Gesetzgebungsorgan des Bundes“ (Ismayr 1992:30). Allerdings muss hier auch hervorgehoben werden, dass die Gesetzgebungsfunktion nicht als Hauptfunktion des Bundestages gelten kann, da diese Funktion auch von anderen Gremien erfüllt wird:

Tatsächlich aber ist die öffentliche parlamentarische Debatte nicht eigentlich dazu da, um Entscheidungen zu treffen – dies geschieht größtenteils in der Gremien- und Ausschussarbeit [...] –, sondern vielmehr dazu, bereits mehr oder weniger feststehende Entscheidungen der Öffentlichkeit zu vermitteln, indem in einer inszenierten Debatte die zuvor hinter verschlossenen Türen erfolgten argumentativen Aushandlungsvorgänge sozusagen nochmals öffentlichkeitswirksam „reproduziert“ werden. Die Plenardebatte erfüllt also in erster Linie eine Legitimierungs- und Begründungsfunktion gegenüber der Öffentlichkeit [...] – die jedoch überhaupt nur dann zu erfüllen ist, wenn das kommunikative Geschehen trotz, oder vielmehr: in seiner Inszeniertheit hinreichend glaubhaft als kontroverser Streit präsentiert wird. (Mack 2020:43)

Auch wenn also in den Plenarsitzungen real und ergebnisoffen über Gesetzesentwürfe abgestimmt wird (vgl. Mack 2020:44), ist vor allem die Repräsentations- und Kommunikationsfunktion des Deutschen Bundestages zentral. Häufig wird dieses sogenannte „Zum-Fenster-hinaus-reden“ als reine Inszenierung für die Öffentlichkeit kritisiert (vgl.

Dieckmann 1984:85–86), laut Ismayr stellt es aber einen natürlichen Teil der demokratisch legitimierenden Kommunikationsfunktion des Parlaments dar (vgl. Ismayr 1992:355). Auch Müller und Mell schreiben: „Doing politics [...] means above all engaging in linguistic interactions“ (Müller & Mell 2022:348) und heben somit die Wichtigkeit der Plenardebatten für den öffentlichen Diskurs hervor.

Geprägt wird der Diskurs im Parlament vor allem durch die Rollenverteilung zwischen Regierung und Opposition. Da die Aufgabe der Oppositionsfraktionen vor allem darin besteht, die Regierung zu kontrollieren und eventuelle Defizite zu kritisieren (vgl. Ismayr 1992:13), „können sie durch alternative Positionen anregend wirken und durch Mobilisierung der Öffentlichkeit Druck ausüben“ (Ismayr 1992:32). Öffentliche Resonanz nennt Ismayr als entscheidendes Kriterium der Wirksamkeit dieser Dynamik (vgl. Ismayr 1992:32).

Einen großen Einfluss auf diese Kommunikation mit der Öffentlichkeit bekamen im Laufe der Zeit die Massenmedien:

Bei der Wahrnehmung seiner Kommunikations- und Legitimationsfunktion ist der Bundestag in hohem Maße auf die Massenmedien angewiesen. Nur was die Medien vermitteln, findet in relevantem Umfang Eingang in die öffentliche Diskussion. (Ismayr 1992:35)

Bereits seit der Gründung des Bundestags wurden die Plenardebatten im Radio übertragen, ab 1953 waren sie auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu sehen, ab 1966 sogar in Livesendungen (vgl. Ismayr 1992:360). In diesen und auch den neueren Online-Medien dominieren vor allem Inhalte, die einen hohen Aufmerksamkeitsgrad erzielen, also primär Krisen, Konflikte und politische Prominenz (vgl. Ismayr 1992:345). Das hat für die politischen Institutionen zur Folge, dass eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit einen immer höheren Stellenwert bekommt und „neben der Vermittlung politischer Inhalte das Inszenieren mediengerechter Ereignisse, das ‚Besetzen‘ von Begriffen und die Produktion identitätsstiftender Slogans, Sprachmuster und optischer Symbole zum Alltagsgeschäft gehört“ (Ismayr 1992:347).

Natürlich gibt es auch andere Quellen für Korpora, die bedeutungsvolle Informationen für den Migrationsdiskurs enthalten können. So wurde in vergangenen Projekten beispielsweise mit Social Media- und besonders häufig auch mit Presse-Korpora gearbeitet (bspw. s. Böke 1997; Jung 1997b; Völker 2017). Die Plenarprotokolle machen durch ihre zentrale Rolle im politisch-administrativen System dennoch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil am Diskurs aus (vgl. Blätte et al. 2020:66). Außerdem haben umgekehrt Debatten über Einwanderung gerade in den vergangenen Jahren einen großen Einfluss auf die Parlamente gehabt:

European politics have been challenged profoundly by the large inflow of refugees in 2015 and successive years. Migration has moved to the top of the political agenda of Europe and has become a highly controversial issue – with a huge impact on electoral politics, coalition formation and parliamentary proceedings. (Blätte et al. 2020:66)

Hinsichtlich der in Teil 2.1 aufgestellten Kriterien für ein geeignetes Korpus erfüllen die Bundestagsprotokolle zusammenfassend bereits die grundlegenden: sie befassen sich auf relevante Weise mit dem zu untersuchenden Thema des Migrationsdiskurses, stehen in einem gemeinsamen Kommunikationszusammenhang und sind als authentische Texte zu bezeichnen, da sie nicht sprachwissenschaftlicher Natur sind.

4.2 Die Bundestagsprotokolle als Korpus

Neben der thematischen Relevanz eignen sich die Plenarprotokolle auch aus formalen, zugangsrechtlichen und forschungspraktischen Gründen gut als Korpus.

Durch die regelhafte Aufbereitung der Sprache ist den Protokollen eigen, dass sie die Originaläußerungen recht getreu wiedergeben, was für korpuslinguistische Analysen einen seltenen Vorteil darstellt (vgl. Mack 2020:39). Im Vergleich zu Social-Media-Korpora beispielsweise besteht zusätzlich der Vorteil, dass die deutsche Rechtschreibung befolgt wird und kaum Slang-Wörter oder Schreibfehler zu finden sind. „Der Bundestag scheint also [...] geradezu prototypisch-exemplarisch für eine sehr standardnahe Varietät des Deutschen zu stehen“ (Mack 2020:39).

Außerdem findet sich eine Parallele zur Diskurstheorie, die einen Diskurs zumindest hypothetisch als Netzwerk aller Äußerungen zu einem Thema definiert. Hier gibt es die Seltenheit, dass im Falle der Plenarprotokolle zumindest in diesem institutionellen Rahmen alle mündlichen Äußerungen schriftlich fixiert werden und sich somit der hypothetischen Forderung angenähert werden kann (vgl. Bopp 2011:320).

Zudem halten die Protokolle für die Nutzung in diachronen Word Embeddings viele Daten aus verschiedenen Epochen bereit:

The debates provide insights into how the Bundestag discussed certain topics over time, how political debates have changed or whether the boundaries of what can be said have shifted. Furthermore, such analyses allow us to draw conclusions about transformations of public discourse in Germany. (Müller & Mell 2022:348)

Ein weiterer pragmatischer Vorteil der Protokolle sind die geringen Zugangsbarrieren: „There are no substantial legal barriers for using, processing and re-using of these documents“ (Blätte & Blessing 2018:810).

4. Die Plenarprotokolle des Deutschen Bundestags

All diese Vorteile führen dazu, dass die Plenarprotokolle in verschiedenen Disziplinen bereits erfolgreich als Korpus genutzt wurden. Zirn beschreibt die Transkripte als Daten-Goldmine im Bereich politischer Reden (vgl. Zirn 2014:26), Skubic und Fišer betonen vor allem den Nutzen für die Soziologie (vgl. Skubic & Fišer 2022:81) und Puren et al. konzentrieren sich auf die geisteswissenschaftliche Forschung, insbesondere die verschiedenen historischen Forschungszweige (vgl. Puren et al. 2022:17). Blätte und Blessing bringen den multidisziplinären Nutzen der Protokolle auf den Punkt und heben mit dem Sprachwandel den Aspekt besonders hervor, der auch in dieser Untersuchung relevant ist:

The value of plenary protocols for research goes beyond disciplines genuinely interested in the substance of parliamentary activity. These documents are a great resource for studying the variation of language across political domains, and language change in time. Given the amount of data, a corpus of plenary protocols is a good basis for testing all kinds of algorithms. (Blätte & Blessing 2018:810)

5. Methodik

Im Nachfolgenden soll genauer auf die Methodik eingegangen werden, die in der Umsetzung des Experiments zum Tragen kam.

5.1 Korpus-Vorverarbeitungen

Die Plenarprotokolle der Wahlperioden 1 bis 20 wurden im XML-Format von der offiziellen Seite des Deutschen Bundestags^[3] heruntergeladen. Da die 20. Wahlperiode während des Verfassens dieser Arbeit noch nicht abgeschlossen war, konnten hier nur die Sitzungen bis einschließlich Protokoll 141 vom 30.11.2023 berücksichtigt werden.

Zunächst wurden die Protokolle entsprechend der festgelegten Epochen (s. Teil 2.2) in einzelne Textdokumente zusammengeführt. Da hier nur der zur Sitzungsdebatte gehörende Text relevant war und weitere enthaltene Informationen, wie An- und Abwesenheitslisten, Abstimmungen und sonstige Anlagen keine Rolle für die Untersuchung spielten, musste dieser relevante Teil zunächst extrahiert werden. In den Protokollen der 20. Wahlperiode war diese Aufgabe vereinfacht, da hier die XML-Dateien nach TEI-Standard veröffentlicht wurden und der relevante Text einfach über das Tag `sitzungsverlauf` ansprechbar war. Für die anderen Wahlperioden musste der relevante Text mithilfe von regulären Ausdrücken aus dem `text`-Tag herausgefiltert werden. Dafür wurde ähnlich vorgegangen wie bei Walter et al. (2021) und eine Liste von Markern erstellt, die den Sitzungsbeginn und das Sitzungsende anzeigen, wie beispielsweise Beginn der Sitzung um <hh:mm> Uhr. Bei den meisten Protokollen ließ sich die verfeinerte und auf effiziente reguläre Ausdrücke optimierte Liste erfolgreich anwenden. Einzelne Protokolle enthielten jedoch Fehler, wie zusätzliche Zeichen oder Absätze oder es fehlte gar ein Sitzungsende-Marker (WP 14, Sitzung 192). Hier wurden die Fehler manuell im heruntergeladenen Dokument korrigiert, um ein reibungsloses Extrahieren der Sitzungsverläufe zu gewährleisten.

Als weiterer Vorverarbeitungsschritt wurden Worttrennungen an Absätzen aufgelöst, um das Trainieren von Word Embeddings auf halben Wörtern soweit wie möglich zu verhindern. Um die Texte anschließend vollständig für das Training der Embeddings vorzubereiten, wurden sie zudem lemmatisiert, was bedeutet, dass alle Wörter auf ihre Grundformen reduziert wurden. Genutzt wurde hierfür der Hanover Tagger (Wartena 2019). Das Ziel war es, durch dieses Vorgehen die vielfältigen grammatischen Beugungsformen im Deutschen zu reduzieren und

^[3] <https://www.bundestag.de/services/opendata>

in der Analyse nicht berücksichtigen zu müssen. Zudem wurde durch diese Zusammenfassung der Formen gleichzeitig die Häufigkeit eines einzelnen Wortes erhöht und somit potenziell die Qualität der Word Embeddings verbessert. Gleichzeitig ging natürlich aber dafür auch die spezifische Semantik der verschiedenen grammatischen Formen verloren.

Nach Abschluss aller Vorverarbeitungsschritte wurden die einzelnen Epochen in der für das Embedding-Training benötigten Struktur als verschachtelte Liste gespeichert, in der jeder Satz als Liste von Lemmata dargestellt ist.

5.2 Training und Alignment der Word Embeddings

Um nun diachronische Word Embeddings auf dem vorverarbeiteten Korpus zu trainieren, wurden zunächst einige Tests durchgeführt.

Für das Training von Word2Vec-Embeddings wurde die Python Library `gensim2` in der Version 4.2.0 verwendet. Um die weiteren Parameter festzulegen, wurde sich auf Rubenstein & Goodenough (1965) berufen und die Pearson Korrelation zu der dort definierten Liste von nach Ähnlichkeit annotierten Wortpaaren nach Gurevych (2005) berechnet. So konnten unterschiedliche Vektordimensionen, die Methoden CBOW oder Skipgram sowie das Untersuchungsfenster festgelegt werden. Die Wahl fiel letztlich auf 200-dimensionale CBOW-Vektoren berechnet mit einem Kontext-Fenster von 7, da diese besonders hohe Pearson-Werte zu den Wortpaaren erreichten.

Eine Maßnahme zur Steigerung der Aussagekraft der trainierten Vektoren besteht darin, Wörter herauszufiltern, die nur sehr selten im Korpus erscheinen. In diesem Experiment wurden alle Wörter aus dem Vokabular entfernt, die weniger als fünfmal im Korpus auftraten, entsprechend den Voreinstellungen von Gensim. Dies führt zwar dazu, dass einige Wörter verloren gehen, jedoch gewinnen die trainierten Vektoren durch die häufigere Präsenz an Aussagekraft.

Die resultierenden Vektoren wurden abgespeichert, und es entstanden insgesamt acht Vektormodelle, wie in Tabelle 2 dargestellt. Diese Modelle konnten für die meisten der in Teil 5.3 näher beschriebenen Untersuchungsmethoden verwendet werden.

Epoche	Größe des Vokabulars
1 (1.1.1949 - 31.12.1959)	47 886
2 (1.1.1960 - 31.12.1969)	40 951
3 (1.1.1970 - 31.12.1979)	46 424
4 (1.1.1980 - 2.10.1990) (bis Wiedervereinigung, s. Teil 2.2)	60 148
5 (3.10.1990 - 20.10.1998) (ab Wiedervereinigung bis Regierungswechsel)	59 970
6 (21.10.1998 - 31.12.2009)	72 749
7 (1.1.2010 - 31.12.2019)	53 843
8 (1.1.2020 – 30.11.2023)	33 803

Tabelle 2: Trainierte Word Embedding Modelle mit ihren Vokabulargrößen

Für manche Anwendungsfälle musste jedoch noch ein Alignment erfolgen, wie in Kapitel 3 bereits erwähnt. Hierfür wurde ein Vorgehen wie bei Hamilton et al. (2016) gewählt und die jeweiligen Modelle mit einem Smart-Procrustes-Algorithmus angepasst.

Ein Nachteil dieser Alignment-Methode ist es, dass bei jedem Alignment-Vorgang die Vokabulare der beiden Modelle verglichen und nur Wörter beibehalten werden, die in beiden vorkommen. So gehen viele Informationen verloren. Daher wurden für jedes in der Untersuchung vorkommende Schlagwort entsprechend alignierte Modelle trainiert. Dabei wurden die Epochen, in deren Vokabular das Schlagwort nicht vorhanden war, übersprungen, sodass nur die für das jeweilige Schlagwort relevanten Modelle miteinander aligniert wurden.

Die Alternative, ein Alignment der Modelle anhand der Compass-Methode, wurde, wie bereits in Kapitel 3 angeschnitten, ausgeschlossen, da ihre Installation die Verwendung einer veralteten Python-Version und andere Anpassungen verlangt hätte, die mit dem Projekt nicht in Einklang zu bringen waren.

Vorteile der Methode nach Hamilton sind, wie ebenfalls bereits erwähnt, ihre Effizienz und die zahlreich existierenden qualitativ hochwertigen und frei verwendbaren Code-Beispiele. So gab es für diesen Algorithmus bereits vorhandenen, auf die aktuellere Gensim-Version angepassten Code (Zhicong (zhicongchen) 2021), der sich mithilfe der Kommentare auf Github noch weiter verbessern und auf das Experiment anpassen ließ.

5.3 Experiment

Wie bereits in Teil 2.3.1 angedeutet, soll die Untersuchung sich auf drei Ebenen der Schlagwörter beziehen: die Häufigkeit der Wörter im Korpus, deren Wertung und die mit ihnen verbundenen Assoziationen. Die Wahl fiel auf diese drei Aspekte in Anlehnung an das

korpuslinguistische Vorgehen nach Schröter. Sie schlug, wie in Teil 2.1 erwähnt, eine Untersuchung nach Verwendungshäufigkeit, Metaphern, Sprachthematisierungen und Kollokationen vor. Der Aspekt der Häufigkeit wird hier unverändert übernommen, da er eine gute Grundorientierung über die Nutzung der Schlagwörter liefern kann. Die Untersuchung von Metaphern und Sprachthematisierungen ist dafür geeignet, die deontische Bedeutung der Wörter einzufangen, da sie meist eine Wertung implizieren. Diese Wertung lässt sich mithilfe von Word Embeddings über die WEAT-Methode noch direkter untersuchen, s. Teil 5.3.2. Daher stellt die Wertung der Schlagwörter die zweite Untersuchungsebene dar. Statt der Kollokationen wie bei Schröter werden hier als dritte Ebene die Assoziationen der Schlagwörter untersucht. Diese hängen über die Kosinus-Ähnlichkeit der Word Embeddings aber ebenfalls eng mit dem Nutzungskontext der Schlagwörter zusammen, s. Teil 5.3.3. Sie liefern primär einen Einblick in die deskriptive Bedeutung der Begriffe und ergänzen so die vorangegangenen Untersuchungsebenen.

Um diese Untersuchungen möglich zu machen, mussten die Schlagwörter in einem passenden Format gespeichert werden. Da das Korpus im Zuge der Vorverarbeitungen lemmatisiert wurde, wurden auch die Schlagwörter in ihrer Grundform gespeichert. Teilweise wurden auch mehrere eher ungewöhnliche Formen, die bei der Lemmatisierung entstanden waren, mit berücksichtigt, wie zum Beispiel *Vertriebene* statt *Vertriebener*. Bei Nachforschungen im Korpus stellte sich heraus, dass diese spezielle Form besonders bei Nutzungen im Plural, aus Ausdrücken wie z.B. „für die Vertriebenen“ erzeugt wurde. Dieses Muster lässt sich auch auf die Schlagwörter *Asylsuchender*, *Geflüchteter* und *Flüchtender* (=Asylsuchende, Geflüchtete, Flüchtende) übertragen. Bei *Fremdarbeiter* stellte sich *Fremdarbeit* als eine gängige Lemmatisierung heraus und bei *Heimatvertriebener Heimatvertrieben*.

Manche Wörter zeigten auch besondere Eigenschaften, die mit dem WEM in Einklang gebracht werden mussten. So wurde das Wort *Asylmissbrauch* auch in seiner alten Rechtschreibung *Asylmißbrauch* berücksichtigt, um auch in Zeiträumen vor 1990 Ergebnisse zu erhalten. Da die trainierten WEMs nur Einzelwörter enthalten, musste auch für das Schlagwort *multikulturelle Gesellschaft* eine gesonderte Lösung gefunden werden. Hier wurde sich dazu entschieden, stellvertretend das Wort *multikulturell* zu untersuchen, da davon ausgegangen wird, dass es den Großteil der Brisanz semantisch in sich koppelt und bei seiner Nutzung meist das Konzept der *multikulturellen Gesellschaft* direkt oder indirekt mit gemeint ist.

Im Folgenden soll beschrieben werden, wie die Informationen zu den drei erwähnten Ebenen Häufigkeit, Wertung und Assoziationen aus dem Korpus bzw. den daraus erzeugten Word

Embeddings extrahiert wurden. Außerdem soll darauf eingegangen werden, welche Schritte vorgenommen wurden, um die erhaltenen Werte visuell aufzubereiten und interpretierbar zu machen.

5.3.1 Häufigkeit

Der erste Aspekt, die Häufigkeit der Wörter, ließ sich auf triviale Weise im reinen Text, hier im lemmatisierten Text (s. Teil 5.1) messen. Hierfür waren noch keine WEMs notwendig.

Zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse wurde nicht nur das absolute Vorkommen gezählt, sondern auch das relative Vorkommen, gemessen an der Gesamtzahl der Wörter im jeweiligen Korpusabschnitt, berechnet. Dadurch wurden die Werte auch zwischen den Epochen vergleichbar. Zusätzlich wurde diese relative Häufigkeit hier in pMW, also pro Million Wörter angegeben, um die Werte lesbarer zu machen (vgl. Perkuhn et al. 2012:79). Diese relative Häufigkeit ließ sich leicht in Liniendiagrammen in Abhängigkeit von den Epochen auf der X-Achse darstellen.

Die weiteren Schritte der Methodik dienten vor allem einer visuellen Erweiterung dieser simplen Diagramme um weitere Elemente, die die Interpretation der Ergebnisse erleichtern sollten. Da es keine generellen Richtwerte dafür gibt, welche Häufigkeitswerte als häufiges oder seltenes Vorkommen eines Wortes gelten, mussten hierfür Verfahren gefunden werden, die eine solche Einordnung zumindest annähernd im Rahmen dieser Untersuchung möglich machten. Dies war vor allem für den Abgleich mit den formalisierten erwarteten Werten aus Tabelle 5 hilfreich.

Zum einen wurde eine Einteilung der gemessenen Werte in Gruppen vorgenommen. Dafür wurden alle im Experiment gemessenen Häufigkeitswerte in absteigender Sortierung in acht gleich große (also gleich viele gemessene Werte umfassende) Gruppen eingeteilt. Dies führte dazu, dass die jeweiligen Gruppen unterschiedlich große Wertebereiche abdeckten. Dieser Effekt ist jedoch wünschenswert und begründet sich in der Häufigkeitsverteilung der Schlagwörter. Sie entspricht, wie in Abbildung 7 (s. Kapitel 6, Ergebnisse) sichtbar wird, annähernd einer Zipf-Kurve, was bedeutet, dass die wenigsten Wörter sehr häufig vorkommen, einige mehr eine mittlere Häufigkeit aufweisen und die meisten Wörter selten vorkommen (vgl. Perkuhn et al. 2012:84–85). Diese Verteilung kann es erschweren, die Ergebnisse zu visualisieren und eine intuitive Einordnung der Werte zu entwickeln. Die eingeteilten Gruppen haben den Vorteil, dass sie die schiefe Verteilung der Wörter etwas ausgleichen und ein besseres Gespür dafür geben können, wie sich die Häufigkeit eines Schlagwortes im Verhältnis zum gesamten Datensatz verhält. Allerdings gehen bei der beschriebenen Einteilung die

Unterschiede zwischen den Wörtern in einer Gruppe, die besonders bei den häufig vorkommenden Wörtern signifikant sein können, verloren. Daher bieten die Gruppen lediglich eine grobe Orientierung und sollten nicht als einzige maßgebend betrachtet werden.

In einem weiteren Schritt sollten nun die erwarteten Ergebnisse mit den gemessenen Werten vergleichbar gemacht werden. Dafür musste zunächst eine Überführung der erwarteten Werte von verbalen Konzepten wie „häufig“ auf numerische Werte erfolgen. In einem ersten Schritt wurden den verwendeten Bezeichnungen für erwartete Werte je eine Ziffer zwischen 0 und 8 zugeordnet. Den verkürzten Übersetzungsschlüssel zeigt Tabelle 2.

Häufigkeitsbezeichnung	Numerische Vereinfachung/Nummer der Gruppe
sehr häufig	8
häufig	6
ab und zu	4
selten	2
nie	0

Tabelle 3: Übersetzungsschlüssel der erwarteten Häufigkeit in numerische Werte

Um die generierten Ergebnisse nun mit diesen erwarteten Werten vergleichen zu können, mussten letztere transformiert, also in den selben Wertebereich überführt werden. Dazu wurden zwei Verfahren mit unterschiedlichem Fokus angewandt.

Zunächst wurden hierfür die oben beschriebenen Gruppen verwendet. Da hier ebenfalls acht Gruppen erzeugt wurden, ließen sich die erwarteten Werte eins zu eins einer Gruppe zuordnen. Hierbei wurden auch die in der Tabelle nicht angegebenen Zwischengruppen mit ungeraden Zahlen berücksichtigt, da auch die erwarteten Werte manchmal zwischen zwei Konzepten einzuordnen waren. So entspricht beispielsweise die Einschätzung „sehr häufig/häufig“ einer 7 und würde entsprechend auch der Gruppe 7 mit den zweithäufigsten Wörtern zugeordnet. Für die Visualisierung des erwarteten Wertes wurde dann die durchschnittliche Häufigkeit in pMW in dieser Gruppe als konkrete Übersetzung in einen Wert gewählt. So ließen sich die erwarteten Werte als zusätzliche (graue) Linie im Graphen darstellen, die sich leicht mit der Linie der tatsächlich gemessenen Werte vergleichen lässt. Diese Art der Darstellung hat aber den Nachteil, dass der Verlauf von seltener vorkommenden Schlagwörtern weniger gut erkennbar ist (s. Abbildung 1).

5. Methodik

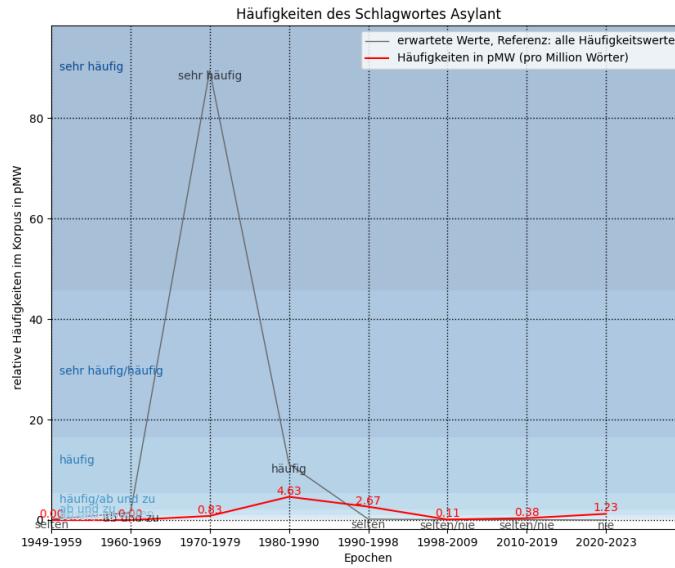


Abbildung 1: exemplarische Darstellung der Häufigkeiten von Asylant mit nach Gruppen transformierten erwarteten Werten. Die blauen Bereiche im Hintergrund visualisieren die Häufigkeitsgruppen.

Daher wurden die erwarteten Werte zusätzlich relativ auf die jeweiligen Extrema des Wortes transformiert. Das heißt, wenn eine sehr hohe Häufigkeit erwartet wurde, also 8/8, dann wurde dieser Wert mit dem häufigsten Vorkommen des jeweils darzustellenden Schlagwortes über alle Zeiträume hinweg gleichgesetzt. Dieses Vorgehen erlaubte einen besseren Abgleich des ungefähren Verlaufes der Linie sowie der Maxima und Minima, da diese so in den gleichen Wertebereich übertragen wurden (s. Abbildung 2). Dafür bieten die so erzeugten Grafiken aber keine Einordnung in den größeren Kontext der anderen Schlagwörter im gesamten Korpus.

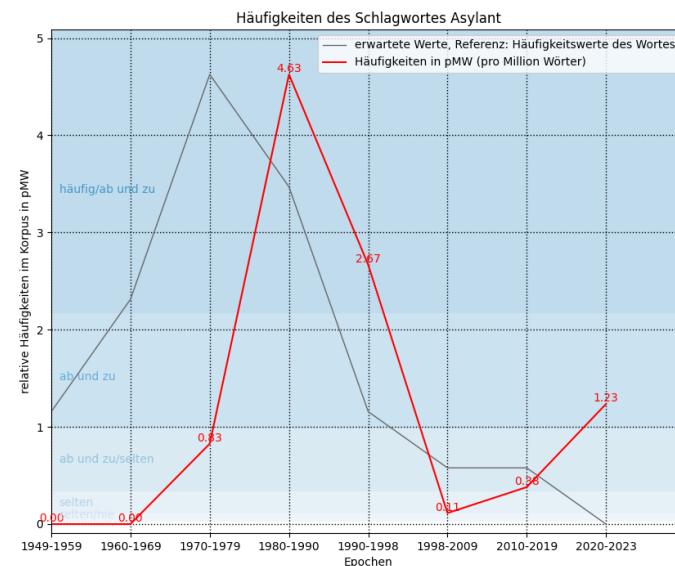


Abbildung 2: exemplarische Darstellung der Häufigkeiten von Asylant mit relativ transformierten erwarteten Werten. Die blauen Bereiche entsprechen wieder den Häufigkeitsgruppen

Zusätzlich zu den beiden beschriebenen Typen von Graphen wurden auch vergleichende Graphen erstellt, die mehrere miteinander verwandte Schlagwörter nebeneinanderstellen und die Verhältnisse zwischen den Häufigkeiten verdeutlichen. In diesen Diagrammen wurden auch wieder die eingeteilten Gruppen im Hintergrund abgebildet, um die Wertebereiche zu veranschaulichen. Die erwarteten Werte wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit an dieser Stelle nicht dargestellt.

Weiterhin wurden zwei Grafiken generiert, die einen Überblick über die gesamten Daten geben sollen. Erstens wurde ein horizontales Säulendiagramm erstellt, das die durchschnittlichen Häufigkeiten aller Schlagwörter über sämtliche Dekaden hinweg darstellt (s. Abbildung 7 in Kapitel 6). Zweitens wurde eine Visualisierung entwickelt, die sich auf die Höhepunkte konzentriert - die Epochen mit der höchsten Nutzungshäufigkeit. Diese sind für die Interpretation der Schlagwörter jeweils besonders bedeutsam. Daher wird davon ausgegangen, dass das Vorkommen vieler Häufigkeits-Höhepunkte in einer Epoche auch einen Rückschluss auf die Brisanz des Diskurses in der jeweiligen Dekade ermöglicht. Hierbei wurde für jedes Schlagwort die Epoche mit der höchsten Häufigkeit ermittelt und anschließend gezählt, wie viele dieser Höhepunkte in jeder spezifischen Zeitepoche auftraten. Diese Analyse wurde in Form eines Balkendiagramms visualisiert (s. Abbildung 9 in Kapitel 6).

5.3.2 Wertung

Für den Versuch, die Wertungen der Schlagwörter anhand der Word Embeddings anzunähern, wurde mit Sentiment-Wortmengen von Walter et al. (2021) und der ebenfalls von ihnen genutzten WEAT-Methode gearbeitet. In ihrer Arbeit analysierten sie deutschsprachige Parlamentsprotokolle seit dem späten 19. Jahrhundert auf enthaltene Biases in Bezug auf Antisemitismus und Antikommunismus. Hierfür nutzten sie deutschsprachige Wort-Sets, die sie teils selbst zusammenstellten, teils aus bestehenden englischsprachigen Sets übersetzten. Für die Zwecke dieser Untersuchung wurden das Set „Politics“ mit positiv und negativ besetzten Wörtern in der Politik und das allgemeinere Sentiment-Set mit grundsätzlich positiv und negativ konnotierten Wörtern übernommen. So enthält das politische Wort-Set 30 positiv und 27 negativ konnotierte Wörter wie beispielsweise „sozial“, „progressiv“, „demokatisch“ oder „unrealistisch“, „unsicher“ und „radikal“. Das allgemeine Sentiment-Set besteht aus 22 positiven und 25 negativen Wörtern wie „Freude“, „glücklich“, „Paradies“ oder „Mord“, „Hass“ und „Qual“. Bei Wörtern, die mit der Rechtschreibreform ihre Schreibweise geändert haben, wurden wieder beide Schreibweisen eingebunden, um eine zeitübergreifende Gültigkeit zu gewährleisten. Für die bevorstehende Untersuchung wurde eine Zusammenführung aus

beiden Wort-Sets vorgezogen, da diese sowohl politische, als auch emotionalere Wertungen der Begriffe zu erfassen verspricht.

Auch methodisch wurde sich hier zur Berechnung der Wertung der Schlagwörter an den Berechnungen von Walter et al. (2021) und an der von ihnen genutzten WEAT-Methode orientiert. Diese Methode, kurz für Word Embedding Association Test, wurde von Caliskan et al. basierend auf einem psychologischen Test, dem Implicit Association Test, entwickelt. Sie setzt es sich zum Ziel, Assoziationen zwischen bestimmten Wortgruppen in Word Embeddings messbar zu machen und wird häufig zur Erkennung von Biases in Korpora genutzt (vgl. Caliskan et al. 2017). Hierfür werden die Ausgangswörter in das positive (A) und negative Set (B) aufgeteilt. Ursprünglich berechneten Caliskan et al. in ihrem WEAT-Test anschließend die durchschnittliche Kosinus-Ähnlichkeit zwischen diesen beiden Sets und zwei von ihnen generierten Wort-Sets zu einem bestimmten Thema, beispielsweise Gender. In der hier vorliegenden Untersuchung wurde jedoch eine vereinfachte Variante angewendet. Hierbei wurde lediglich zwischen dem jeweiligen Schlagwort und den Sets A und B die durchschnittliche Kosinus-Ähnlichkeit gemessen. Hierfür eignete sich die Word2Vec-eigene Methode `wv.similarity`, die zwischen dem Schlagwort und jedem einzelnen Wort im jeweiligen Wort-Set A bzw. B berechnet wurde. Durch die jeweilige Berechnung des Durchschnittes ließen sich die erzeugten Werte auf zwei reduzieren, eines für die Ähnlichkeit zum Set A, eines für die Ähnlichkeit zum Set B. In einem abschließenden Schritt wurden diese beiden Werte voneinander subtrahiert. Das Ergebnis war ein numerischer Wert, der mit seiner Polarität eine Tendenz angeben kann, ob das Wort semantisch näher am ersten oder am zweiten Wort-Set, also positiver oder negativer konnotiert ist. Auch die so erzeugten Werte ließen sich problemlos in einem Liniendiagramm in ihrem Verlauf über die Epochen für die einzelnen Schlagwörter darstellen.

Basierend auf den Eigenschaften der beschriebenen Methode ergab sich bereits eine klare Unterteilung der erzeugten Werte: waren sie über 0, wurden sie positiver gewertet, waren sie niedriger als 0, deuteten sie eine negative Wertung an. Zusätzlich wurde hier auch wieder eine Aufteilung der Ergebniswerte in Gruppen angestrebt, um die einzelnen Werte auf einen Blick ins große Ganze einordnen zu können. Der Grundgedanke hierfür war zunächst derselbe wie bei den Häufigkeitswerten: die Aufteilung der sortierten gemessenen Werte in gleich große Gruppen. Dabei sollte jedoch die Trennung an der X-Achse, sowie eine Symmetrie der Werte erhalten werden, um eine ausreichende Ausdifferenzierung sowohl bei den negativen als auch bei den positiven Werten zu gewährleisten. Daher wurde für die Einteilung die größere Menge der Ergebnisse, hier die der negativen Werte, betrachtet. Diese wurde in 4 gleich große Gruppen

und eine halb so große Gruppe mit den restlichen Werten bis zur 0 geteilt. Eventuelle numerische Lücken zwischen den Gruppen wurden geglättet und die selbe Skala wurde gespiegelt auch auf die positiven Werte übertragen. Die beiden kleineren Gruppen um die 0 herum wurden zu einer neutralen Gruppe zusammengefasst. So konnten vier Abstufungen der positiven und vier Abstufungen der negativen Werte sowie eine neutrale Gruppe generiert werden, die in den Liniengraphen eine bessere Einschätzung ermöglichten.

Wie bei den Häufigkeits-Graphen sollten auch hier zusätzlich die erwarteten Werte angezeigt werden. Dazu brauchte es zunächst eine Abstraktion der in der Schlagworttabelle verwendeten Symbole. Als erster Anhaltspunkt diente dafür der Übersetzungsschlüssel in Tabelle 4, der die jeweiligen Symbole ihren Bezeichnungen und numerischen Platzhaltern zuordnet.

Wertungssymbol	Bezeichnung	Numerischer Platzhalter
+	sehr positiv	1
+/o+	positiv	0,75
o+	eher positiv	0,5
o+/o	eher positiv/neutral	0,25
o/+-	Neutral [oder umstritten]	0
o/o-	neutral/eher negativ	-0,25
o-	eher negativ	-0,5
o/-	negativ	-0,75
-	sehr negativ	-1

Tabelle 4: Übersetzungsschlüssel für die erwarteten Werte der Wertung der Schlagwörter

Besonders schwierig für diesen Übersetzungsschlüssel war der Umgang mit den umstrittenen Werten, die in Tabelle 5 mit „+–“ kodiert wurden. Bei diesen Fällen handelte es sich zumeist um Wörter, zu denen zu einem Zeitpunkt sowohl stark positive als auch stark negative Wertungen in der Gesellschaft vorhanden waren, da sie sich in einem akuten Aushandlungsprozess befanden. Durch ihre Wertungsinstabilität ließen sich diese Fälle nicht eindeutig einer numerischen Entsprechung zuordnen. Näherungsweise wurde hier dennoch die 0, also ein insgesamt neutraler Wert angenommen, in der Vermutung, dass sich die negativen und positiven Wertungen ausgleichen könnten.

Außerdem zeigt der Übersetzungsschlüssel zunächst nur numerische Platzhalter zwischen -1 und +1 an und soll, wie die Einordnung der Häufigkeitswerte in den Rahmen von 0 bis 8, nur einer ersten Annäherung dienen. Die eigentliche Transformierung der erwarteten Werte erfolgte basierend auf den zuvor eingeteilten Gruppen, analog zum Vorgehen bei den Häufigkeitswerten.

Allerdings konnte hier die zusätzliche relative Transformation der Werte in den Wertebereich der einzelnen Schlagwörter weggelassen werden. Durch die geringere Spanne und die gleichmäßige Verteilung der möglichen Werte war bei diesem Vorgehen sowohl die absolute Wertung als auch der relative Verlauf bei allen untersuchten Schlagwörtern ausreichend interpretierbar, siehe beispielsweise Abbildung 3.

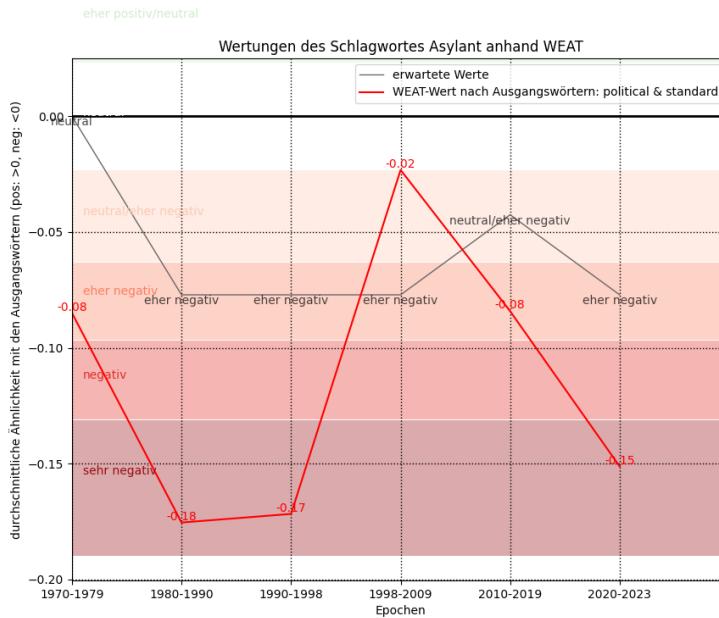


Abbildung 3: exemplarische Darstellung der Wertungen von Asylant mit nach Gruppen transformierten erwarteten Werten. Die farblich abgesetzten Bereiche im Hintergrund symbolisieren die Wertungsgruppen.

Auch für die Wertungen wurden, wie bei den Häufigkeiten, einige Grafiken erstellt, die einen Vergleich mehrerer Schlagwörter ermöglichen. Zusätzlich wurden hier wieder zwei Grafiken generiert, die einen Überblick über alle Wertungsdaten erlauben. Genau wie für die Häufigkeiten ließen sich auch die durchschnittlichen Wertungen der Schlagwörter in einem Säulendiagramm darstellen (s. Abbildung 8, Kapitel 6). Die zweite Grafik konzentrierte sich im Falle der Wertungen auf die Tiefpunkte statt auf die Höhepunkte, also auf die Epochen mit den niedrigsten WEAT-Werten pro Schlagwort. Diese Wahl wurde getroffen, da für besonders brisante Epochen besonders negative Wertungen der Schlagwörter vermutet wurden. Hierbei wurde für jedes Schlagwort die Epoche mit dem niedrigsten WEAT-Wert ermittelt und anschließend gezählt, wie viele dieser Tiefpunkte in jeder spezifischen Zeitepoche auftraten. Diese Analyse wurde wieder in Form eines Balkendiagramms visualisiert (s. Abbildung 10, Kapitel 6).

5.3.3 Assoziationen

Um Informationen zu Assoziationen der Schlagwörter zu ermitteln, wurden die Wörter ausgegeben, die dem jeweiligen Schlagwort laut Kosinus-Ähnlichkeit semantisch am nächsten waren. Hierfür eignete sich die Word2Vec-eigene Methode `wv.most_similar()`. So wurde hier starke semantische Nähe mit hoher Kosinus-Ähnlichkeit gleichgesetzt, ein Ansatz, der sich in der Forschung mit Word Embeddings durchgesetzt hat (s. z.B. Wevers & Koolen 2020:229). Die gewählte Methode wurde sowohl mit den nicht-alignierten WEMs durchgeführt als auch mit den alignierten. Als Ergebnisse wurden pro Epoche jeweils die ersten zehn ähnlichsten Wörter und deren Kosinus-Ähnlichkeit zum Schlagwort gespeichert.

In einem weiteren Schritt wurden Visualisierungen der Entwicklung dieser Assoziationen vorgenommen. Hierfür wurden die jeweiligen Vektoren der alignierten Schlagwörter inklusive deren ähnlichste Wörter zunächst mit der TSNE-Methode auf einen zweidimensionalen Raum projiziert, um sie darstellbar zu machen, siehe Beispiel in Abbildung 4.

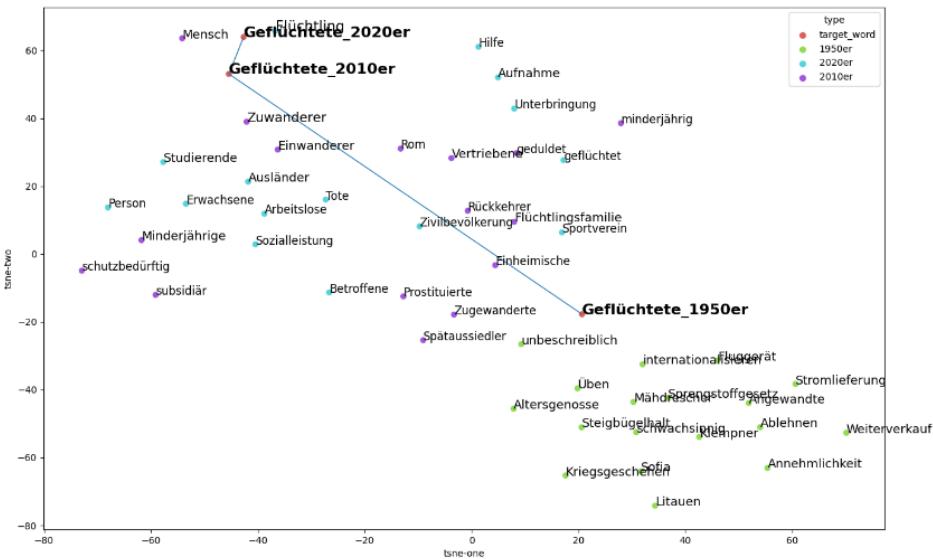


Abbildung 4: exemplarische Darstellung der Assoziationen von Geflüchtete als TSNE-Plot

Durch das Alignment ist es möglich, Wörter aus verschiedenen Epochen auf diese Weise in einem Koordinatensystem darzustellen. Diese Abbildungen, obwohl sie häufig auf den ersten Blick etwas unübersichtlich scheinen, lassen Rückschlüsse auf die semantische Entwicklung des Wortes und seines Kontextes ziehen. Es lassen sich teilweise Gruppen von Wörtern erkennen, die miteinander in Bezug stehen. Die Graphen verdeutlichen außerdem durch Linien zwischen den Jahrzehnten, welche Epochen für jedes Schlagwort eine besonders ausgeprägte

oder weniger deutliche Entwicklung aufwiesen, und zeigen die Richtung dieser Entwicklung an.

Da auf diese Weise allerdings lediglich die alignierten Werte mit ihrem verringerten Vokabular darstellbar waren, wurde eine zusätzliche Darstellungsmethode eingeführt. Sie umfasste die maximal 20 Wörter pro Schlagwort, die über die Epochen hinweg summiert die höchste Ähnlichkeit aufwiesen und stellte diese Wörter in einer Heatmap (s. Abbildung 5) dar. Hierbei wurde eine höhere Ähnlichkeit zwischen dem Wort und dem Schlagwort in der jeweiligen Epoche mit einer dunkleren Farbe kenntlich gemacht. Auch auf diese Weise lassen sich die Entwicklungen der Schlagwörter und ihrer Assoziationen nachvollziehen und auch das mehrfache Vorkommen eines Wortes ist hierbei darstellbar, sodass die Ähnlichkeitsentwicklung über die Jahrzehnte klarer ersichtlich ist. Zusätzlich gehen hierbei die Wörter nicht verloren, die erst ab einem späteren Zeitpunkt eine hohe Ähnlichkeit zum Schlagwort entwickelten, da als Vorlage die nicht-alignierten Word Embeddings genommen werden konnten. Gleichzeitig ist diese Darstellung natürlich nicht vollständig, da sie aus Platzgründen nur die maximal 20 ähnlichsten Wörter inkludieren kann. Alternativ wäre es auch möglich gewesen, dieselben Informationen in einem Liniendiagramm zu visualisieren. Da jedoch die dargestellten Wörter häufig nur in wenigen Epochen vorkamen oder Epochen-Lücken zwischen den Werten aufwiesen, lieferte die Heatmap hier eine bessere Übersicht.

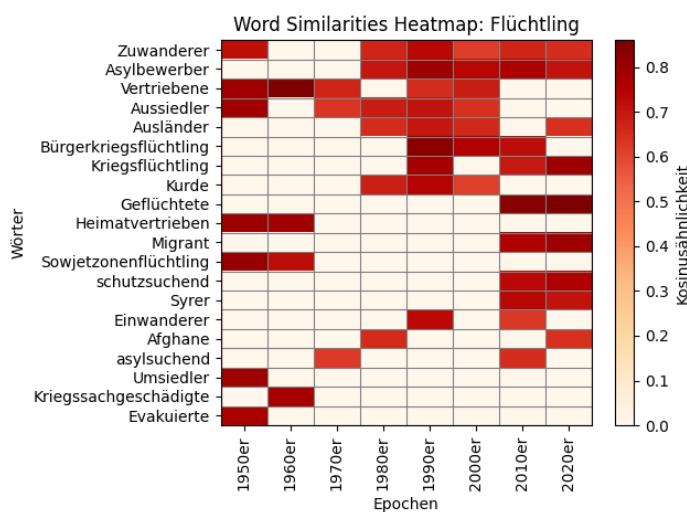


Abbildung 5: exemplarische Darstellung der Assoziationen von Flüchtling als Heatmap

Als weitere Analyse der Assoziationen wurden gezielt bestimmte Gruppen von Schlagwörtern ausgewählt, die laut Erwartung miteinander in Beziehung stehen. Dann wurden die Wörter zum ersten Schlagwort der Liste ins Verhältnis gesetzt. Dies geschah wieder anhand der Kosinus-Ähnlichkeit. Hierauf aufbauend ließen sich Liniengraphen erzeugen, die eine Übersicht geben können, welche der Schlagwörter sich in welchem Zeitraum semantisch angenähert bzw.

voneinander entfernt haben (s. Abbildung 6). Für diese Methode war kein Alignment der Modelle nötig und daher wurden zur besseren Genauigkeit die vollständigeren, nicht-alignierten Modelle genutzt. Zusätzlich wurden auch hier wieder zur Einordnung in den jeweiligen Wertebereich farblich abgesetzte Bereiche geplottet. Diese basierten hier jedoch auf einer linearen Einordnung der Kosinus-Ähnlichkeit, die in der Regel zwischen 0 und +1 liegt. Die wenigen Werte, die in der Untersuchung unter 0 waren, wurden der Einfachheit halber in die niedrigste Kategorie mit einbezogen^[4].

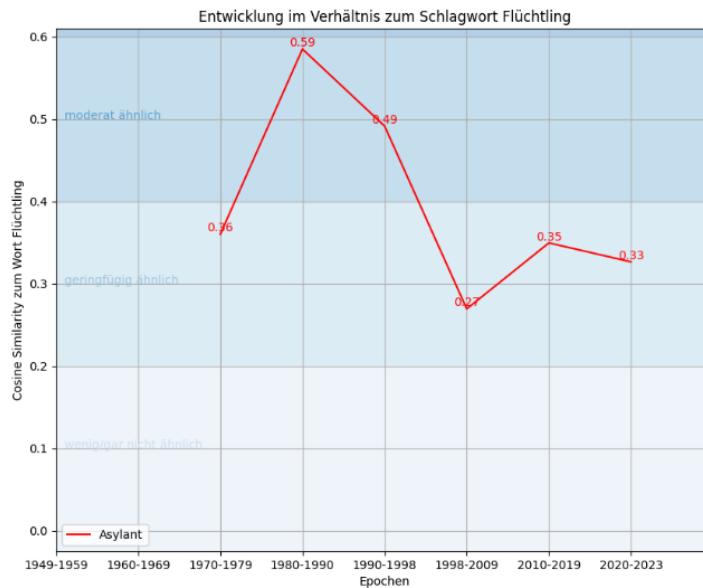


Abbildung 6: exemplarische Darstellung der Entwicklung der Kosinus-Ähnlichkeit von Asylant und Flüchtling
Die blauen Bereiche im Hintergrund ermöglichen wieder eine Einordnung der Ergebnisse in den gesamten Wertebereich

^[4] Wegner (2023) deutet darauf hin, dass möglicherweise auftretende negative Kosinus-Ähnlichkeiten als entgegengesetzte Bedeutungen interpretiert werden könnten, sie aber mit Vorsicht zu genießen seien. Daher an dieser Stelle die Vereinfachung.

6. Ergebnisse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der beschriebenen Untersuchung präsentiert werden. Dafür werden wieder die in Teil 2.3 aufgebrachten Wortgruppen verwendet, um thematisch kongruent zu bleiben. Die Ergebnisse werden zu den jeweiligen Schlagwörtern hinsichtlich ihrer Entwicklungen auf den drei Ebenen Häufigkeit, Wertung und Assoziationen beschrieben. Dabei wird auch teilweise schon auf einen Zusammenhang zu den erwarteten Ergebnissen Bezug genommen, insofern sie in den erzeugten Grafiken erkennbar sind. Dies ist sinnvoll, um die Forschungsfrage nach Parallelen zu früheren Erkenntnissen im Fazit (Kapitel 8) beantworten zu können. Die Beschreibung der gemessenen Assoziationen erfordert aufgrund der Fülle der Daten eine Auswahl bestimmter assoziierter Begriffe und teilweise eine Einordnung in thematische Gruppen. Dabei soll aber an dieser Stelle noch von einer weitergehenden Interpretation der Daten abgesehen werden. Allgemein ist hier nur eine Zusammenfassung der wichtigsten und auffälligsten Aspekte der erzeugten Ergebnisse möglich. Die vollständigen Daten und Grafiken finden sich im Code^[5]. Zusätzlich befindet sich im Anhang die Tabelle 6, die für jedes untersuchte Schlagwort noch einmal die erwarteten Werte aus Tabelle 5 mit den gemessenen gegenüberstellt und somit versucht, einen Gesamtüberblick über die Ergebnisse herzustellen. In der Tabelle werden auch zum Teil Interpretationen und Erklärungsansätze hinzugefügt, diese sind jedoch gesondert gekennzeichnet. Eine tiefergehende Einordnung und Interpretation der Ergebnisse folgt im Diskussionsteil, Kapitel 7.

Zunächst sollen hier zusammenfassende Erkenntnisse gezeigt werden, auf die im weiteren Verlauf bei Bedarf Bezug genommen werden kann. Abbildung 7 zeigt die durchschnittlichen Häufigkeiten der Schlagwörter über alle untersuchten Epochen hinweg und setzt sie so in eine Rangfolge. Hier wird eine annähernde Zipf-Verteilung sichtbar, wie in Teil 5.3.1 erwartet: die Häufigkeit nahm im Verhältnis zur Rangfolge annähernd exponentiell ab. Außerdem stellte sich in diesem ersten Schritt der Häufigkeitsberechnung schon heraus, dass einige Schlagwörter im gesamten Korpus kein einziges Mal vorkamen. Darunter waren vor allem die männlichen Singularformen einiger Wörter, wie zum Beispiel *Geflüchteter*, *Vertriebener* etc., von denen stattdessen eher die weibliche bzw. Pluralform *Geflüchtete*, *Vertriebene* etc. vorkam, was vermutlich mit dem Lemmatisierungsschritt zusammenhängt.

⁵ https://github.com/Adracir/migration_im_bundestag, sowie über GigaMove zugänglich

6. Ergebnisse

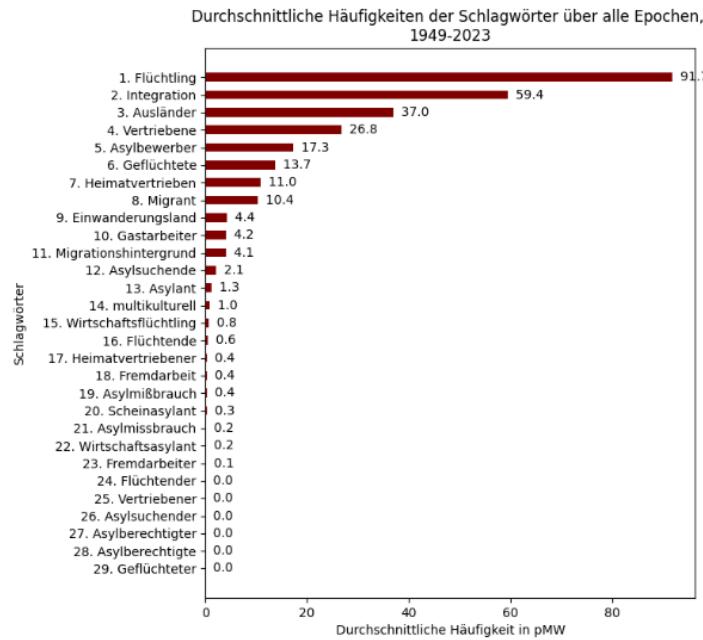


Abbildung 7: Durchschnittliche Häufigkeiten der Schlagwörter in allen Epochen

Abbildung 8 zeigt eine ähnliche Zusammenfassung für die Wertungs-Analyse mit WEAT. Auffällig sind hier die teilweise bereits vorhandenen Gruppierungen in Themengebiete. So wird das Thema *Integration* auf den ersten drei Plätzen abgearbeitet, dann folgen die Themen der Nachkriegszeit auf Platz 4 bis 7. Auf Platz 15 bis 22 finden sich ausschließlich Schlagwörter zum Asyldiskurs.



Abbildung 8: Durchschnittliche Wertung der Schlagwörter in allen Epochen

6. Ergebnisse

Zusätzlich soll hier auch schon eine Übersicht über die relevanten Extrema der Häufigkeit und Wertung gegeben werden. Abbildung 9 zeigt die Anzahl der Häufigkeits-Höhepunkte in den jeweiligen Epochen. Am meisten Höhepunkte zeigten sich in den 1990er Jahren, am zweitmeisten in den 2010er Jahren. Abbildung 10 zeigt die Anzahl der Wertungs-Tiefpunkte in den jeweiligen Epochen. Hier zeigten sich die 2020er Jahre als die am häufigsten besonders negativ gewertete Epoche.

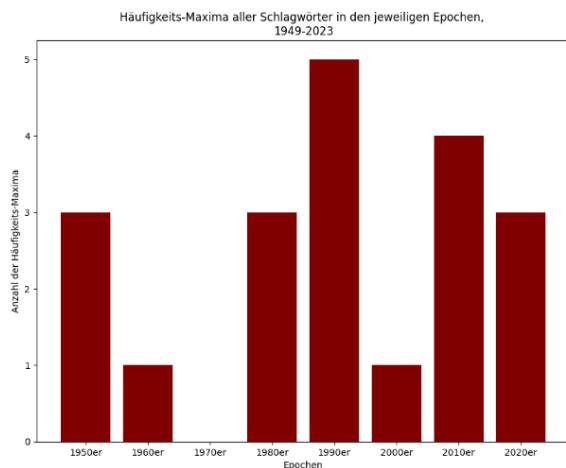


Abbildung 9: Häufigkeits-Maxima

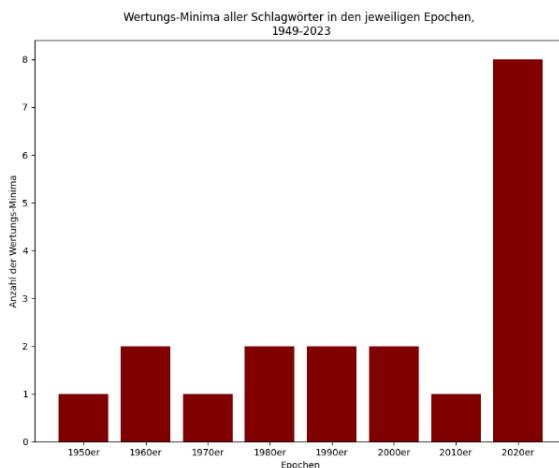


Abbildung 10: Wertungs-Minima

Frühe Nachkriegszeit

Untersuchte Schlagwörter: *Flüchtling*, *Vertriebener* (in der lemmatisierten Schreibweise *Vertriebene*), *Heimatvertriebener* (inkl. lemmatisierte Schreibweise *Heimatvertriebene*)

Mengenmäßig war *Flüchtling* das durchschnittlich über alle Epochen hinweg am häufigsten benutzte Schlagwort aus der Liste (vgl. Abbildung 7). Am meisten wurde es mit großem Abstand in den 2010er Jahren genutzt (s. Abbildung 11), was in Korrelation zu den erwarteten Häufigkeiten steht (s. Tabelle 5, Tabelle 6). Für den Wortkomplex (*Heimat*)*vertriebene(r)* ließ sich eine deutliche Abnahme der Häufigkeit über die Jahrzehnte hinweg erkennen: am häufigsten wurden diese Begriffe in den 1950er Jahren verwendet (s. Abbildung 11).

6. Ergebnisse

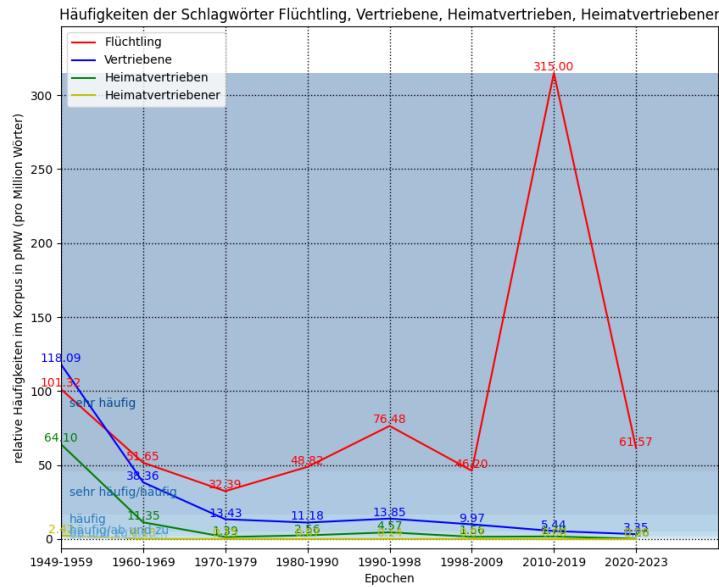


Abbildung 11: Vergleich der Häufigkeiten von Flüchtling und (Heimat)vertriebene

In Bezug auf die Wertung zeigt Abbildung 12 für *Flüchtling* eher neutrale WEAT-Werte in den ersten beiden Jahrzehnten und danach lange Zeit eine stabil eher negative Wertung. Zusätzlich zeigte sich eine Pejorisierung in jüngster Zeit. Die erwarteten negativen Werte in der Nachkriegszeit ließen sich somit nicht bestätigen.

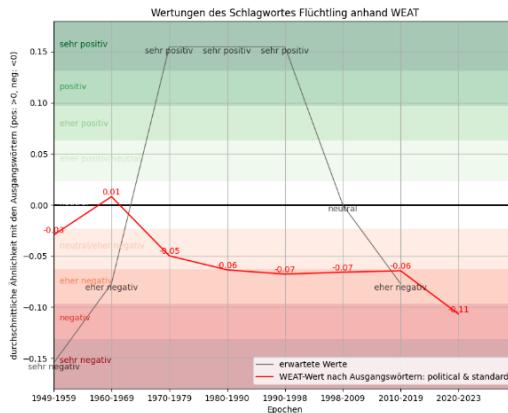


Abbildung 12: Wertungen von Flüchtling

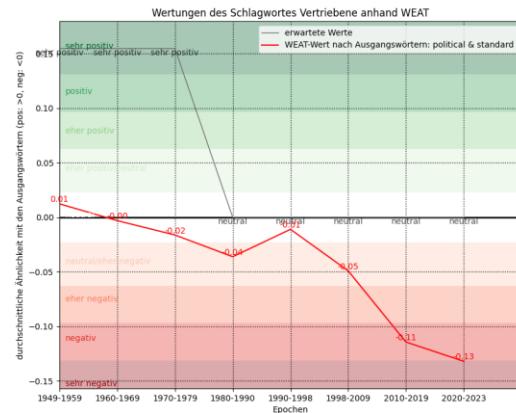


Abbildung 13: Wertungen von Vertriebene

Vertriebene machte eine ähnliche Entwicklung durch, allerdings mit einem stärkeren Abfall der Werte seit den 2000er Jahren (s. Abbildung 13). Auffällig ist auch, dass sich keine besonders positive Wertung in den frühen Jahrzehnten zeigte, wie erwartet, sondern die Werte dort nur neutral waren.

Hinsichtlich der Assoziationen lässt sich in Abbildung 14 zunächst einmal erkennen, dass die Ähnlichkeit der gewählten Wörter im Nachkriegsdiskurs über die Zeit hinweg abnahm. So

6. Ergebnisse

waren (*Heimat*)*Vertriebene* und *Flüchtling* in den 1950er und 1960er Jahren mit Kosinus-Ähnlichkeiten über 0.79 noch sehr ähnlich und entwickelten sich danach auseinander.

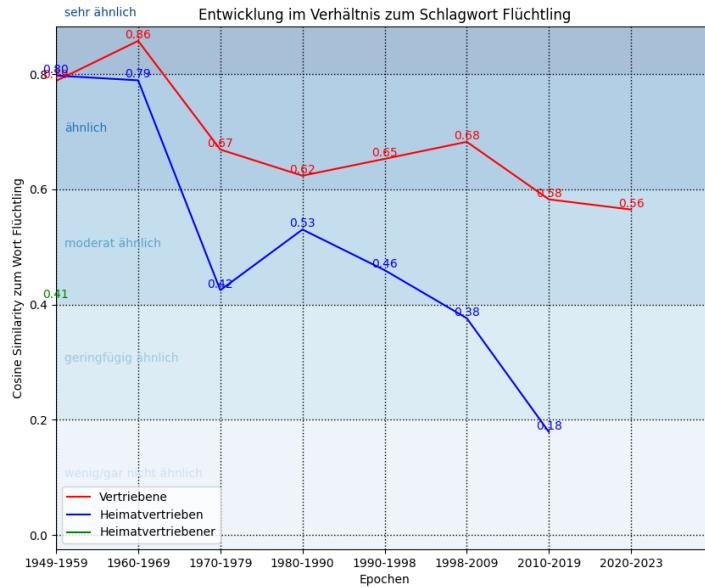


Abbildung 14: Kosinus-Ähnlichkeiten zwischen *Flüchtling*, *Vertriebene*, *Heimatvertrieben(er)* über die Epochen hinweg

Dies lässt sich auch in Abbildung 15, dem TSNE-Plot zu *Flüchtling* erkennen. Hier zeigt sich zusätzlich eine deutliche Gruppierung der Begriffe ab den 1970er Jahren. Insgesamt ließ sich eine Entwicklung vom Vertreibungsthema hin zu allgemeineren Einwanderungsthemen erahnen: von *Heimatvertrieben*, *Evakuiert*, *Sowjetzonenflüchtling* hin zu *Besucher*, *Ausländer*, *Aufnahme*, *Mensch*.

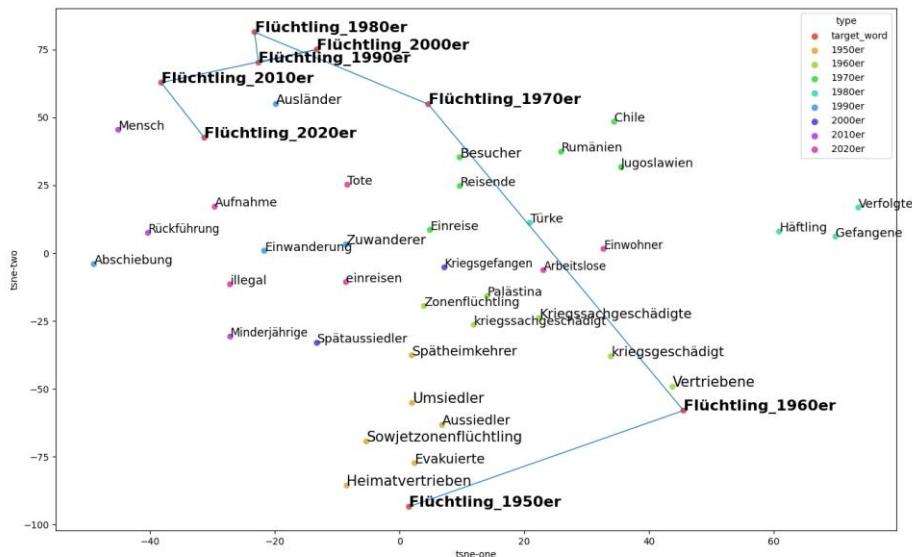


Abbildung 15: TSNE-Plot zu *Flüchtling*

6. Ergebnisse

Im erweiterten Vokabular in der Heatmap in Abbildung 16 lässt sich eine ähnliche Entwicklung erkennen. Zusätzlich spielte hier ab den 1980er Jahren das Asylthema eine Rolle und *Asylbewerber* wurde eines der Wörter mit der größten Ähnlichkeit zu *Flüchtling*. Außerdem wurde ab den 2010er Jahren eine hohe Assoziation mit *Geflüchtete* und *schutzsuchend* sichtbar.

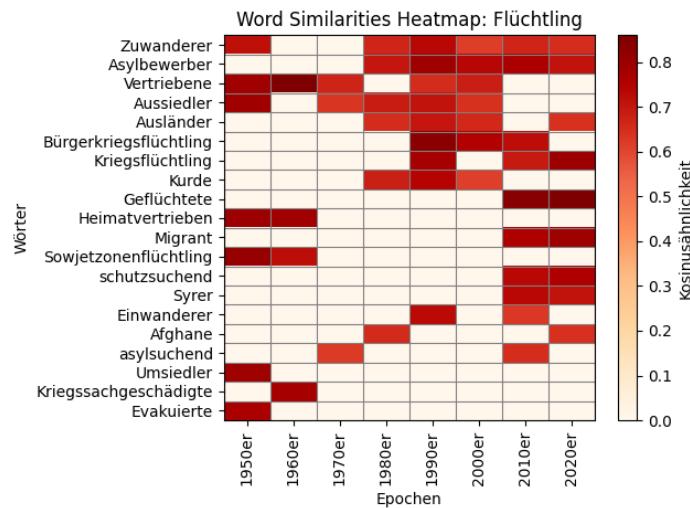


Abbildung 16: Heatmap zu *Flüchtling*

Für *Vertriebene* zeigten sich über einen längeren Zeitraum vor allem *Flüchtling*, *Heimatvertrieben*, *Kriegssachgeschädigte* und *Sowjetzonenflüchtling* als assoziierte Wörter (s. Abbildung 17). In den 1980er Jahren zeigten sich einige Wörter mit Bezug zum Zweiten Weltkrieg und zur NS-Zeit (s. Tabelle 6: *jüdisch*, *Naziregime*, *Konzentrationslager*). Ab den 1990er Jahren fanden sich in den Assoziationen vermehrt Zusammenhänge zu anderen Flucht- und Vertreibungsszenarien. So zeigten sich das allgemeinere Wort *Bürgerkriegsflüchtling* sowie beispielsweise *Syrerin/Syrer* ab den 2010er Jahren.

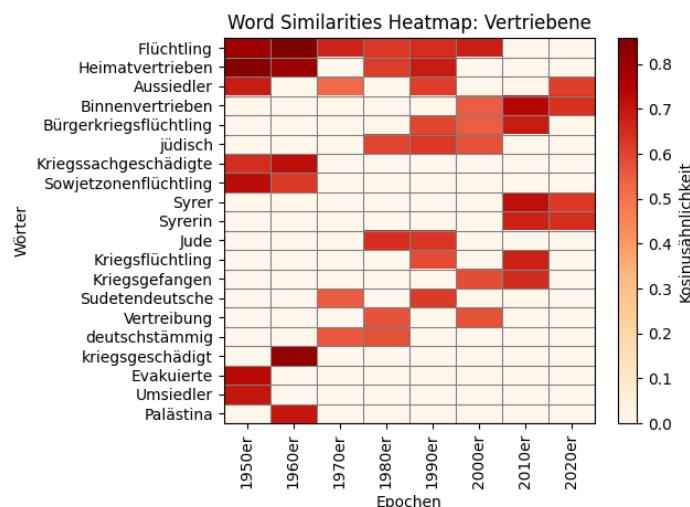


Abbildung 17: Heatmap zu *Vertriebene*

6. Ergebnisse

Auch der TSNE-Plot zu *Heimatvertrieben* (Abbildung 18) veranschaulicht diese Ausweitung, da in den neueren Jahren Bezüge zu verschiedenen Volksgruppen auftauchen (*indisch, schweizerisch, Türke, ungarisch, polnisch*), während die Assoziationen in den 1950er und 1960er Jahren vor allem auf die Zuwanderer aus den ehemaligen Ostgebieten verweisen (*Sowjetzonenflüchtling, Zonenflüchtling*).

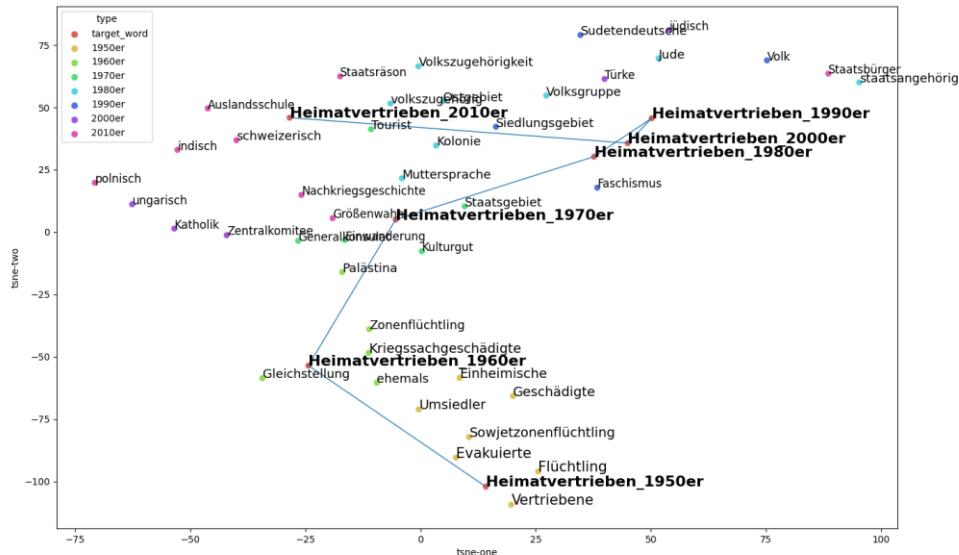


Abbildung 18: TSNE-Plot zu *Heimatvertrieben*

Arbeitseinwanderung und generalistische Begriffe

Untersuchte Schlagwörter: *Fremdarbeiter* (inkl. lemmatisierter Schreibweise *Fremdarbeit*), *Gastarbeiter*, *Ausländer*, *Migrant*

Insgesamt wurde der Begriff *Gastarbeiter* im Korpus häufiger verwendet als *Fremdarbeiter*, beide jedoch seltener als die allgemeineren Begriffe *Ausländer* oder *Migrant*. *Ausländer* stellte hier das dritthäufigste Schlagwort im gesamten Korpus dar (vgl. Abbildung 7).

Die Entwicklungen der Häufigkeiten zeigten, dass der Begriff *Fremdarbeiter* in den 1950er Jahren noch ähnlich weit verbreitet war wie *Gastarbeiter*, wobei letzterer in den 1960er Jahren einen sehr großen Aufschwung, ersterer einen Abschwung erfuhr. Die allgemeine Entwicklung war bei beiden Wörtern wie erwartet eher abnehmend, wobei *Gastarbeiter* seit 2010 wieder häufiger verwendet wurde (s. Abbildung 19).

6. Ergebnisse

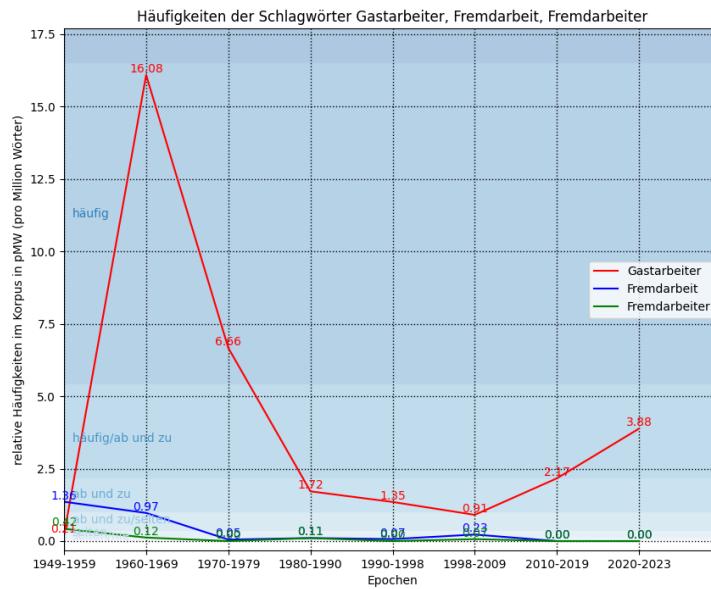


Abbildung 19: Vergleich der Häufigkeiten von Fremdarbeiter und Gastarbeiter

Der Begriff *Ausländer* erreichte nicht wie erwartet den Höhepunkt seiner Nutzungshäufigkeit in den 1960er und 1970er Jahren, sondern vielmehr in den 1980er und 1990er Jahren (vgl. Abbildung 20). Ab den 2000er Jahren sank seine Häufigkeit und ab den 2010er Jahren wurde er von *Migrant*, das sich ab den 1990er Jahren im Korpus nachweisen ließ, überholt (vgl. Abbildung 21).

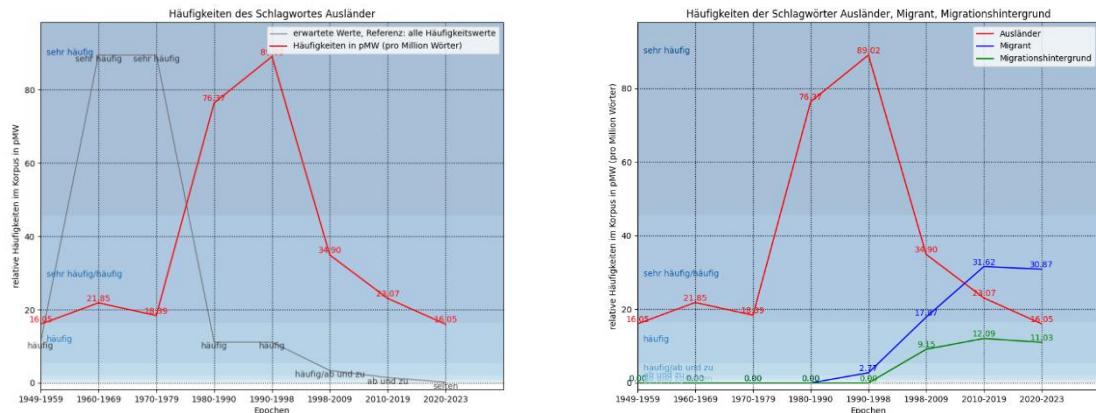


Abbildung 20 (links): Häufigkeiten des Schlagwortes *Ausländer* mit absolut transformierten erwarteten Werten
Abbildung 21 (rechts): Vergleich der Häufigkeiten der Worte *Ausländer*, *Migrant* und *Migrationshintergrund*

Das Wort *Gastarbeiter* wies in der akuten Nachkriegszeit eher neutrale, in den folgenden Jahren negative WEAT-Werte mit Schwankungen auf (vgl. Abbildung 22). Der Ausdruck *Fremdarbeiter* war in den Epochen seines Vorkommens (1950er, 1960er und 2000er Jahre)

6. Ergebnisse

durchgehend eher negativ konnotiert und erfuhr nur einen leichten und späten Pejorisierungsprozess (s. Abbildung 23).

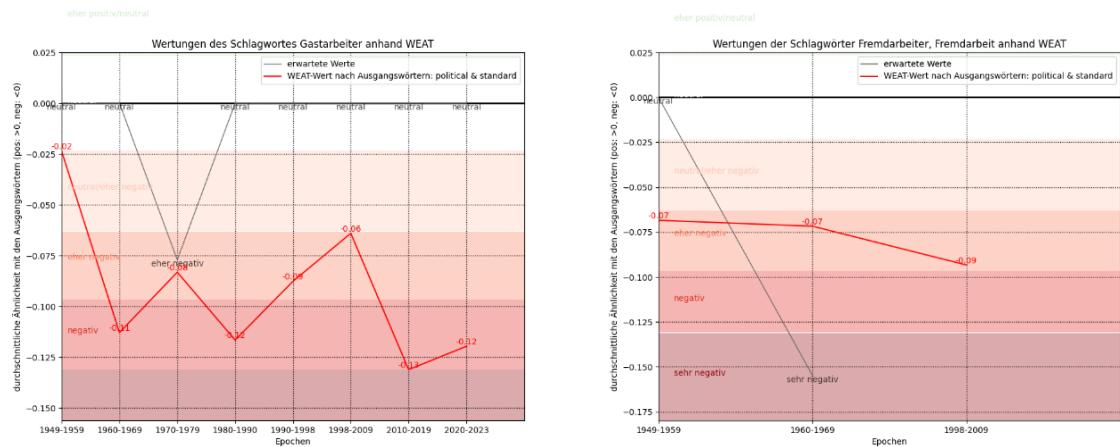


Abbildung 22 (links): Wertungen von *Gastarbeiter* anhand WEAT

Abbildung 23 (rechts): Wertungen von *Fremdarbeiter* anhand WEAT

Genau wie *Gastarbeiter* erreichte auch *Ausländer* in den 1950er Jahren die am wenigsten negativen WEAT-Werte. Dabei entsprachen die zeitlichen Entwicklungen beider allgemeinerer Begriffe, sowohl *Ausländer* als auch *Migrant*, weitestgehend nicht den erwarteten Verläufen (vgl. Abbildung 24 & Abbildung 25). Bei beiden sanken außerdem die Werte in den letzten beiden Jahrzehnten.

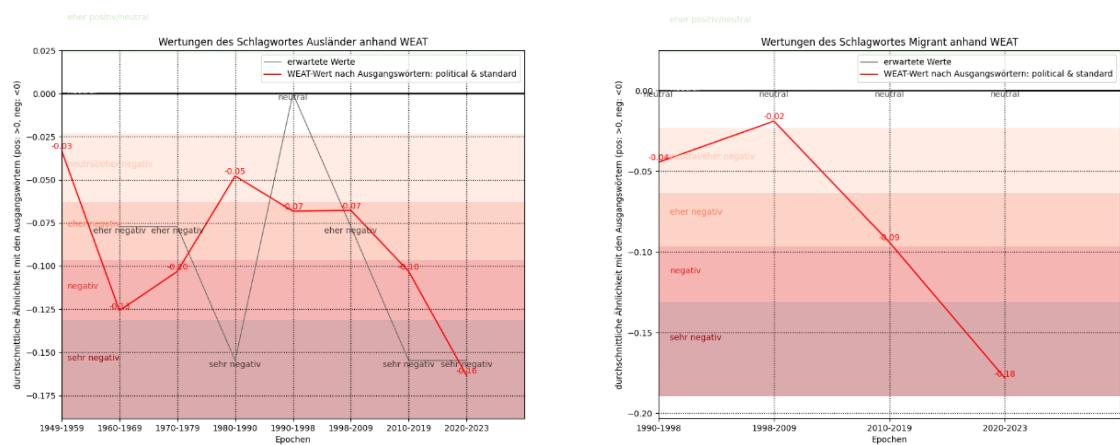


Abbildung 24: Wertungen von *Ausländer* anhand WEAT

Abbildung 25: Wertungen von *Migrant* anhand WEAT

Bezogen auf die Assoziationen zeigen die beiden unterschiedlichen Grafiken im Zusammenhang mit dem Schlagwort *Gastarbeiter* unterschiedliche Perspektiven auf die Ergebnisse. In der Heatmap (Abbildung 26) liegt der Fokus auf den 1960er und 1970er Jahren, da in diesen Jahrzehnten die Wörter auftraten, die über alle Epochen hinweg die größte Ähnlichkeit aufwiesen. Assoziiert wurden in dieser Zeit vor allem *Arbeitskraft* und *Beschäftigte*

6. Ergebnisse

als berufsbezogene Wörter, aber auch Wörter, die auf den Familiennachzug als Thema hindeuten: *Familienangehörige, Verwandte*.

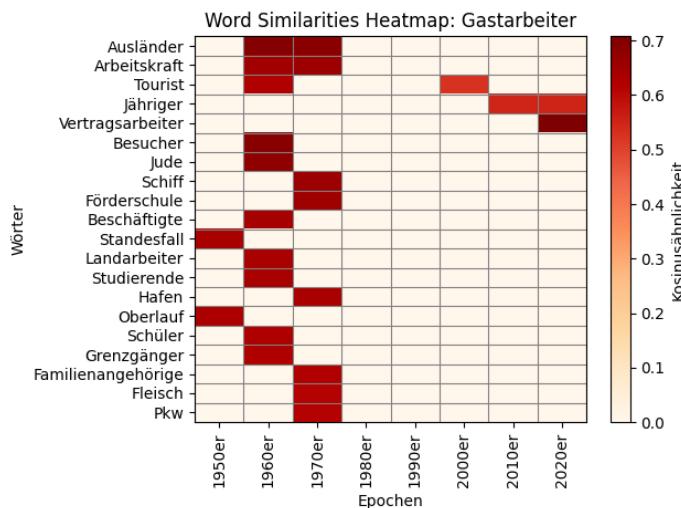


Abbildung 26: Heatmap Gastarbeiter

Im TSNE-Plot (Abbildung 27) zeigt sich eine sichtbare Gruppierung von Wörtern wie *Konzentrationslager, Hitler, Wehrmacht* und *Besatzung*, die besonders in den 2010er und 2020er Jahren eine große Kosinus-Ähnlichkeit zu *Gastarbeiter* aufwiesen. Zusätzlich ließen sich Assoziationen mit *Hafen, Schiff, PKW* und *Fleisch* erkennen, die auf den ersten Blick keinen Zusammenhang mit dem Thema darstellen.

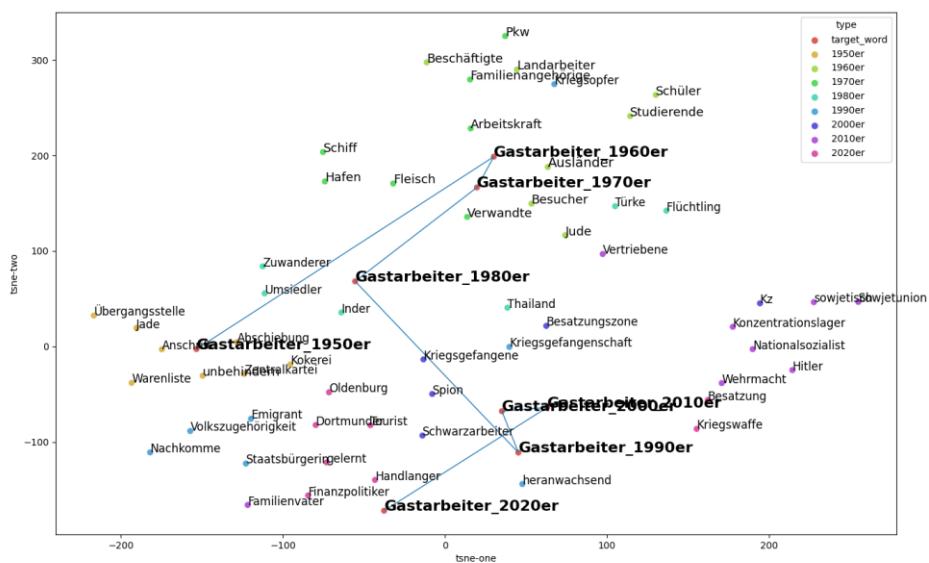


Abbildung 27: TSNE-Plot Gastarbeiter

Das über alle Jahrzehnte hinweg am stärksten mit *Gastarbeiter* assoziierte Wort war *Ausländer*. Sichtbar ist diese Ähnlichkeit auch in Abbildung 28, welche die Kosinus-Ähnlichkeit zum

6. Ergebnisse

Begriff *Ausländer* über die Zeit darstellt. Es ließ sich aber auch erkennen, dass ab den 1980er Jahren die Ähnlichkeit der beiden abnahm und stattdessen *Migrant* eine stärkere Assoziation darstellte.

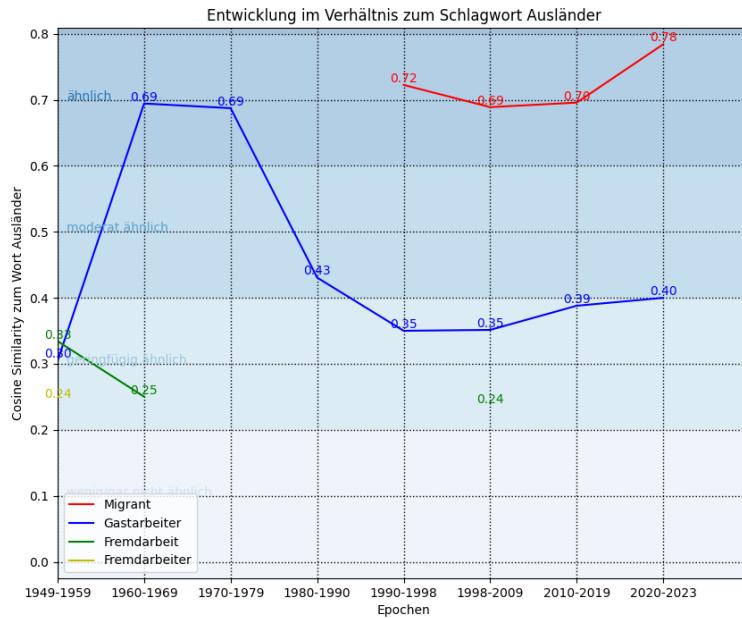


Abbildung 28: Kosinus-Ähnlichkeit von Migrant, Gastarbeiter und Fremdarbeiter mit Ausländer

Die Heatmaps zu *Ausländer* (Abbildung 29) und *Migrant* (Abbildung 30) zeigen Parallelen in deren Assoziationen. *Migrant* trat jedoch wie bereits festgestellt erst ab den 1990er Jahren auf. Damit fehlten in seinen ähnlichsten Wörtern auch Assoziationen, die auf das bereits erwähnte Gastarbeiterthema hindeuteten, wie *Gastarbeiter* und *Anwerbung*, die bei *Ausländer* eine große Rolle spielten. Beiden gemeinsam waren Assoziationen mit allgemeinen Begriffen wie *Zuwanderer*, *Einwanderer* und *nichtdeutsch*, sowie Bezüge zum Asylthema durch *Asylbewerber* und *Asylsuchende*. Auffällig war, dass *Migrant* ab den 2010er Jahren mit *Geflüchtete* und *schutzsuchend* ebenso assoziiert wurde wie mit *Flüchtling*, bei *Ausländer* schlichen sich in jüngeren Jahren eher einwanderungsablehnende Adjektive ein, wie *vollziehbar* und *ausreisepflichtig*.

6. Ergebnisse

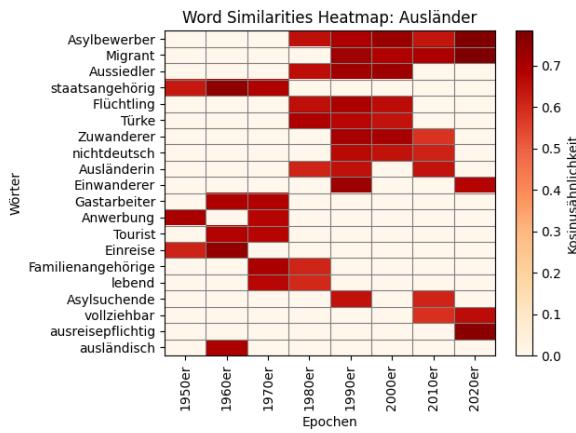


Abbildung 29: Heatmap Ausländer

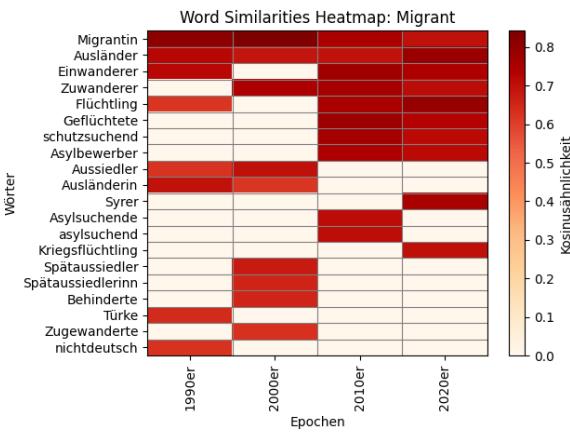


Abbildung 30: Heatmap Migrant

Der Asyldiskurs

Untersuchte Schlagwörter: *Asylbewerber*, *Asylsuchender* (in der lemmatisierten Schreibweise *Asylsuchende*), *Asylant*, *Scheinasylant*, *Wirtschaftsasylant*, *Wirtschaftsflüchtlings*, *Asylmissbrauch* (inkl. Schreibweise *Asylmißbrauch*)

Ein Überblick über die Schlagwörter zum Asyldiskurs zeigt, dass *Asylbewerber* bei weitem die meistbenutzte der Personenbezeichnungen im Zusammenhang mit Asyl war (s. Abbildung 31). Über die gesamten Zeiträume hinweg war es durchschnittlich das fünfhäufigste aller untersuchten Schlagwörter (s. Abbildung 7). Wie Abbildung 32 dazu noch zeigt, stimmten seine Nutzungshöhepunkte in den Plenarprotokollen weitestgehend mit den Erwartungen überein. Dabei sind vor allem die 1990er und 2010er Jahre zu nennen. In den 1980er Jahren war die Nutzung noch nicht so häufig wie erwartet.

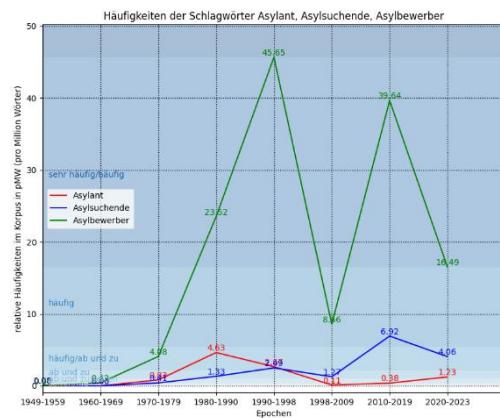
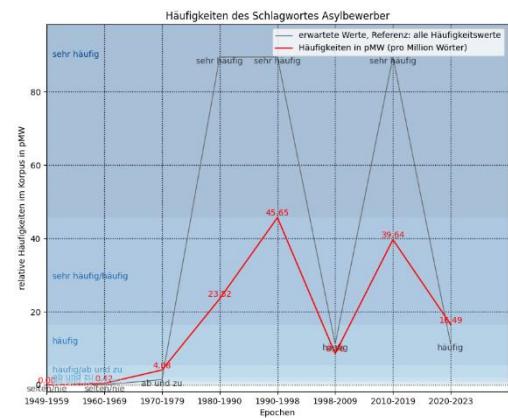


Abbildung 31 (links): Vergleich der Häufigkeiten von Asylant, Asylsuchende und Asylbewerber
Abbildung 32 (rechts): Häufigkeiten von Asylbewerber mit absolut transformierten erwarteten Werten



Die häufigste Nutzung von *Asylant* wiederum ließ sich nicht wie erwartet in den 1970er, sondern in den 1980er Jahren messen. Ab den 2010er Jahren bis heute stieg die Kurve erneut

6. Ergebnisse

an (vgl. Abbildung 33). So war der relative Häufigkeitswert von *Asylant* in den 2020er Jahren sogar höher als der Wert der 1970er Jahre.

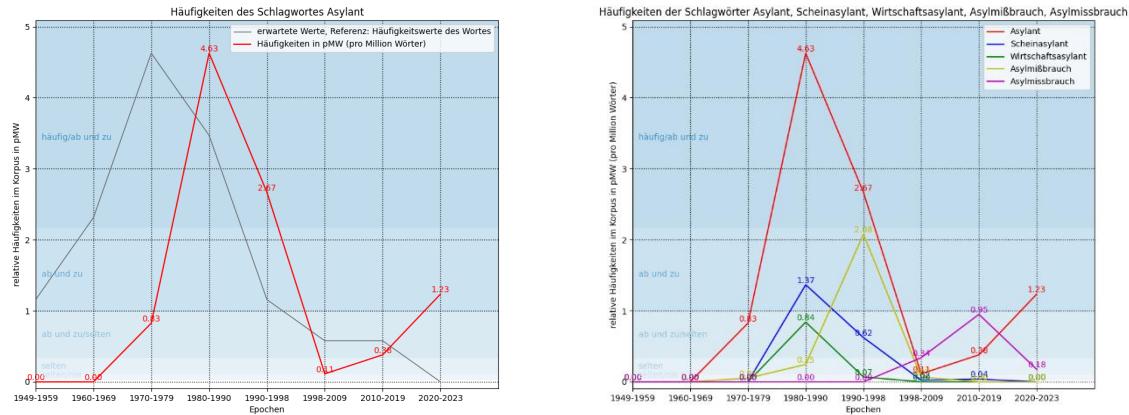


Abbildung 33 (links): Häufigkeiten von *Asylant* mit relativ transformierten erwarteten Werten

Abbildung 34 (rechts): Häufigkeiten der Schlagwörter, die *Asylant* in einem negativen Kontext erscheinen lassen: *Asylant*, *Scheinasylant*, *Wirtschaftsasylant*, *Asylmissbrauch*, *Asylmissbrauch*

Abbildung 34 zeigt, dass die Nutzungshöhepunkte von *Scheinasylant* und *Wirtschaftsasylant* sich mit dem von *Asylant* in den 1980er Jahren deckten. *Asylmissbrauch* erreichte seinen Nutzungshöhepunkt in den 1990er Jahren. Gemeinsam war all diesen Wörtern, dass sie wie erwartet in den 2000er Jahren auffallend selten benutzt wurden.

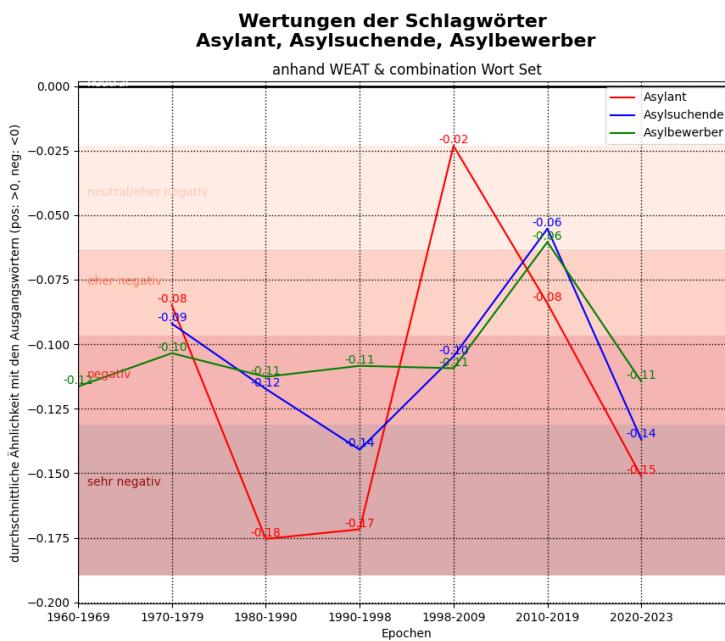


Abbildung 35: Vergleich der Wertungen von *Asylant*, *Asylsuchende* und *Asylbewerber*

Abbildung 35 zeigt, dass die WEAT-Werte von *Asylsuchende* zu einem Großteil einen parallelen Verlauf zu *Asylbewerber* einnahmen. *Asylant* hingegen wies im Vergleich einen verschobenen Verlauf mit stärkeren Ausschlägen auf.

6. Ergebnisse

Abbildung 36 zeigt die WEAT-Werte der besonders brisanten Wörter im Asyldiskurs. Hier ist erkennbar, dass ein Großteil dieser Begriffe in den meisten Epochen recht negative Werte erzeugte. Eine Ausnahme stellte neben dem hohen Wert von *Asylant* in den 2000er Jahren der hohe Wert von *Asylmissbrauch* zu Beginn seiner Nutzung in den 1980er Jahren dar.

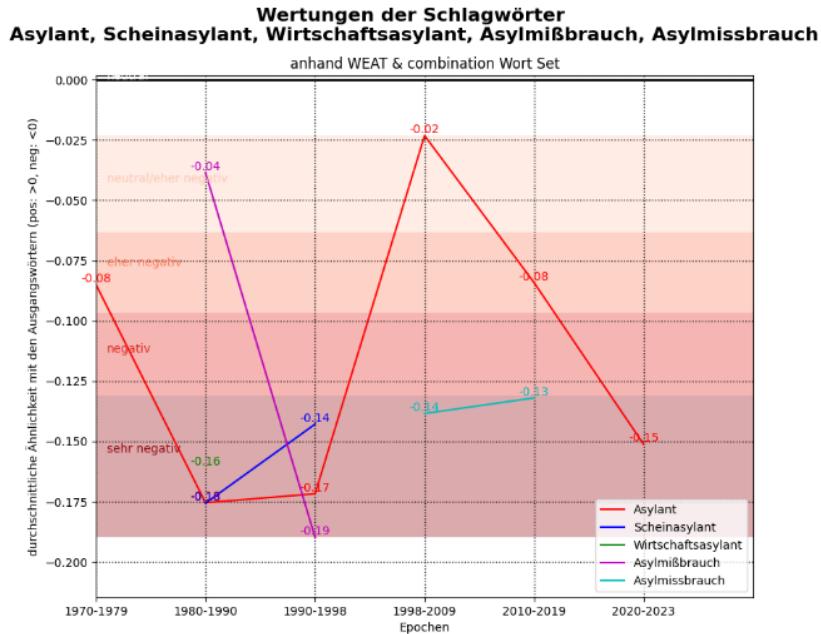


Abbildung 36: Wertungen der brisantesten Wörter im Asyldiskurs

Abbildung 37 und Abbildung 38 zeigen, dass in den 1980er Jahren *Asylsuchende* und *Asylbewerber* mit ca. 0.6 eine ähnlich große Kosinus-Ähnlichkeit mit *Asylant* aufwiesen wie *Wirtschaftsasylant* und *Scheinasylant*. Diese Ähnlichkeiten sanken in den folgenden Jahren. *Asylbewerber* und *Asylant* pendelten sich auf eine moderate Ähnlichkeit von ca. 0.5 ein.

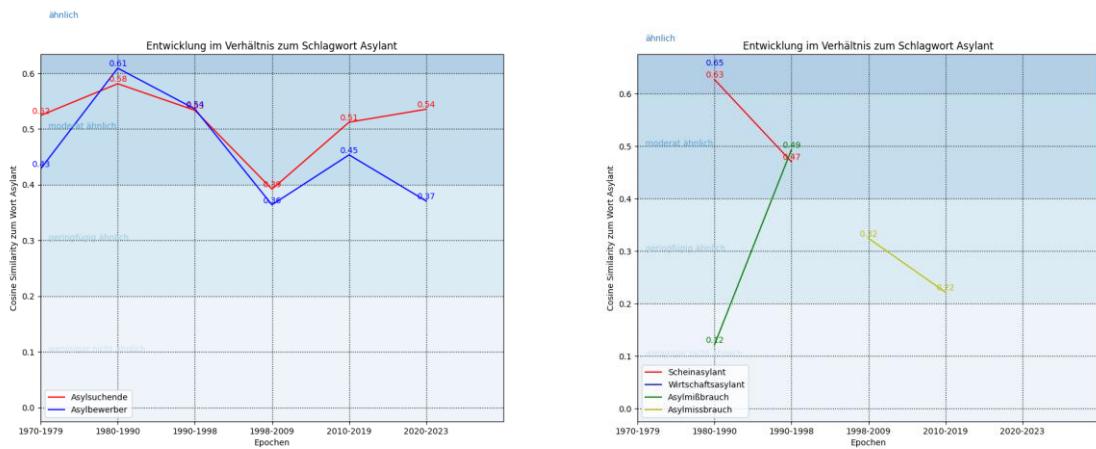


Abbildung 37 (links): Ähnlichkeiten von Asylsuchende und Asylbewerber mit Asylant

Abbildung 38 (rechts): Ähnlichkeiten von Wirtschaftsasylant, Scheinasylant, Asylmissbrauch mit Asylant

Der TSNE-Plot in Abbildung 39 zeigt weitere Besonderheiten der Entwicklung des Schlagwortes *Asylant*. So war das Schlagwort in den 1980er Jahren laut Kosinus-Ähnlichkeit

6. Ergebnisse

nah an eher neutralen Wörtern wie *asylsuchend* und *Zuwanderer*. Zusätzlich zeigten sich aber auch negativ konnotierte Begriffe wie *Zustrom* sowie *Wirtschaftsasylant* und *Scheinasylant*, die sich auch in der Gesamtaufstellung in Tabelle 6 vermehrt erkennen ließen. Ab den 1990er Jahren zeigte sich im TSNE-Plot ein starker Zusammenhang mit kritischen Begriffen wie *rassistisch*, *Neonazi* und *Feindseligkeit*. In den 2000er und 2020er Jahren wurden die Assoziationen eher breiter gefächert. In den 2010er Jahren häuften sich vor allem Adjektive: *geduldet*, *vollziehbar*, *abgelehnt*, *straffällig*.

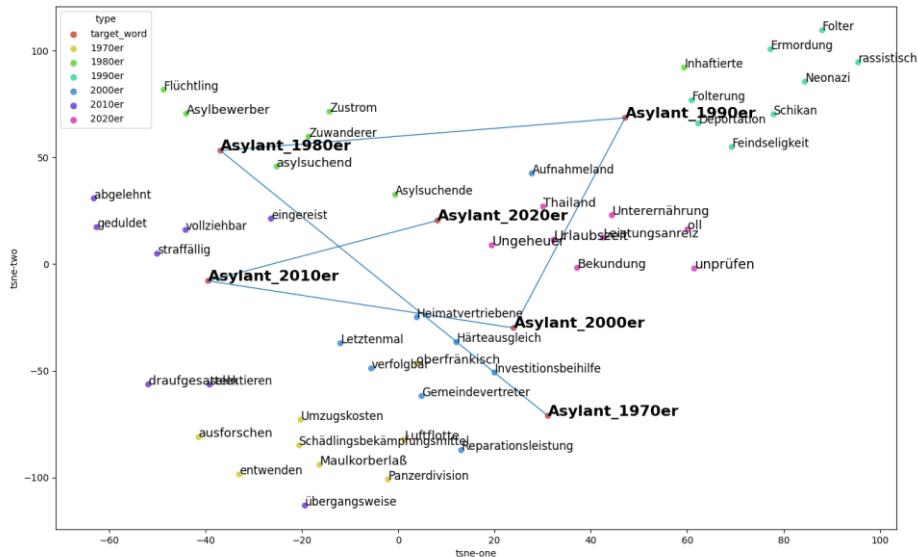


Abbildung 39: TSNE-Plot Asylant

Die Grafik zu *Wirtschaftsflüchtling* zeigt, dass *Scheinasylant* und *Asylant* hier die insgesamt stärksten Assoziationen darstellten, mit hoher Kosinus-Ähnlichkeit in den 1980er und 1990er Jahren (vgl. Abbildung 40). Insgesamt fanden sich hier vermehrt negativ aufgeladene Assoziationen. Vor allem in den 1990er bis 2010er Jahren stachen einige heraus: *erschlagen*, *Asylantenflut*, *Betrüger*, *Henker*, *hasserfüllt*, *Lügenpresse*, *Fremde*, sowie *Schikan* (=Schikane, lemmatisiert), *Fremdenfeind*, *verunglimpfen*, *abstempeln* (siehe auch Tabelle 6).

6. Ergebnisse

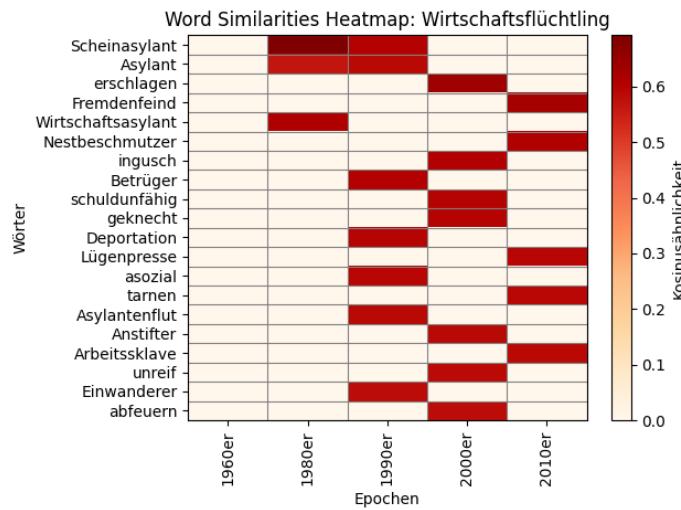


Abbildung 40: Heatmap Wirtschaftsflüchtling

Die Assoziationen der Begriffe *Asylbewerber* und *Asylsuchende* zeigten viele Parallelen (s. Abbildung 41 & Abbildung 42). So wiesen sie in den meisten Epochen eine hohe Ähnlichkeit zueinander auf, sowie zu vielen anderen Schlagwörtern des Asyldiskurses (*Flüchtling*, *Bürgerkriegsflüchtling*, *Zuwanderer*, *asylsuchend*, *abgelehnt* etc.).

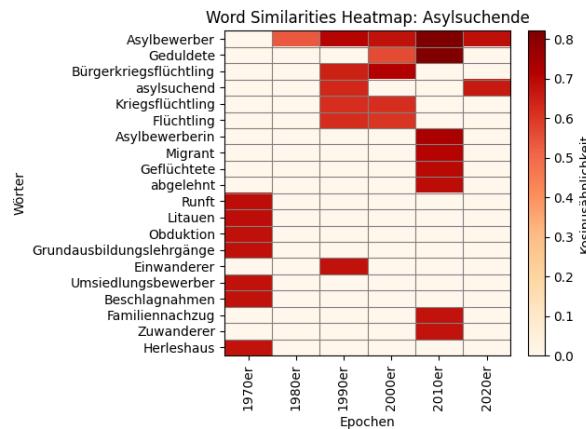


Abbildung 41: Heatmap Asylsuchende

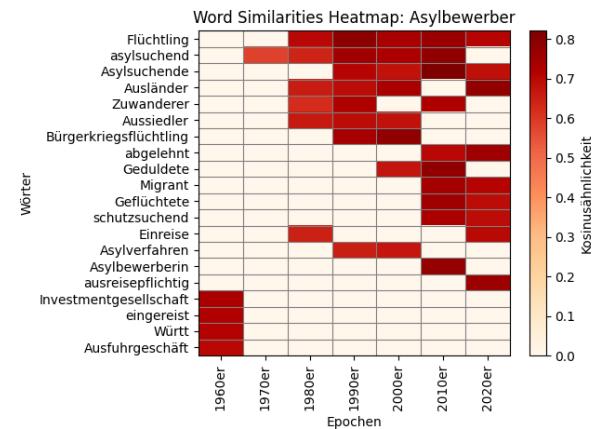


Abbildung 42: Heatmap Asylbewerber

Vorstöße zur Eingliederung

Untersuchte Schlagwörter: *Multikulturelle Gesellschaft* (stellvertretend *multikulturell*), *Integration*, *Einwanderungsland*

Die Schlagwörter im Kontext der Eingliederung waren eindeutig durch das Wort *Integration* dominiert. Es war über das gesamte Korpus hinweg das zweithäufigste aller untersuchten Schlagwörter und auch in Abbildung 43 ist seine vermehrte Nutzungshäufigkeit im Vergleich zu *multikulturell* und *Einwanderungsland* zu erkennen. Der Verlauf entsprach hier jedoch nicht der Erwartung (s. Abbildung 44). So wurde *Integration* vor allem in den 2000er Jahren häufig genutzt.

6. Ergebnisse

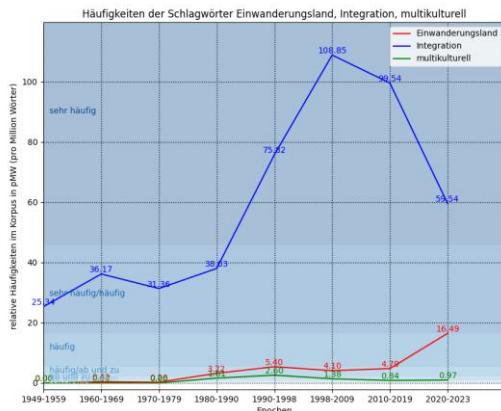


Abbildung 43 (links): Vergleich der Wörter *Integration*, *Einwanderungsland* und *multikulturell*

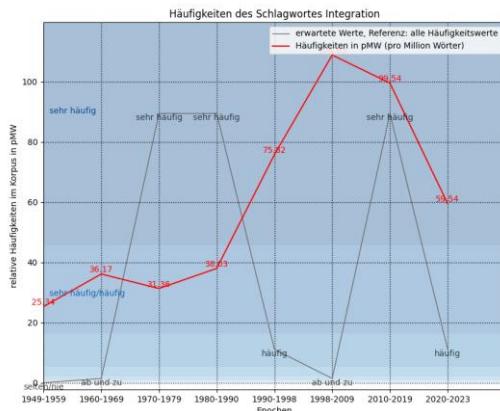


Abbildung 44 (rechts): Häufigkeiten des Schlagwortes *Integration* mit absolut transformierten erwarteten Werten

Auch die Nutzung von *Einwanderungsland* verlief etwas anders als erwartet. Statt seine Nutzungshöhepunkte in der Zeit zwischen 1980 und 2010 zu erreichen, war eine häufige Nutzung vor allem in den neueren Jahren seit 2020 erkennbar (s. Abbildung 45).

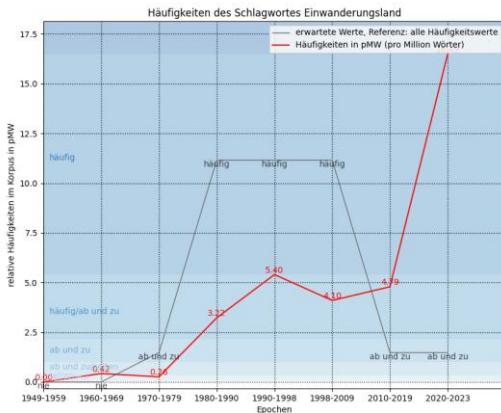


Abbildung 45 (links): Häufigkeiten des Schlagwortes *Einwanderungsland* mit absolut transformierten Werten

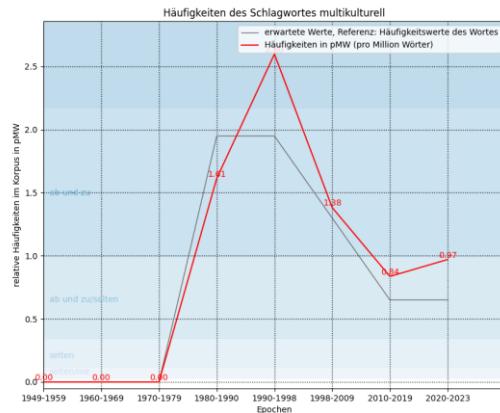


Abbildung 46 (rechts): Häufigkeit von *multikulturell* mit relativ transformierten erwarteten Werten

Die Nutzung von *multikulturell*, stellvertretend für den Ausdruck *multikulturelle Gesellschaft* untersucht, entsprach wiederum recht genau dem erwarteten Verlauf, wenn auch mit insgesamt niedrigeren Werten. So wurde das Wort sehr häufig in den 1980er Jahren direkt nach seiner Einführung und am meisten in den 1990er Jahren genutzt. Danach nahm die Nutzungshäufigkeit ab (s. Abbildung 46).

Die WEAT-Werte der Schlagwörter zur Eingliederung der Eingewanderten stellten die positivsten in dieser Untersuchung dar (vgl. Abbildung 8). So erreichten *multikulturell* und *Einwanderungsland* in den meisten Jahrzehnten neutrale und teilweise sogar positive Werte. Beide Wörter nahmen dabei unterschiedliche Verläufe ein: während *multikulturell* wie erwartet in der jüngeren Zeit eher negativer wurde (vgl. Abbildung 47), entwickelte *Einwanderungsland*

6. Ergebnisse

seit 2010 zunehmend positive Werte (Abbildung 48). Beide Entwicklungen deckten sich dabei weitestgehend mit den erwarteten Verläufen, auch wenn die Werte insgesamt weniger drastisch stiegen bzw. sanken.

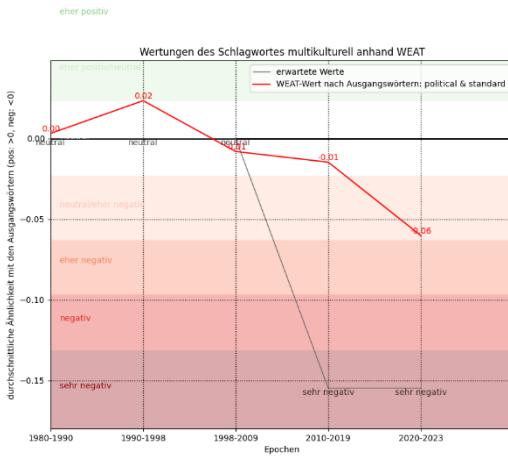


Abbildung 47: Wertung von multikulturell anhand WEAT

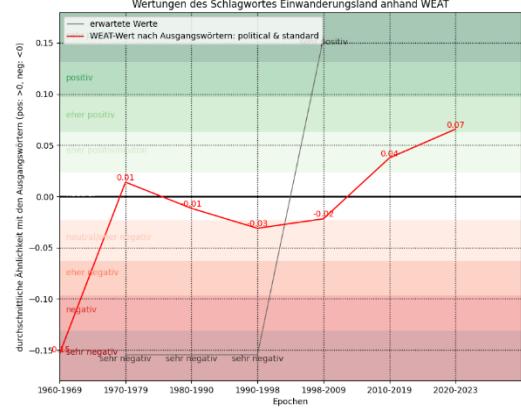


Abbildung 48: Wertung von Einwanderungsland anhand WEAT

Besonders auffällig in dieser Untersuchung war jedoch wieder das Schlagwort *Integration*. Als einziges aller untersuchten Schlagwörter erreichte es durchgängig über alle Epochen hinweg positive WEAT-Werte (s. Abbildung 49).

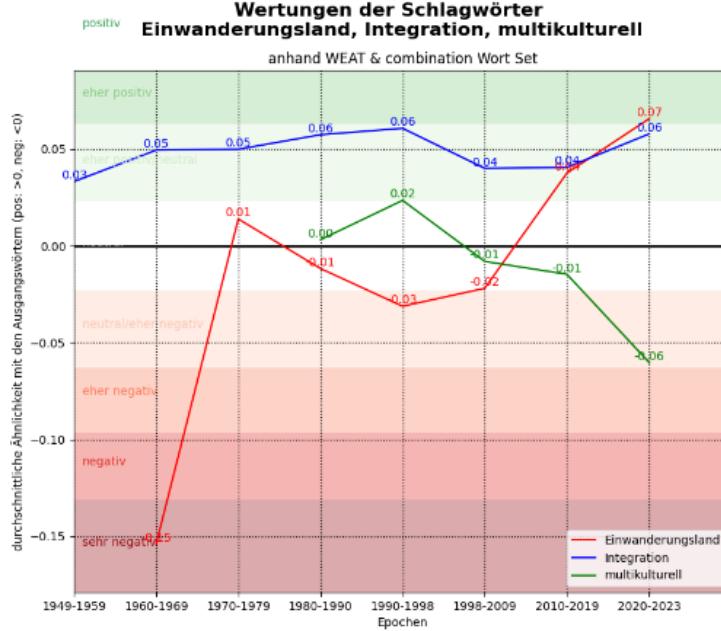


Abbildung 49: Vergleich der Wertungen von Integration, Einwanderungsland und multikulturell

6. Ergebnisse

Die Assoziationen ließen sich bei den Schlagwörtern zur Eingliederungsthematik besonders gut in den TSNE-Plots erkennen. So zeigt Abbildung 50, dass die Assoziationen von *Integration* in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren vor allem internationalpolitische Wörter wie *atlantisch*, *Wirtschaftsunion*, *Zusammenschluß* und *Verteidigungsgemeinschaft* in den Vordergrund rückten. Erst in neuerer Zeit wurde das Wort mit Begriffen wie *Gleichstellung*, *Teilhabe*, *Zuwanderung* und *Bildung* assoziiert.

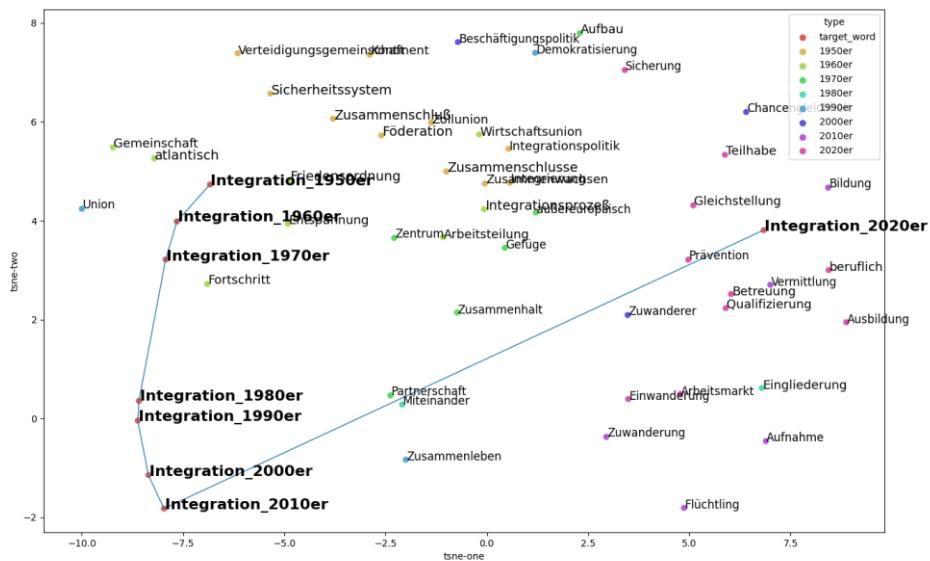


Abbildung 50: TSNE-Plot Integration

Der TSNE-Plot zum Schlagwort *Einwanderungsland* (Abbildung 51) zeigt in den frühen Jahrzehnten bis einschließlich 1980 noch keine klaren Zusammenhänge zum Einwanderungsthema. Ab den 1990er Jahren tauchten Begriffe zur Wiedervereinigung Deutschlands (*wiedervereinigt*, *Bundesrepublik*...), aber auch im weitesten Sinne Begriffe zur Einwanderung auf, so beispielsweise *Armenhaus* und *Festung* sowie *Gastgeber*. Die folgenden Jahrzehnte liegen in der Grafik nah beieinander. In den 2020er Jahren zeigten sich einige Begriffe aus dem eher wirtschaftlichen Spektrum als besonders ähnlich, wie beispielsweise *Industrieneration*, *funktionierend*, *leistungsfähig*, *modern* und *Vorreiter*.

6. Ergebnisse

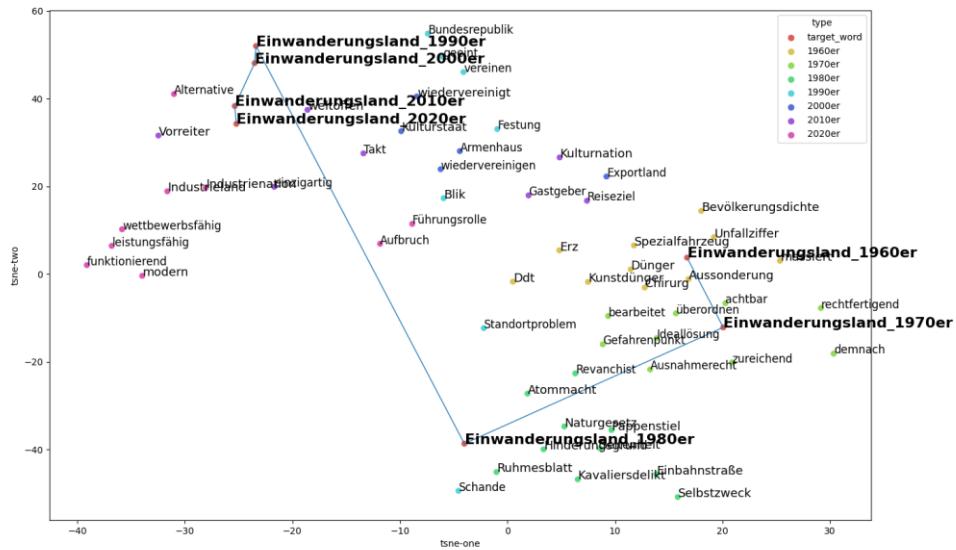


Abbildung 51: TSNE-Plot Einwanderungsland

Auch bei *multikulturell* zeigte sich eine Entwicklung der Assoziationen im TSNE-Plot (Abbildung 52). So wurden in den 1980er Jahren eher weniger auf Einwanderung bezogene Begriffe sichtbar, wie *Maxplanck*, *Ellenbogen* und *klassenlos*. Ab den 1990er Jahren traten vermehrt Wörter auf, die konkreter zur Idee einer multikulturellen Gesellschaft passen, hier größtenteils Adjektive wie *zivilisiert*, *aufgeklärt*, *tolerant* und *pluralistisch*. Diese mischten sich ab den 2000er Jahren mit einer Spaltungsthematik: *spalten*, *gespalten*, *kitten*. Ab den 2020er Jahren wandelte sich das Bild erneut und es traten Begriffe wie *Bananenrepublik*, *Schwindel*, *Freiwild* und *Ha*, womöglich wie in einem als „Haha“ geäußerten Lachen auf.

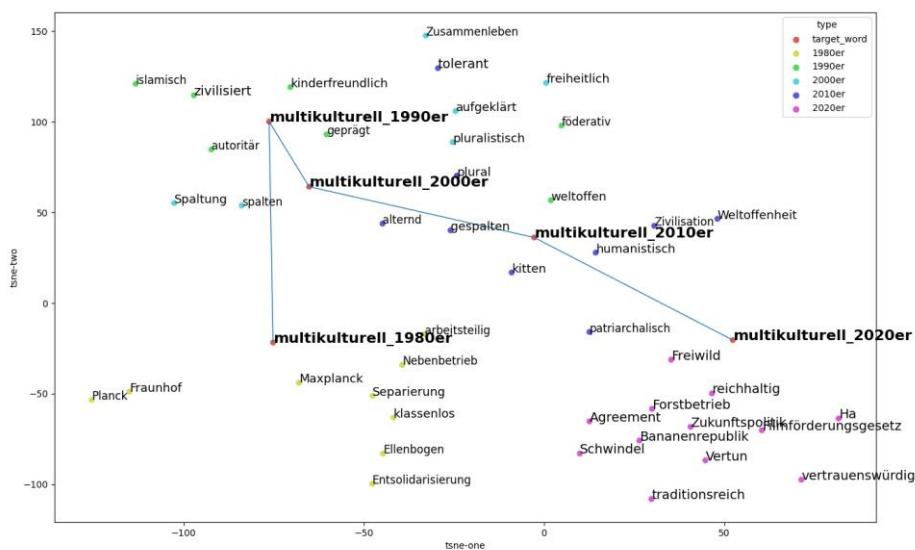


Abbildung 52: TSNE-Plot multikulturell

Neuere Sprachkritiken

Untersuchte Schlagwörter: *Migrationshintergrund*, *Geflüchteter* (in der lemmatisierten Schreibweise *Geflüchtete*), *Flüchtender* (in der lemmatisierten Schreibweise *Flüchtende*)

Im Vergleich der Nutzungshäufigkeiten in Abbildung 53 zeigt sich, dass *Flüchtling* in den meisten Jahrzehnten die häufigste Bezeichnung für geflüchtete Menschen unter den untersuchten Schlagwörtern darstellte. In den 2020er Jahren wurde der Ausdruck allerdings im Bundestag vom Begriff *Geflüchtete* überholt, welcher in früheren Jahrzehnten nur selten verwendet worden war. Auch *Flüchtende* trat seit den 2010er Jahren auf, wurde aber nur selten genutzt.

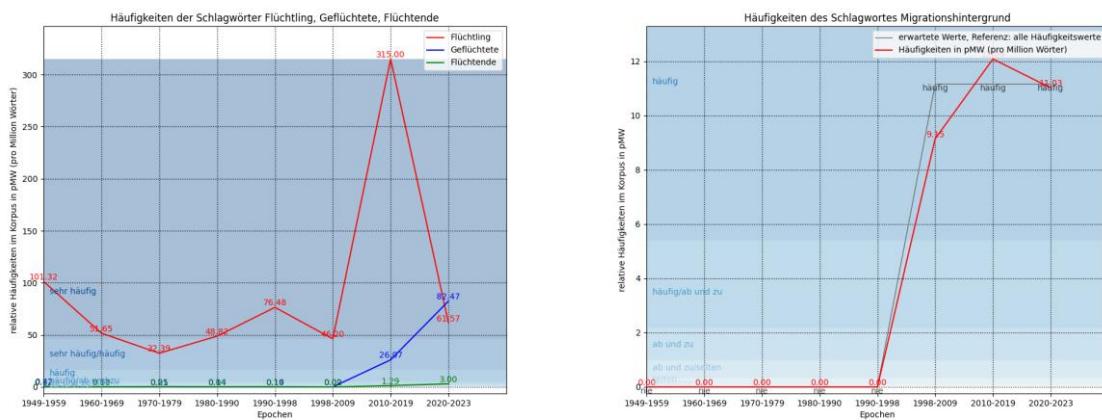


Abbildung 53 (links): Vergleich der Nutzungshäufigkeiten von *Flüchtling*, *Geflüchtete* und *Flüchtende*

Abbildung 54 (rechts): Häufigkeit von *Migrationshintergrund* mit absolut transformierten erwarteten Werten

Der Ausdruck *Migrationshintergrund* trat wie erwartet erst ab den 2000er Jahren auf (s. Abbildung 54). Mit 11 pMW lag seine Nutzungshäufigkeit in den 2020ern bisher unter der von *Flüchtling*, aber über der von *Flüchtende*. Es sei auch zurückverwiesen auf Abbildung 21, die *Migrationshintergrund* im Vergleich mit *Migrant* und *Ausländer* zeigt und deutlich macht, dass diese älteren Allgemeinbegriffe insgesamt häufiger genutzt wurden.

Bei der Wertung der Schlagwörter der neueren Sprachkritiken im Migrationsdiskurs zeigte sich zunächst, dass *Geflüchtete* in den letzten Jahrzehnten sehr ähnliche WEAT-Werte erreichte wie das abzulösende *Flüchtling* und in den 2020er Jahren nur geringfügig positiver konnotiert zu sein schien (vgl. Abbildung 55). *Flüchtende* erreichte extrem niedrige Werte, die mithilfe der Assoziationen näher untersucht werden sollen. Bei beiden Begriffen nahmen die WEAT-Werte wie auch bei *Flüchtling* von den 2010er auf die 2020er Jahre sichtbar ab.

6. Ergebnisse

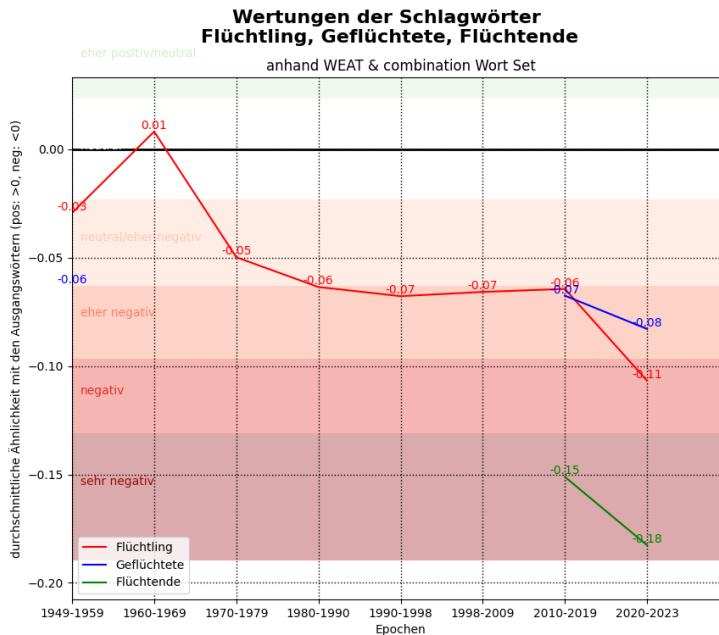


Abbildung 55: Wertungen der Schlagwörter Flüchtling, Geflüchtete, Flüchtende

Bei den allgemeineren Bezeichnungen für Eingewanderte erreichte *Migrationshintergrund* als neuer eingeführtes Wort aktuell höhere WEAT-Werte als die etablierteren Wörter *Ausländer* und *Migrant* (vgl. Abbildung 56). Allerdings zeichnete sich auch hier wieder eine Abnahme der Werte ab.

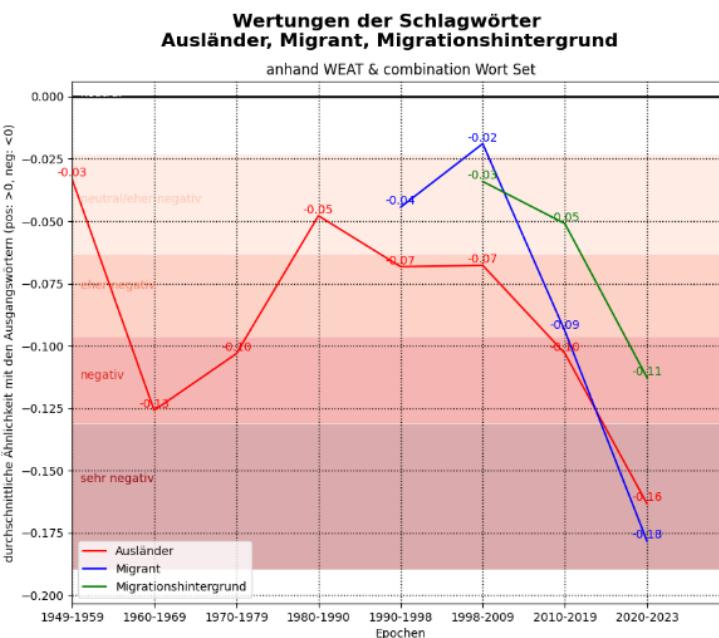


Abbildung 56: Vergleich der Wertungen von Ausländer, Migrant und Migrationshintergrund

Abbildung 57 zeigt die wichtigsten Assoziationen von *Geflüchtete*. Hierbei zeigte sich in den letzten beiden Jahrzehnten eine hohe Kosinus-Ähnlichkeit von über 0.8 mit *Flüchtling*. Auch die weiteren assoziierten Begriffe der letzten Jahrzehnte umfassten primär die Begriffe, die sich

6. Ergebnisse

auch schon bei anderen Schlagwörtern vermehrt zeigten: *Migrant*, *Asylbewerber*, *schutzsuchend*, *Kriegsflüchtling*.

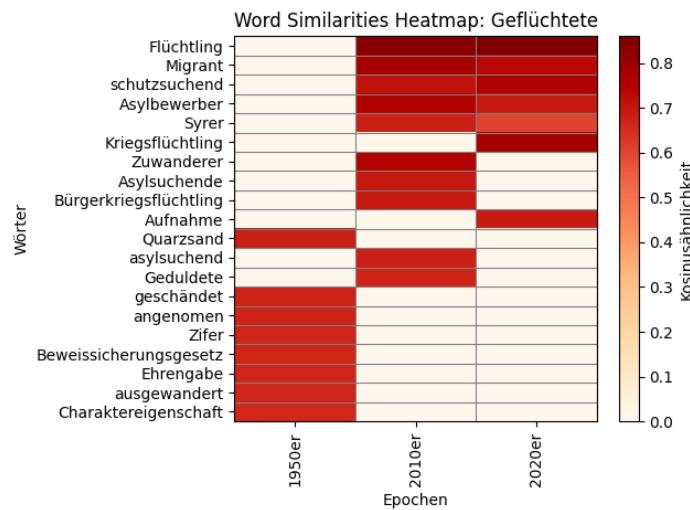


Abbildung 57: Heatmap Geflüchtete

Für das Schlagwort *Flüchtende* zogen sich in beiden Jahrzehnten, in denen es genutzt wurde, vor allem Begriffe mit Krisenbezug als Assoziationen durch: so beispielweise *Tyrannie*, *Hungerkrise*, *Umweltschaden*, *Wasserknappheit*, *Kinderarbeit*, *Sklaverei* und *foltern* (s. Abbildung 58).

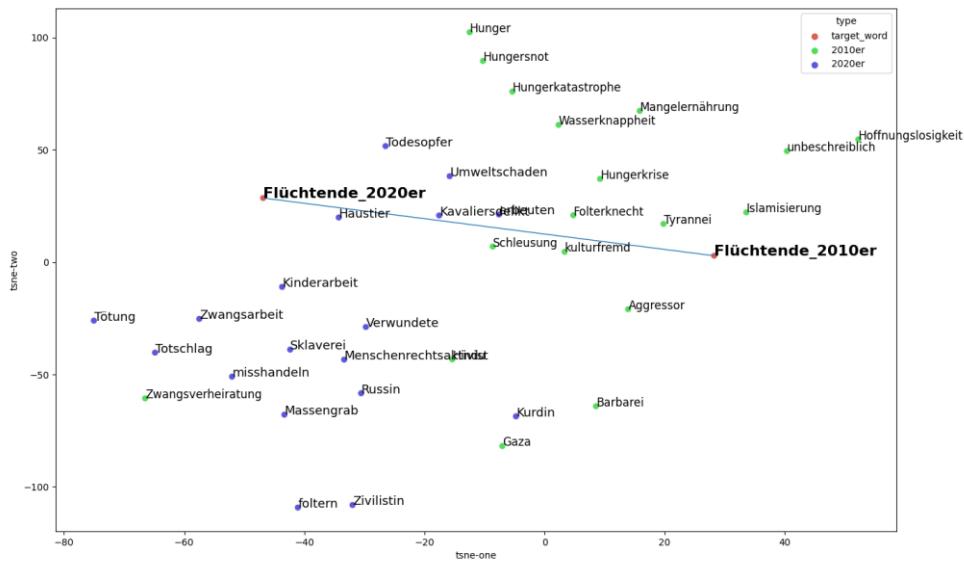


Abbildung 58: TSNE-Plot Flüchtende

Beim Schlagwort *Migrationshintergrund* zeigten sich als ähnlichste Begriffe hauptsächlich Referenzen zu Menschen mit Behinderung: *Behinderung*, *Handicap*, *Downsyndrom* und *Beeinträchtigung* sind nur einzelne Beispiele (s. Abbildung 59). Zusätzlich zeigten sich

6. Ergebnisse

einwanderungsspezifischere Begriffe wie *Migrationsgeschichte*, *Zuwanderungsgeschichte* und *Einwanderungsgeschichte*.

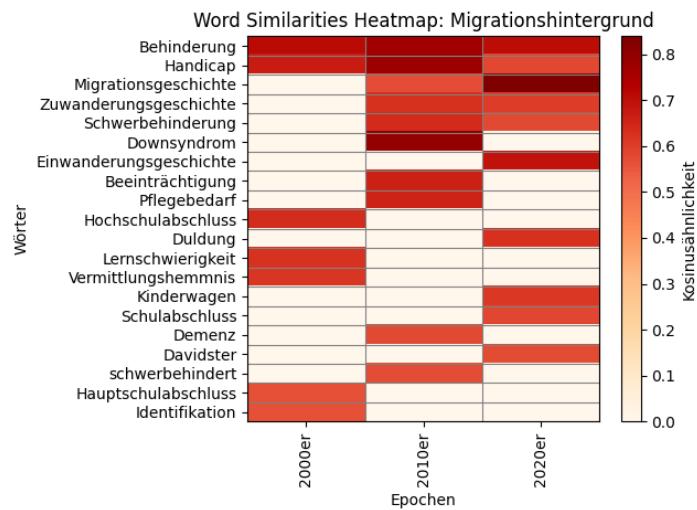


Abbildung 59: Heatmap Migrationshintergrund

7. Diskussion

In diesem Kapitel werden zunächst die im vorigen Kapitel beschriebenen Ergebnisse zusammengefasst und noch einmal konkreter mit den erwarteten Werten abgeglichen. Hierbei wird auch eine tiefergehende Interpretation bezüglich der Fragestellung vorgenommen. Zusätzlich werden in einem nächsten Schritt die Stärken und Schwächen dieses Experiments diskutiert und ein Ausblick auf mögliche zukünftige Forschung vorgeschlagen.

Für die Ergebnisse zu den Schlagwörtern der Nachkriegszeit stellte sich *Flüchtling* wie erwartet als zeitübergreifend zentrales Wort heraus, mit vermehrtem Vorkommen auch in den 2010er Jahren. (*Heimat)vertriebener* wurde nach den 1950er Jahren wie erwartet immer weniger verwendet. Die Wertung der gesamten Schlagwortgruppe nahm insgesamt über die Zeit hinweg ab, dabei konnte sich bei *Flüchtling* der vermutete Schimpfwortcharakter in der Nachkriegszeit nicht nachweisen lassen. Auch die Ähnlichkeit von *Vertriebene* und *Flüchtling* nahm wie erwartet mit der Zeit ab, wobei *Vertriebene* scheinbar in der neueren Zeit nicht nur noch historisch verwendet wurde, sondern seine Bedeutung auf ähnliche Kontexte auszuweiten schien.

In Bezug auf die Arbeitseinwanderung wurde *Fremdarbeiter* wie erwartet eher selten genutzt und dies vor allem in den 1950er Jahren. Auch wenn sich die Kritik an diesem Begriff nicht in den Ergebnissen widerspiegelte, ließ sich deren Effekt, die vermehrte Nutzung von *Gastarbeiter* in den 1960er und 1970er Jahren, deutlich erkennen. *Ausländer* und *Migrant* kamen als allgemeinere Begriffe wie erwartet insgesamt häufiger vor, wobei letzteres erstes ab den 2010er Jahren überholte. Die Wertung all dieser Begriffe wurde im Laufe der Zeit tendenziell negativer. Assoziiert wurde mit *Gastarbeiter* in den 1960er und 1970er Jahren vor allem *Ausländer*, was die Vermutung einer synonymen Nutzung unterstützte, außerdem traten Bezüge zur Arbeitswelt und zum Familiennachzug auf.

Im Asyldiskurs wurde auf der Ebene der Häufigkeit erkennbar, dass *Asylbewerber* den Diskurs über die Epochen hinweg dominierte. Die Nutzungshöhepunkte fanden sich hierbei in den verstärkten Krisenjahrzehnten der 1990er und 2010er Jahre. Ebenso verhielt es sich beim weniger genutzten *Asylmissbrauch*. *Asylsuchender* und *Asylbewerber* nahmen bezogen auf ihre Wertungen und ihr Verhältnis zu *Asylant* einen annähernd parallelen Verlauf ein, was die Ähnlichkeit der beiden Begriffe unterstreicht. *Asylant* wurde, genau wie die negativen Abwandlungen *Scheinasylant* und *Wirtschaftsasylant*, am häufigsten in den 1980er Jahren verwendet. Zusätzlich zeigte sich überraschenderweise ein erneutes Ansteigen der Nutzung von

Asylant in den 2020er Jahren. Die Wertungen der Begriffe entsprachen nicht immer den Erwartungen: so erreichte *Asylant* vor allem in den 1980er und 1990er Jahren negative Werte, und war in den 2000er Jahren am wenigsten negativ. Dies ließe sich jedoch mit der intensiveren Debatte in den 1980er und 1990er Jahren und der Beruhigung des Asyldiskurses in den 2000er Jahren erklären. Insgesamt nahm die Wertung aller drei Begriffe in den 2020er Jahren ab. Bei den Assoziationen zeigten sich die erwarteten Zusammenhänge von *Asylant* und seinen negativen Abwandlungen *Scheinasylant* und *Wirtschaftsasylant*. Zusätzlich schienen sich hier sprachkritische Nutzungen (*Schikane, Fremdenfeind, rassistisch, Neonazi*) und einwanderungskritische Nutzungen (*vollziehbar, abgelehnt, straffällig, erschlagen, Asylantenflut*) zu vermischen.

In Bezug auf die Eingliederungsthematik dominierte das Wort *Integration* den Diskurs. Besonders häufig wurde es in den „entspannten“ 2000er Jahren verwendet. *Einwanderungsland* und *multikulturell* kamen insgesamt seltener vor. Dabei wurde *multikulturell* in Kongruenz zu den Erwartungen vor allem in den 1990er Jahren häufig verwendet. Die Nutzung von *Einwanderungsland* nahm unerwarteterweise in den 2020er Jahren wieder zu. Die WEAT-Werte von *Einwanderungsland* stiegen wie erwartet nach den 2000er Jahren, während sie in diesem Zeitraum für *multikulturell* abnahmen. In den Assoziationen zeigte sich eine Entwicklung hin zum Lächerlichen bezogen auf das Schlagwort *multikulturell* ebenso wie eine zunehmende Akzeptanz und Verwirtschaftlichung der Idee eines *Einwanderungslandes*. In Bezug auf *Integration* wurden die Assoziationen dadurch dominiert, dass der Begriff vor den 1970er Jahren eine andere Hauptbedeutung hatte. So wurde er primär in Bezug auf die Integration Deutschlands in einen internationalen Zusammenhang verschiedener Bündnisse verwendet. Erst nach einer Übergangsphase ließ sich ab den 2000er Jahren die erwartete Assoziation mit der Eingliederung Eingewanderter erkennen, wodurch sich die eigentlich erwarteten Entwicklungen von einer Assimilation hin zu einem gleichberechtigteren Bild von Integration nicht nachvollziehen ließen.

Die Untersuchung der Schlagwörter der neuesten Sprachkritiken zeigte, dass *Geflüchtete* in den 2020er Jahren im Bundestag häufiger als *Flüchtlings* genutzt wurde, was dafür spricht, dass es sich als alternativer Begriff durchgesetzt hat. Die Wertungen nahmen hier ebenfalls ab und deuteten eine Pejorisierung an. *Flüchtende* zeigte in den Assoziationen besonders starke Verbindungen zu möglichen Fluchtursachen und war in der Folge auch besonders negativ gewertet. Bei *Migrationshintergrund* zeigten sich vor allem Verbindungen zu anderen diskriminierten Menschengruppen, zum Beispiel über Wörter mit Bezug zu Behinderungen.

Insgesamt fiel auf, dass sich die 1990er und 2010er Jahre mit ihren verstärkten öffentlichen Debatten rund um die Einwanderung auch in den Ergebnissen als besonders brisante Jahrzehnte widerspiegeln. So erreichten in diesen Epochen die meisten Schlagwörter ihren maximalen Häufigkeitswert (s. Abbildung 9). Auch die erwartete Entspannung des Diskurses in den 2000er Jahren spiegelte sich in den Ergebnissen wider. So fand sich lediglich ein Wertungs-Tiefpunkt in dieser Epoche, bei dem Schlagwort *Wirtschaftsflüchtling*, und auch nur ein Häufigkeits-Höhepunkt, beim Schlagwort *Integration*. Obwohl anders erwartet, erscheint der zuletzt genannte Zusammenhang plausibel, da in diesen Jahren eine eher positive Stimmung gegenüber Einwanderung vermutet wurde, die somit Raum fürs Sprechen über *Integration* gegeben haben könnte.

Auffällig ist in den Ergebnissen auch die Pejorisierung der meisten Begriffe in den letzten Jahrzehnten, den 2010er und 2020er Jahren. Die WEAT-Werte erreichten in den 2020er Jahren am häufigsten ihren Tiefpunkt (s. Abbildung 10 Abbildung 10). Zusätzlich nahm die Nutzungshäufigkeit einiger Schlagwörter in diesen Jahrzehnten unerwarteterweise erneut wieder zu (so bei *Gastarbeiter*, *Asylant* und *Einwanderungsland*), was ebenfalls für eine erneute Verschärfung des Diskurses spricht. Bei *multikulturell* ließ sich die Entwicklung zum Negativen auch in den Assoziationen wiedererkennen. Erwartet wurde hier ein Wandel hin zum Lächerlichen, und dieser scheint sich in Begriffen wie *Bananenrepublik*, *Schwindel* und dem im TSNE-Plot sichtbaren *Ha*, wie in einem Lachen, widerzuspiegeln. Davon ausgehend, dass die Ergebnisse dieser Untersuchung trotz geringerer Korpusgröße für die 2020er Jahre eine gewisse Relevanz haben, ließen sich die vermehrten negativen Wertungen als Zeichen für eine weitere Krise im Kontext der Einwanderungspolitik in Deutschland interpretieren. Ein Erklärungsansatz wäre das in den letzten Jahren vermehrte Eintreten der AfD in die politische Welt allgemein und in den Bundestag im Speziellen.

Ein weiterer Aspekt, der sich durch die Ergebnisse unterstützen lässt, betrifft die semantische Nähe bestimmter Schlagwörter. So zeigten sich *Asylbewerber* und *Asylsuchende(r)* in ihren Wertungen und Assoziationen wie erwartet sehr ähnlich. Außerdem machten sie eine parallele Ähnlichkeitsentwicklung zu *Asylant* durch. Auch die synonyme Nutzung und beginnende Ablösung von *Flüchtling* durch *Geflüchtete* lässt sich durch die Daten anhand hoher Kosinus-Ähnlichkeit und ähnlicher Assoziationen unterstützen. Ein weiteres Beispiel hierfür sind die Schlagwörter *Ausländer* und *Gastarbeiter*, die sich vor allem in den 1960er und 1970er Jahren ähnlich waren. Zusätzlich scheint die Sortierung der durchschnittlichen Wertungen eine Gruppierung der Begriffe, wie sie in der thematischen Anordnung vorgeschlagen wurden, zu untermauern.

Eine Herausforderung dieses Experiments war das Differenzieren von markierter, also sprachthematisierender Nutzung der Schlagwörter im Vergleich zu nicht-markierter Nutzung. Diese Aspekte ließen sich am ehesten in den Assoziationen nachvollziehen. An einigen Stellen ließ sich in den kosinus-ähnlichsten Wörtern vermuten, dass die Begriffe dort nicht auf die mit dem Schlagwort implizierte Personengruppe bezogen waren, sondern vielmehr auf die Personengruppe, die das Schlagwort verwendet. Ein Beispiel hierfür waren die Wörter *Schikan(e)*, *Neonazi* und *rassistisch* bei *Asylant* in den 1990er Jahren. Auch bei *Wirtschaftsflüchtling* fanden sich solche Hinweise in Form von *Fremdenfeind* und *Anstifter*. Sie vermischen sich aber stets mit Begriffen, die eher auf eine nicht-markierte Nutzung hinweisen, wie *Asylantenflut* und *Betrüger*. Auch wenn an dieser Stelle nicht belegbar ist, dass sich eine kritische Nutzung der Schlagwörter in Form solcher Beispiele erkennen lässt, sind die Effekte von Sprachkritiken klar und deutlich im Korpus erkennbar. So lässt sich die Ablösung von *Fremdarbeiter* durch *Gastarbeiter* in den 1960er Jahren an der Häufigkeitsentwicklung ablesen, ebenso wie die Ablösung von *Flüchtling* durch *Geflüchtete* in den 2020er Jahren.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Erkennen von historischer Nutzung. Hier ließ sich die These aufstellen, dass ein Vorkommen von geschichtlichen Begriffen aus anderen Themenbereichen in den Assoziationen auch auf eine historische Nutzung des untersuchten Schlagwortes hindeuten könnte. Besonders deutlich schienen Wörter mit Bezug zur NS-Zeit auf diese historisch-reflektierenden Nutzungen hinzuweisen. Ein Beispiel hierfür waren die Assoziationen von *Gastarbeiter* ab den 1990er Jahren, in denen eine solche Nutzung vermutet wurde. Hier zeigten sich vermehrt Begriffe wie *Konzentrationslager*, *Wehrmachtssoldat*, *Hitler* und *Nationalsozialist*. Da die Kosinus-Ähnlichkeit besonders eine Nutzung in ähnlichen Kontexten einfängt, wäre ein Erklärungsansatz für diese Assoziationen, dass es sich hierbei womöglich um Kontexte handeln könnte, die mit der Aufarbeitung der Vergangenheit in Zusammenhang stehen. Genauso könnten die Zusammenhänge zur *Kolonialgeschichte* in den Assoziationen von *Heimatvertrieben(er)* gedeutet werden.

Es zeigten sich gerade auf der Untersuchungsebene der Assoziationen aber auch einige Ergebnisse, die sich nicht so leicht einordnen oder erklären ließen. Bei manchen Begriffen drängt sich die Vermutung auf, dass sich die Kosinus-Ähnlichkeit in diesen Fällen nicht als semantische Ähnlichkeit deuten lässt, sondern vielmehr als Nutzung in morpho-syntaktisch ähnlichen Kontexten. Beispielsweise wurde stellvertretend für das Schlagwort *multikulturelle Gesellschaft* wie bereits erwähnt aus technischen Gründen die Vektorisierung von *multikulturell* untersucht. In den Assoziationen deutete sich bestätigenderweise an, dass die beiden Wörter die meiste Zeit in einem Atemzug genannt wurden. So umfassten die kosinus-ähnlichsten Wörter

in den 1980er Jahren unter anderem *Maxplanck*, *Ellenbogen* und *klassenlos*, welche im allgemeinen Sprachgebrauch ebenfalls häufig im Kontext von „...Gesellschaft“ genannt werden. Auch der Zusammenhang von *Migrationshintergrund* und *Behinderung* lässt sich nicht nur auf einer inhaltlichen Ebene finden, auf der beide Begriffe mit möglichen Diskriminierungen in der Gesellschaft zusammenhängen. Die starke Assoziation lässt sich auch morpho-syntaktisch begründen, da die gängigen Bezeichnungen *Mensch mit Migrationshintergrund* und *Mensch mit Behinderung* dieselben Strukturen aufweisen. In diesen Fällen drücken die Assoziationen eine weniger semantisch aussagekräftige Verbindung aus, was die Aussagekraft der Untersuchung allgemein verringern könnte.

Die erwarteten Zusammenhänge, die in den Ergebnissen nicht erkennbar waren, waren häufig eher komplexerer Natur, wie eine Stigmatisierung oder Nutzung in Opposition zu einem anderen Schlagwort. Auch eine kritische oder historische Nutzung ließ sich nicht immer erkennen. Dies kann zum einen mit einer möglichen Unschärfe der Word Embeddings erklärt werden, da die Repräsentationen von Worten in Vektoren nicht präzise genug sein könnten, um so subtile Nuancen und Kontexte abzubilden. Zum anderen hat auch der Ausgangstext, also das Korpus der Plenarprotokolle einen starken Einfluss auf die Ergebnisse. Joseph Klein schrieb 1997: „Vom Alltagsdiskurs unterscheidet sich die untersuchte Parlamentsdebatte durch das vergleichsweise hohe Maß an Zurückhaltung mit explizit wertenden, vor allem explizit negativen Äußerungen über Zuwanderer“ (Klein 1997:259). Die Ergebnisse der hier vorliegenden Untersuchung legen die Vermutung nahe, dass sich dies inzwischen ändert und negative Äußerungen gegenüber Zuwanderern in den Bundestagsdebatten häufiger auftreten. Dennoch könnte Kleins These zumindest die weniger erkennbare Stigmatisierung einiger Begriffe in den früheren Jahrzehnten erklären, beispielsweise beim Schlagwort *Flüchtling*.

Im Folgenden soll näher auf weitere mögliche Grenzen dieses Experimentes eingegangen werden. Bereits einige der Grundpfiler der Untersuchung, wie beispielsweise die Einteilung des Korpus in Dekaden, beeinflussten die Ergebnisse stark. Es ist stets problematisch, klare Grenzen zwischen einzelnen zeitlichen Etappen zu ziehen, da sich geschichtliche und sprachliche Entwicklungen meist über einen längeren Zeitraum erstrecken. Die ausgewählte Einteilung ließ sich jedoch anhand der Geschichte des Einwanderungsdiskurses sinnvoll begründen und lieferte auch interpretierbare Ergebnisse. Eine Untersuchung mit einer anderen, womöglich kleineren Unterteilung in Wahlperioden könnte im Vergleich sicherlich auch interessante Ergebnisse liefern. Die Einteilung der Dekaden führte teilweise auch zu sehr unterschiedlichen Korpusgrößen, insbesondere bei der aktuellsten Epoche (vgl. Tabelle 2). Dadurch könnten die Ergebnisse weniger vergleichbar sein. Auch das seltene Vorkommen

mancher Schlagwörter in einigen Jahrzehnten kann zwar sowohl interessante Rückschlüsse ermöglichen, andererseits ließen sich daher in diesen Epochen wenig Aussagen über die jeweiligen Wertungen oder Assoziationen treffen. Dies wäre natürlich mit einer kleinteiligeren Aufteilung des Korpus verstärkt der Fall.

Auch die Datengrundlage der erwarteten Werte ließe sich hinterfragen. So wurde hier versucht, die diskurslinguistische Forschung zum Thema auf Gemeinsamkeiten in den Ergebnissen zu reduzieren und diese als Vergleichsgrundlage für eine quantitative Untersuchung zu verwenden. Dieses Vorgehen könnte bei der Auswahl anderer zugrundeliegender Texte andere Ergebnisse erzeugen. Zusätzlich kann die Vielfalt der theoretischen Hintergründe es erschweren, konkrete Annahmen daraus zu kondensieren. Daher war hier nur ein grober Überblick über die Entwicklungen der Schlagwörter möglich und eine Konzentration auf vermehrt auftretende Thesen wurde gewählt, um die Fundiertheit der Ergebnisse zu verbessern. In einer weiterführenden Forschung wäre eine Konzentration auf weniger Begriffe inklusive einer umfassenderen Diskussion der bereits bestehenden Forschung sinnvoll.

Ein weiteres methodisches Problem war die Lemmatisierung des Korpus. Einerseits ermöglichte sie eine einfache Zusammenfassung der zahlreichen Beugungsformen im Deutschen. Zum anderen entstanden daraus wieder neue Herausforderungen, da einige der Schlagwörter auf unerwartete Weise lemmatisiert wurden, wie beispielsweise *Fremdarbeiter* zu *Fremdarbeit*. Diese Fälle ließen sich nur durch einen manuellen Abgleich mit dem nicht-lemmatisierten Korpus herausfiltern und mit teils aufwändigen Kombinationsmethoden in bedeutsame Ergebnisse überführen. Eine Untersuchung ohne den Lemmatisierungsschritt würde bereits im Vorhinein eine Aufstellung der verschiedenen Beugungsformen erfordern. Dafür könnten diese womöglich noch miteinander verglichen werden und spezifischere Interpretationen zulassen. Auch denkbar wäre die Nutzung eines anderen Lemmatisierungstools, das möglicherweise akkurate Ergebnisse liefern könnte.

Auch an den konkreten Untersuchungsmethoden ließen sich Kritikpunkte finden. So handelt es sich bei der Häufigkeitsmessung strenggenommen nicht um eine Untersuchung mit Word Embeddings und sie müsste daher für die Fragestellung zweitrangig sein. Dennoch lieferte sie interessante und leicht interpretierbare Ergebnisse, die mit den vorangegangenen Untersuchungsergebnissen größtenteils kongruent waren und unterstrich dadurch ihre Relevanz für die diachrone Untersuchung von Schlagwörtern.

Die WEAT-Methode weist den Schwachpunkt auf, dass sie für gewöhnlich nicht direkt zur Analyse der Wertung von Wörtern verwendet wird, sondern eher für die Untersuchung

bestimmter Biases wie beispielsweise eines Gender-Bias. Als den Word Embeddings zugrunde liegender Text wurde eine nicht-markierte Nutzung der Schlagwörter im Korpus vermutet und somit bei negativem WEAT-Wert eine negative (meist einwanderungs-kritische) Konnotation mit dem jeweiligen Schlagwort geschlussfolgert. Es wäre allerdings auch möglich, dass das jeweilige Wort primär sprachkritisch oder aus anderen Gründen in besonders negativen Kontexten verwendet wurde, wie es vermutlich bei *Flüchtende* der Fall ist. Dies lässt sich jedoch aus den Word Embeddings selbst nicht mehr zweifelsfrei feststellen. Daher wäre womöglich eine Kombination der Untersuchungsmethodik mit einer klassischeren korpuslinguistischen Untersuchung der Wörter in ihrem Kontext angebracht.

Außerdem hat die Auswahl der Ausgangswörter einen großen Einfluss auf die Ergebnisse der WEAT-Methode. Hier ließen sich noch interessante Experimente mit verschiedenen anderen Wort-Sets aufstellen und deren Einfluss auf die Ergebnisse auswerten. Ein weiteres Problem bei der Wertungsuntersuchung war die Modellierung der erwarteten und gemessenen Werte. Bei vielen Schlagwörtern ließ sich als Erwartung der Wertung lediglich festhalten, dass das Wort in der jeweiligen Epoche umstritten war. Wie sich diese Umstrittenheit jedoch auf die gemessenen Werte auswirken könnte, war unklar. In dieser Arbeit wurde beschlossen, die umstrittenen Werte wie neutrale zu behandeln, da sowohl positive als auch negative Meinungen zum Begriff kursierten. Interessant wäre es jedoch, eine etwas feinere Modellierung zu finden, die eine Differenzierung zwischen neutralen und umstrittenen Werten ermöglichen könnte. Auch die Messung von Umstrittenheit an sich könnte eine Grundlage für zukünftige Forschung darstellen.

Allgemein lässt sich eine Schwierigkeit in der Interpretation der Word-Embedding-basierten Methodiken erkennen. Dies gilt in besonders hohem Maße für die gemessenen Assoziationen, da sich die Ergebnisse dieser Methode in ihrer Form als Wortlisten nicht so leicht wie die Ergebnisse der anderen beiden Methoden quantifizieren und objektiv mit den erwarteten Werten vergleichen lassen. Außerdem wurden hier besonders viele Daten erzeugt, von denen sich jeweils nur eine Auswahl visualisieren und interpretieren ließ. Die gemessenen Wörter verloren zudem stark an erkennbarem Zusammenhang, wenn das jeweilige Schlagwort in der Epoche selten vorkam. Da sich wie bereits erklärt unter den Begriffen auch eher nur morpho-syntaktisch ähnliche Wörter befinden können, lasse sich auch vermuten, dass die Kosinus-Ähnlichkeit nicht das geeignete Mittel ist, um Assoziationen zu messen. Womöglich könnten hier andere moderne Methodiken, wie die Nutzung von Transformer-Modellen, noch sinnvollere Ergebnisse erzielen.

Die Interpretierbarkeit der ermittelten WEAT-Werte und Assoziationen ist per se stark limitiert, da das Word2Vec-Verfahren auf neuronalen Netzen beruht, die größtenteils wie eine Art Black Box operieren und deren Prozesse und Parameter sich daher nur schwer nachvollziehen lassen. So ist es solchen statistischen Verfahren inhärent, dass es keine klare Begründung für ihr Funktionieren gibt. Dieser Aspekt lässt sich an dieser Stelle nicht eliminieren. Weitere Forschung im Bereich der Interpretierbarkeit von maschinellen Lernverfahren wird jedoch in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit erhalten müssen. Dennoch macht der Überblick über die gemessenen Assoziationen insgesamt interessante Zusammenhänge erkennbar und war für diese Untersuchung wertvoll. Ergänzend könnte für eine tiefere Interpretation der einzelnen Assoziationen in verstärktem Maße der Kontext der Begriffe im Korpus zurate gezogen werden.

Wie bereits in Teil 2.1 angedeutet, kann die Untersuchung von Schlagwörtern allgemein nur einen kleinen Einblick in einen Diskurs, in diesem Fall den Migrationsdiskurs, bieten. Die Auswahl der Schlagwörter erfolgte hier vor allem aufgrund der Datenlage in bereits vorhandener linguistischer Forschung zum Thema. Die Liste der Schlagwörter ließe sich aber natürlich problemlos um einige zusätzliche erweitern. Gleichzeitig stieß die Untersuchung bereits mit der aktuell gewählten Menge an Schlagwörtern an ihre Grenzen. Die Fülle der Daten ließ sich nur als eine Art breiter Überblick und mit einer Auswahl besonders wichtiger Aspekte interpretieren. Mit einem kleineren Datenset könnten die Ergebnisse tiefer analysiert werden. Gleichzeitig würde dabei der Charakter eines Überblicks über den Einwanderungsdiskurs in der BRD und der Vergleich verschiedener Themenbereiche verloren gehen.

Bei der durchgeführten Untersuchung handelte es sich um eine quantitative, die naturgemäß entsprechenden Limitierungen unterliegt. Die Interpretationen, die in dieser Arbeit basierend auf ihren Ergebnissen getroffen werden konnten, sind den Limitierungen des Feldes der Digital Humanities unterlegen. Bei einem so interdisziplinären Thema wäre eine Zusammenarbeit mit Politikwissenschaftler:innen, Sprachwissenschaftler:innen und weiteren interessierten Fachwissenschaftler:innen sicherlich ergiebiger. Die Einwirkungen aus anderen Disziplinen könnten einerseits zu einem durchdachteren und zielführenderen Experimentsaufbau führen. Andererseits könnten die daraus resultierenden Ergebnisse fachlich gekonnter in einen größeren Zusammenhang eingeordnet und mit qualitativen Forschungsergebnissen kombiniert werden.

8. Fazit

In Bezug auf die Forschungsfrage lässt sich festhalten, dass sich viele Entwicklungsschritte des Migrationsdiskurses in den erzeugten diachronischen Word Embeddings basierend auf den Plenarprotokollen des Deutschen Bundestages widerspiegeln. Die Untersuchung, die sich an die Paradigmen einer korpuslinguistisch-pragmatischen Diskursanalyse anlehnte, und diese um Methodiken im Zusammenhang mit Word Embeddings ergänzte, konnte viele wesentliche aus anderen Forschungsszenarien entnommene Erkenntnisse nachstellen und unterstützen. So spiegelten sich die Einflüsse der besonders brisanten Jahrzehnte der 1990er und 2010er Jahre deutlich auf den Ebenen der Häufigkeit, der Wertung und der Assoziationen der gewählten Schlagwörter wider. Auch eine kritische oder historische Nutzung, die semantische Nähe einiger Schlagwörter untereinander sowie deren gegenseitige Ablösung ließ sich in den Ergebnissen häufig nachvollziehen. Nicht erkennbar waren vor allem einige komplexere Zusammenhänge, wie z.B. Nutzungen von Schlagwörtern als Schimpfwörter (wie bei *Flüchtlings* in der Nachkriegszeit) oder Oppositionen bestimmter Begriffe (beispielsweise *Flüchtlings* vs. *Asylant*). Dies ließe sich aber auch mit den Besonderheiten des Korpus der Plenarprotokolle erklären, in deren zugrundeliegenden Debatten häufig allzu brisante Begriffe vermieden werden, um Seriosität zu gewährleisten. Die Geschichte des Migrationsdiskurses zeigte sich auch in den Ergebnissen dieser Untersuchung als Auf und Ab mit Phasen der Brisanz und der Beruhigung, mit Zeiten verschiedener Themenschwerpunkte und der Ablösung von Begriffen durch immer neue Schlagwörter. Zusätzlich zum Abgleich mit den erwarteten Ergebnissen ließen sich auch neue Erkenntnisse erlangen, wie eine scheinbar erneute Pejorisierung des Diskurses in den 2020er Jahren. Da diese Pejorisierung auch den politischen Ereignissen und Schlagzeilen der jüngsten Zeit entspricht, wie in der Einleitung erläutert, scheinen die Ergebnisse der Untersuchung auch hier von Relevanz zu sein. Grundsätzlich scheinen die Erfolge dieses Experiments die zugrundeliegenden Annahmen über den Nutzen von Word Embeddings für die Diskursanalyse, die Eignung der Bundestagsprotokolle als Korpus und die Ergiebigkeit der Untersuchung von Schlagwörtern zu unterstützen.

Insgesamt bleibt die Interpretation der Ergebnisse jedoch schwierig und ohne weitere interdisziplinäre Zusammenarbeit eher oberflächlich. Dies liegt vor allem an der Fülle der Daten und der begrenzten Interpretierbarkeit von Methoden im Zusammenhang mit neuronalen Netzen. Word Embeddings liefern eine interessante zusätzliche Ebene, die Interpretationen von Sprache in großen Textkorpora ermöglicht. Allerdings stellt der Rückbezug der Ergebnisse auf die Sprachrealität eine große Herausforderung in dieser Art der Forschung dar. Zusätzlich legen

die Erkenntnisse dieser Arbeit nahe, dass eine Verknüpfung von neueren Methodiken mit traditionelleren Vorgehensweisen wie der Messung von Nutzungshäufigkeiten sowie einer Untersuchung von Wörtern in ihrem Kontext die sinnvollsten Ergebnisse liefern könnte.

Frühere Forschungsergebnisse und die vorliegende Untersuchung unterstützen die Vermutung, dass die Einführung von Alternativbegriffen oft nicht zu weniger diskriminierenden Debatten führt. Dies liegt daran, dass die neuen Begriffe häufig erneut einem Prozess der Abwertung ausgesetzt sind. Trotzdem lässt sich ein Zusammenhang zwischen Sprache und gesellschaftlichen Entwicklungen erkennen.

Welche Folgen aus diesen Erkenntnissen für den Sprachgebrauch im Migrationsdiskurs gezogen werden können, bleibt eine interessante Frage, die gesellschaftlich immer wieder neu ausgehandelt werden muss. Spieles hielt diesbezüglich bereits 1993 zwei grundlegende Punkte fest, derer sich Journalist:innen mindestens bewusst sein sollten: „Erstens die lange Tradition von Begriffen, Schlagwörtern und Sprachbildern. Und zweitens, daß kein Mittel von vornherein harmlos zu nennen ist, das Menschen kategorisiert, um das ‚Eigene‘ vom ‚Fremden‘ zu unterscheiden“ (Spieles 1993:167). Meiner Meinung nach sollten, gerade im Hinblick auf die aktuellen Debatten, nicht nur Journalist:innen und Politiker:innen diese Grundsätze kennen, sondern alle Menschen, die sich Kollektivbezeichnungen für Personengruppen im Migrationsdiskurs bedienen.

9. Literatur

- Abrami, Giuseppe et al. 2022. German Parliamentary Corpus (GerParCor). In *Proceedings of the Language Resources and Evaluation Conference*. Marseille, France: European Language Resources Association, 1900–1906. <https://aclanthology.org/2022.lrec-1.202>.
- Ackermann, Volker 1995. *Der „echte“ Flüchtlings: deutsche Vertriebene und Flüchtlinge aus der DDR; 1945-1961*. Univ.-Verl. Rasch.
- Bade, Klaus J. 1983. Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?: Deutschland 1880-1980. In Colloquium.
- „Bald wieder weg“ 2023. Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich weniger Flüchtlinge. Zeit Online. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-11/fluechtlingsgipfel-bund-laender-asylypolitik-afd#cid-67511878> [Stand 2024-02-5].
- Bensmann, Marcus et al. 2024. Geheimplan gegen Deutschland correctiv.org. <https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/> [Stand 2024-02-8].
- Blätte, Andreas & Blessing, Andre 2018. The GermaParl Corpus of Parliamentary Protocols. In *Proceedings of the Eleventh International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2018)*. LREC 2018. Miyazaki, Japan: European Language Resources Association (ELRA). <https://aclanthology.org/L18-1130> [Stand 2023-03-14].
- Blätte, Andreas, Gehlhar, Simon & Leonhardt, Christoph 2020. The Europeanization of Parliamentary Debates on Migration in Austria, France, Germany, and the Netherlands. In *Proceedings of the Second ParlaCLARIN Workshop*. ParlaCLARIN 2020. Marseille, France: European Language Resources Association, 66–74. <https://aclanthology.org/2020.parlaclarin-1.12> [Stand 2023-03-3].
- Boeckh, Jürgen 2024. Migration und soziale Ausgrenzung. In E.-U. Huster & J. Boeckh, hg. *Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 1–38. https://link.springer.com/10.1007/978-3-658-37808-0_25-1 [Stand 2024-02-1].
- Böke, Karin 1997. Die „Invasion“ aus den „Armenhäusern Europas“. Metaphern im Einwanderungsdiskurs. *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über»Ausländer« in Medien, Politik und Alltag*, Opladen 164–193.
- Bopp, Sebastian 2011. Korpuslinguistische Analysen zu den Plenardebatten des Deutschen Bundestages zwischen 2005 und 2009: 55, 2, 320–335.
- Braun, Daniel 2022. Tracking Semantic Shifts in German Court Decisions with Diachronic Word Embeddings. In *Proceedings of the Natural Legal Language Processing Workshop 2022*. NLLP 2022. Abu Dhabi, United Arab Emirates (Hybrid): Association for Computational Linguistics, 218–227. <https://aclanthology.org/2022.nllp-1.19> [Stand 2023-02-27].
- Brücker, Herbert et al. 2022. *Die Folgen des Ukraine-Kriegs für Migration und Integration: Eine erste Einschätzung*. IAB-Forschungsbericht. <https://www.econstor.eu/handle/10419/253703> [Stand 2023-06-19].

Brücker, Herbert et al. 2023. Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. *IAB-Forschungsbericht*. <https://iab.de/publikationen/publikation/?id=13182534> [Stand 2024-02-1].

Bubenhofer, Noah 2020. Semantische Äquivalenz in Geburtserzählungen: Anwendung von Word Embeddings. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 48, 3, 562–589.

Bundesregierung 2023. Besprechung des Bundeskanzlers mit den Regierungschefinnen und Regierungschiefs der Länder am 6. November 2023 - Beschluss Flüchtlingspolitik. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/2235232/697fb257d9c4f697938a53c08b18812/2023-11-07-mpk-fluechtlingspolitik-data.pdf?download=1> [Stand 2023-12-4].

Bundesregierung 2024. *Mehr und schnellere Rückführungen*. Die Bundesregierung informiert | Startseite. <http://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/rueckfuehrungspaket-2229830> [Stand 2024-02-8].

Busse, Dietrich & Teubert, Wolfgang 2013. Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In D. Busse & W. Teubert, hg. *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Interdisziplinäre Diskursforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 13–30. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18910-9_1 [Stand 2023-05-17].

Caliskan, Aylin, Bryson, Joanna J. & Narayanan, Arvind 2017. Semantics derived automatically from language corpora contain human-like biases. *Science* 356, 6334, 183–186.

Deutscher Bundestag 1953. Plenarprotokoll 02/008. <https://dspace.bundestag.de/bitstream/11858/2008/1/02008.pdf> [Stand 2024-01-18].

Deutscher Bundestag 1985. Plenarprotokoll 10/119. <https://dspace.bundestag.de/bitstream/11858/10119/1/10119.pdf> [Stand 2024-01-18].

Deutscher Bundestag 2015. Plenarprotokoll 18/147. <https://dspace.bundestag.de/bitstream/11858/18147/1/18147.pdf> [Stand 2024-01-18].

Deutscher Bundestag 2023. Plenarprotokoll 20/099. <https://dspace.bundestag.de/bitstream/11858/20099/1/20099.pdf> [Stand 2024-01-18].

Di Carlo, Valerio, Bianchi, Federico & Palmonari, Matteo 2019. Training Temporal Word Embeddings with a Compass. *Proceedings of the AAAI Conference on Artificial Intelligence* 33, 01, 6326–6334.

Dieckmann, Walther 1984. Ist die Parlamentarische Debatte ein 'organisiertes Streitgespräch?' Zum Problem der Gesprächstypologie in Sprach- und Sprechwissenschaft. *Hören und Beurteilen. Frankfurt/M* 79–99.

Doughman, Jad, Abu Salem, Fatima & Elbassuoni, Shady 2020. Time-Aware Word Embeddings for Three Lebanese News Archives. In *Proceedings of the Twelfth Language Resources and Evaluation Conference*. LREC 2020. Marseille, France: European Language Resources Association, 4717–4725. <https://aclanthology.org/2020.lrec-1.580> [Stand 2023-03-3].

- Felder, Ekkehard 2011. Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse. In E. Felder, M. Müller, & F. Vogel, hg. *Korpuspragmatik*. DE GRUYTER, 115–174. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110269574.115/html> [Stand 2023-05-17].
- Felder, Ekkehard & Jacob, Katharina 2014. Diskurslinguistik und Risikoforschung am Beispiel politischer Debatten zur Atomenergie. *TATuP - Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis* 23, 2, 21–27.
- Foroutan, Naika 2016. Postmigrantische Gesellschaften. In H. U. Brinkmann & M. Sauer, hg. *Einwanderungsgesellschaft Deutschland: Entwicklung und Stand der Integration*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 227–254. https://doi.org/10.1007/978-3-658-05746-6_9 [Stand 2023-06-19].
- Fratzscher, Marcel 2023. Flüchtlingsgipfel: Schlecht für die Schutzsuchenden, gut für die AfD. *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-11/fluechtlingsgipfel-bund-laender-asylpolitik-afd> [Stand 2023-11-24].
- Frermann, Lea & Lapata, Mirella 2016. A Bayesian Model of Diachronic Meaning Change. *Transactions of the Association for Computational Linguistics* 4, 31–45.
- Gerhard, Ute 1992. Wenn Flüchtlinge und Einwanderer zu „Asylantenfluten“ werden. In S. Jäger & F. Januschek, hg. *Der Diskurs des Rassismus - Ergebnisse des DISS-Kolloquiums November 1991*. OBST - Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie. Osnabrück, 163–177.
- Girnth, Heiko 2015. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik: Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. De Gruyter. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110338669/html> [Stand 2023-03-23].
- Gupta, Arijit, Patil, Rajaswa & Bath, Veeky 2021. Towards Using Diachronic Distributed Word Representations as Models of Lexical Development. <http://arxiv.org/abs/2105.05091> [Stand 2023-08-17].
- Gurevych, Iryna 2005. German Relatedness Datasets. <https://tudatalib.ulb.tu-darmstadt.de/handle/tudatalib/2440> [Stand 2023-07-13].
- Hamilton, William L., Leskovec, Jure & Jurafsky, Dan 2016. Diachronic Word Embeddings Reveal Statistical Laws of Semantic Change. In *Proceedings of the 54th Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics (Volume 1: Long Papers)*. ACL 2016. Berlin, Germany: Association for Computational Linguistics, 1489–1501. <https://aclanthology.org/P16-1141> [Stand 2023-02-27].
- Hudabiunigg, Ingrid 1997. Die „Asyl-Debatte“ im Deutschen Bundestag. *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag* 274–282.
- infratest dimap 2024. *Sonntagsfrage Bundestagswahl*. www.infratest-dimap.de. <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/sonntagsfrage/> [Stand 2024-02-5].

Ismayr, Wolfgang 1992. *Der Deutsche Bundestag: Funktionen-Willensbildung-Reformansätze*. Opladen: Leske + Budrich.

Jamjumrus, Phongsakorn 2023. Sprachliche Wissensrepräsentationen der AfD.

„JBO-HH“ 2023. Noch ein anderer Punkt weil es langsam stört: ist der neue Begriff nun „Schutzsuchende“? Zeit Online. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-11/fluechtlingsgipfel-bund-laender-asylpolitik-afd#cid-67512275> [Stand 2024-02-5].

Jung, Matthias 1997a. Die Sprache des Migrationsdiskurses—ein Überblick. In *Jung, Matthias; Wengeler, Martin; Böke, Karin (Hg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über "Ausländer" in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdeutscher Verlag 9–17.

Jung, Matthias 1997b. Lexik und Sprachbewusstsein im Migrationsdiskurs. Methodik und Ergebnisse wortbezogener Untersuchungen. In *Jung, Matthias; Wengeler, Martin; Böke, Karin (Hg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über "Ausländer" in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdeutscher Verlag 194–214.

Jung, Matthias, Böke, Karin & Niehr, Thomas 2000. *Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse : ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945*. 1. Aufl (Online-Ausg.). Wiesbaden: Westdt. Verl. <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb00045176-3> (Interna: Resolving-System).

Jung, Matthias & Wengeler, Martin 1999. *Wörter - Argumente - Diskurse. Was die Öffentlichkeit bewegt und was die Linguistik dazu sagen kann*. de Gruyter. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/9090> [Stand 2023-03-23].

Klausmeier, Simone 1984. *Vom Asylbewerber zum „Scheinasylyanten“: Asylrecht und Asylpolitik in der Bundesrepublik Deutschland seit 1973*. Berlin: Express Edition.

Klein, Josef 1997. Bewertendes Reden über Migranten im Deutschen Bundestag. In *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. 240–260.

Knuchel, Daniel & Bubenhof, Noah 2023. Machine Learning und Korpuspragmatik. Word Embeddings als Beispiel für einen kreativen Umgang mit NLP-Tools. In S. Meier-Vieracker et al., hg. *Digitale Pragmatik. Digitale Linguistik*. Berlin, Heidelberg: Springer, 213–235. https://doi.org/10.1007/978-3-662-65373-9_10 [Stand 2023-04-6].

Krannich, Hans-Martin 2019. *Umkämpfte Begriffe in staatlichen Integrationskursen: zum Umgang mit migrationsgeschichtlichen Erinnerungen (w) erten «in Lehrwerken für Orientierungskurse*. Stellenbosch: Stellenbosch University, .

Kreußler, Fabian & Wengeler, Martin 2018. Flüchtlinge, Geflüchtete oder Vertriebene? Zum Wortschatz in öffentlichen Migrationsdiskursen seit den 1950er Jahren. *Wer ist Deutschland* 301–333.

Kuck, Kristin & Scholz, Ronny 2013. Quantitative und qualitative Methoden der Diskursanalyse als Ansatz einer rekonstruktiven Weltpolitikforschung. Zur Analyse eines internationalen Krisendiskurses in der deutschen Presse. In *Rekonstruktive Methoden der Weltpolitikforschung*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 219–270.

- Kühnel, Steffen & Leibold, Jürgen 2022. Die Auswirkungen von Migration und Integration auf das Wahlverhalten in Deutschland. In H. U. Brinkmann & K.-H. Reuband, hg. *Rechtspopulismus in Deutschland: Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 395–421. https://doi.org/10.1007/978-3-658-33787-2_15 [Stand 2023-06-19].
- Kulkarni, Vivek et al. 2014. Statistically Significant Detection of Linguistic Change. <http://arxiv.org/abs/1411.3315> [Stand 2023-10-13].
- Lazarova, Monika Bozhinoska, Brücker, Herbert & Deuster, Christoph 2022. *Wanderungsbewegungen in Deutschland: Starker Rückgang während der Covid-19-Pandemie*. IAB-Kurzbericht. <https://www.econstor.eu/handle/10419/260602> [Stand 2023-06-19].
- Luis, Hudson 2023. Deutschland im Wechselspiel zwischen Migration und Integration. In N. M. Sturm & E. John, hg. *Ethik der Macht der öffentlichen Verwaltung: Zwischen Praxis und Reflexion*. Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 139–158. https://doi.org/10.1007/978-3-658-38354-1_7 [Stand 2023-06-19].
- Mack, Christina 2020. *Politik durch Abgrenzung? – Eine pragma-semiotische Analyse sprachlicher Abgrenzungshandlungen im Bereich institutionalisierter politischer Kommunikation am Beispiel von Plenardebatten des Deutschen Bundestags*. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/27778/> [Stand 2023-03-17].
- Mannitz, Sabine & Schneider, Jens 2014. Vom „Ausländer“ zum „Migrationshintergrund“: Die Modernisierung des deutschen Integrationsdiskurses und seine neuen Verwerfungen. In B. Nieswand & H. Drotbohm, hg. *Kultur, Gesellschaft, Migration.: Die reflexive Wende in der Migrationsforschung*. Studien zur Migrations- und Integrationspolitik. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 69–96. https://doi.org/10.1007/978-3-658-03626-3_3 [Stand 2023-06-19].
- Meyer, Evelyn 1997. Sprachgebrauch in der Asyldebatte. *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*, Opladen 150–163.
- Mikolov, Tomas et al. 2013. Efficient Estimation of Word Representations in Vector Space. <http://arxiv.org/abs/1301.3781> [Stand 2023-10-12].
- Müller, Marcus & Mell, Ruth M. 2022. ‘Risk’ in political discourse. A corpus approach to semantic change in German Bundestag debates. *Journal of Risk Research* 25, 3, 347–362.
- Niehr, Thomas 1997. Ausländerfeindlichkeit im deutschen Bundestag? Vorläufige Überlegungen zur Interpretation spezifischer Lexemverwendungen in der politischen Kommunikation. *Evidenzen im Fluss. Demokratieverluste in Deutschland*. Duisburg: DISS 232–243.
- Niehr, Thomas 2000. Die Asyldebatte im Deutschen Bundestag—Eine „Sternstunde“ des Parlaments? Untersuchungen zur Debattenkultur im Deutschen Bundestag. *Sprache des deutschen Parlamentarismus: Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation* 241–260.

- Niehr, Thomas 2020. Migrationsdiskurs. In T. Niehr, J. Kilian, & J. Schiewe, hg. *Handbuch Sprachkritik*. Stuttgart: J.B. Metzler, 225–232. https://doi.org/10.1007/978-3-476-04852-3_29 [Stand 2023-03-23].
- Olschewski, Andreas 2000. Die Verschriftung von Parlamentsdebatten durch die stenographischen Dienste in Geschichte und Gegenwart. *Sprache des deutschen Parlamentarismus: Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation* 336–353.
- Perkuhn, Rainer, Keibel, Holger & Kupietz, Marc 2012. *Korpuslinguistik*. A. 1, hg. Brill | Fink. <https://elibrary.utb.de/doi/abs/10.36198/9783838534336> [Stand 2023-11-10].
- Puren, Marie et al. 2022. Between History and Natural Language Processing: Study, Enrichment and Online Publication of French Parliamentary Debates of the Early Third Republic (1881–1899). In *Proceedings of the Workshop ParlaCLARIN III within the 13th Language Resources and Evaluation Conference*. ParlaCLARIN 2022. Marseille, France: European Language Resources Association, 16–24. <https://aclanthology.org/2022.parlaclarin-1.3> [Stand 2023-03-14].
- Rubenstein, Herbert & Goodenough, John 1965. Contextual correlates of synonymy. *Commun. ACM* 8, 627–633.
- Rummel, Marlene 2017. Brisantes Suffix? : zum Gewicht von -ling im Konzept des Flüchtlings.
- Schmidt, Benjamin 2015. Vector space models for the digital humanities. *Ben's Bookworm Blog*. Accessed October 25, 2015.
- Schnabel, Tobias et al. 2015. Evaluation methods for unsupervised word embeddings. In *Proceedings of the 2015 Conference on Empirical Methods in Natural Language Processing*. EMNLP 2015. Lisbon, Portugal: Association for Computational Linguistics, 298–307. <https://aclanthology.org/D15-1036> [Stand 2023-07-13].
- Schöch, Christof 2023. Quantitative Semantik. Word Embedding Models für literaturwissenschaftliche Fragestellungen. In *Digitale Literaturwissenschaft: DFG-Symposion 2017*. JB Metzler Stuttgart, 535–562.
- Schröter, Melani 2015. 17. Besondere Wörter III: Schlagwörter in der öffentlich-politischen Auseinandersetzung. In *17. Besondere Wörter III: Schlagwörter in der öffentlich-politischen Auseinandersetzung*. De Gruyter, 394–412. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110296013-017/html?lang=en> [Stand 2023-03-23].
- Schröter, Melani 2008. Discourse in a nutshell: Key words in public discourse and lexicography. *German as a foreign language* 2, 42–57.
- Skubic, Jure & Fišer, Darja 2022. Parliamentary Discourse Research in Sociology: Literature Review. In *Proceedings of the Workshop ParlaCLARIN III within the 13th Language Resources and Evaluation Conference*. ParlaCLARIN 2022. Marseille, France: European Language Resources Association, 81–91. <https://aclanthology.org/2022.parlaclarin-1.12> [Stand 2023-03-16].
- Spieles, Martin 1993. *Ausländer in der deutschen Sprache: historische Entwicklungen-aktuelle Pressetexte*. Hessische Landeszentrale für politische Bildung.

- Uslucan, Haci-Halil & Brinkmann, Heinz Ulrich 2022. Integration auf dem richtigen Weg? Perspektiven für Deutschland. In H.-H. Uslucan & H. U. Brinkmann, hg. *Dabeisein und Dazugehören: Integration in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 387–405. https://doi.org/10.1007/978-3-658-33785-8_18 [Stand 2023-06-19].
- Völker, Hanna 2017. Is the German Immigration Debate Changing? A Discourse Linguistic Approach to the German Immigration Debate. On Changes since the 1970s. *Living Linguistics* 3, 87–108.
- Volmert, Johannes 1993. »Asylantendebatte« in Ost und West. Ein Lehrstück über die Instrumentalisierung politischer Vorurteile R. Reiher & R. Läzer, hg. *Wer spricht das wahre Deutsch* 239–271.
- Wagner, Franc, Galliker, Mark & Weimer, Daniel 1997. Implizite sprachliche Diskriminierung von Ausländern zur Zeit der Wende. *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdeutscher Verlag 230–240.
- Walter, Tobias et al. 2021. Diachronic Analysis of German Parliamentary Proceedings: Ideological Shifts through the Lens of Political Biases. In *2021 ACM/IEEE Joint Conference on Digital Libraries (JCDL)*. 2021 ACM/IEEE Joint Conference on Digital Libraries (JCDL). 51–60.
- Wartena, Christian 2019. A Probabilistic Morphology Model for German Lemmatization. In Proceedings of the 15th Conference on Natural Language Processing (KONVENS 2019). 40–49. <https://serwiss.bib.hs-hannover.de/frontdoor/index/index/docId/1527> [Stand 2023-07-10].
- Wech, Daniela 2016. ifo Migrationsmonitor: Einwanderer und Asylbewerber in Deutschland – Zahlen, demographische Angaben, Qualifikationsstrukturen und Arbeitsmarktpartizipation. *ifo Schnelldienst* 69, 06, 51–58.
- Wegner, Sven-Ake 2023. k-nächste Nachbarn. In S.-A. Wegner, hg. *Mathematische Einführung in Data Science*. Berlin, Heidelberg: Springer, 37–52. https://doi.org/10.1007/978-3-662-68697-3_3 [Stand 2024-02-29].
- Wengeler, Martin 1997. Argumentation im Einwanderungsdiskurs. Ein Vergleich der Zeiträume 1970–1973 und 1980–1983. *Die Sprache des Migrationskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. Opladen 121–149.
- Wengeler, Martin 1993. Asylantenflut im Einwanderungsland Deutschland–Brisante Wörter in der Asyldiskussion. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 73, 2–30.
- Wengeler, Martin 1995. Multikulturelle Gesellschaft oder Ausländer raus: Der sprachliche Umgang mit der Einwanderung seit 1945. *Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*, 711–750. <https://doi.org/10.1515/9783110881660.711>.
- Wevers, Melvin & Koolen, Marijn 2020. Digital begriffsgeschichte: Tracing semantic change using word embeddings. *Historical Methods: A Journal of Quantitative and Interdisciplinary History* 53, 4, 226–243.

9. Literatur

- Yao, Zijun et al. 2018. Dynamic Word Embeddings for Evolving Semantic Discovery. In *Proceedings of the Eleventh ACM International Conference on Web Search and Data Mining*. 673–681. <http://arxiv.org/abs/1703.00607> [Stand 2023-05-22].
- Zhicong (zhicongchen), Chen 2021. *gensim_word2vec_procrustes_align.py*. Gist. <https://gist.github.com/zhicongchen/9e23d5c3f1e5b1293b16133485cd17d8> [Stand 2023-12-7].
- Zirn, Cäcilia 2014. Analyzing Positions and Topics in Political Discussions of the German Bundestag. In *Proceedings of the ACL 2014 Student Research Workshop*. Baltimore, Maryland, USA: Association for Computational Linguistics, 26–33. <https://aclanthology.org/P14-3004> [Stand 2023-03-3].

Tabelle 5

10. Anhang

	Flüchtling			(Heimat)Vertriebener			Fremdarbeiter		
	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen
1949-1959	sehr häufig ⁶	- ^{1,2,3,4,5,6}	heimlich, freiwillig, unanständig, unsozial ^{2,3,4,5,6} , Problem, Feigling ² , Armut ¹ , Osten ^{5,7}	[häufig] (neu eingeführt und durchgesetzt ⁵)	[+] (Neuschöpfung des selbstgewählten Begriffes ⁵)	Zwang, Unrecht, Vertreibung, Osten ^{5,6} , Ausweisung ¹	häufig ^{5,6}	[o] (unreflektiert einfach übernommen ⁷)	Zwangsarbeiter, Ausländer ⁵
1960-1969	[häufig] (weiterhin sehr gängig ⁵)	o- ³	Osten, DDR ⁵ , Aussiedler ³	[häufig] (Aufnahme in den Duden ²)	[+] (s.o.)	[s.o.], aber auch Stigmatisierung, Berufsvertriebene. ⁶	häufig/ab und zu ⁷	- ⁶	Zwang, NS-Zeit, Zwangsarbeiter ⁵ kritisch ⁶
1970-1979	[häufig] (s.o.)	+- ⁸	Osten, Aufnahme, willkommen ⁸	[ab und zu] (Abnahme der Thematik ⁶)	[+] (s.o.)	[s.o.]	[selten/nie] (schnelle Ablösung durch „Gastarbeiter“)	[-] (weiterhin)	[s.o.]
1980-1990	[häufig] (s.o.)	[+](als Übergang)	[Asyl] (da zunehmende Bedeutung des Asyldiskurses ³)	[selten] (s.o.)	[o] (vermutlich langsam nur noch historische Nutzung)	[v.a. <i>historisch</i>]	[selten/nie] (s.o.)		[v.a. <i>historisch</i>]
1990-1998	sehr häufig ⁷	+- ^{9,10}	Schutz, hilfsbedürftig, Flucht ¹¹ , Osten ¹²	[selten] (s.o.)	[o] (s.o.)	[s.o.]	[nie] (s.o., als Übergang)		
1998-2009	[häufig] (Thematik weniger akut ²³)	[o] (als Übergang)		[selten] (s.o.)	[o] (s.o.)	[s.o.]	nie ³		
2010-2019	sehr häufig ⁵	o ^{5,25} / - ¹³	Opfer, hilfsbedürftig, Belastung, männlich ⁵	selten/nie ³	[o] (s.o.)	[s.o.]			
2020-2023	[häufig]			selten/nie (s.o.)	[o] (s.o.)	[s.o.]			

Tabelle 5

	Gastarbeiter			Ausländer			Migrant		
	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen
1949-1959	[ab und zu] (noch nicht bevorzugte Bezeichnung ⁵)	[o] (Begriff noch nicht so stark umstritten ⁵)		[häufig] (Oberbegriff, eignet sich für häufige Nutzung ³)		Auch Vertriebene gemeint ³			
1960-1969	sehr häufig ^{5,6,7}	o ^{5,6/+_-2}	Ausländer, Arbeiter ⁶ , auf Zeit ⁷ , willkommen ¹³	sehr häufig ⁵	o ^{5/-3}	nicht deutsch, Gastarbeiter ³			
1970-1979	ab und zu ^{3,6}	o/-5	auf Zeit, temporär ⁵ , Ausländer ⁶	sehr häufig ⁵	o ^{5/-7}	Gastarbeiter, Asylanten ³			
1980-1990	ab und zu ¹⁴ /selten ³	o ²	[s.o.]	[häufig] (als Übergang)	-15	ehemalige Gastarbeiter ⁷	[selten] (unklar ab wann eingeführt)	[o]	
1990-1998	selten ⁷	[o] (historisch e Nutzung eher neutral?)	historisch ⁷	häufig ^{7,11}	o ¹¹	Asyl ¹¹	selten ⁷	o ⁷	sozialwissenschaftlich ⁷ , Ausländer, Gastarbeiter ⁵
1998-2009	selten/nie ¹⁶	[o] [s.o.]	[s.o.]	[häufig/ab und zu] (als Übergang)	o ^{9/-6}	[s.o.]	[selten]	[o] (als Übergang)	
2010-2019	selten/nie ¹⁶	[o] [s.o.]	[s.o.]	[ab und zu] (eigene Erfahrung)	[-] (eigene Erfahrung)	[mehr mit Ausgrenzung assoziiert, <i>kritisch</i>] (eigene Erfahrung)	[selten]	o ⁵	freiwillig, Asylbewerber, Flüchtling, Einwanderer ⁵
2020-2023	selten/nie ¹⁶	[o] [s.o.]	[s.o.]	[selten] (eigene Erfahrung)	[-] (s.o.)	[s.o.]	[selten]	[o]	

Tabelle 5

	Asylant			Wirtschaftsflüchtling (ab 1980er analog dazu Wirtschaftsasylant/Scheinasylant)			Asylmissbrauch, Missbrauch des Asylrechts		
	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen
1949-1959	selten ⁷	[o] (Beispielzitate eher neutral ⁷)	obdachlos ⁷	selten ²	[-] (Begriff stets negativ konnotiert ⁵)	Aussiedler, SBZ/DDR, zitierend ²	[ab und zu] (da eher nur zitierend)	- ^{1,2}	zitierend, SBZ/DDR ²
1960-1969	ab und zu ^{2,3}	o ^{2,3,4}	Asylbewerber ^{2,3,4}	selten ^{5,6,10}	- ^{5,6,10}	Opposition: politisch Verfolgter ^{5,6,10}	[ab und zu] (s.o.)	- ^{1,2}	zitierend, SBZ/DDR ²
1970-1979	sehr häufig ²	[o] (eher noch bürokratisch ⁶)	[Asylbewerber, bürokratisch ⁶]	ab und zu ^{5,6}	- ^{5,6}	„Dritte Welt“, Flutmetapher ⁶	häufig ^{5,6,8,10}	- ⁸	Asylbewerber, Pakistan ⁵
1980-1990	häufig ¹⁷ (abnehmend ²)	- ^{5,17/} + ^{2,18,19}	Massen, Wirtschaftsasylant ¹⁷ , Asylmissbrauch, Belastung ^{6,10,20}	häufig ^{2,5,6}	- ⁸	Asylmissbrauch ⁸	[häufig] (als Übergang)	- ⁸	kritisch ⁸
1990-1998	selten ^{7,9}	o ^{7,11/-9}	Opposition zu Flüchtling, fremd, ausländisch ¹² , -fluten, -ströme ¹⁸ , Kritik am Begriff ²	sehr häufig ^{5,6}	[-] (s.o.)	kritisch ⁶	sehr häufig ^{9,10}	- ⁵	kritisch ¹² , Grundgesetzmänderung ^{9,10,19}
1998-2009	[selten/nie] (als Übergang)	[o-] (als Übergang)	[kritisch, aber Thematik weniger akut ²³]	[ab und zu] (Abnahme vermutet, wie Asylant)	[-] (s.o.)	[kritisch] (als Übergang)	[ab und zu] (als Übergang)	[-] (Begriff stets negativ konnotiert)	[kritisch] (als Übergang)
2010-2019	selten/nie ^{5,13,1} ₉	o ^{19/o-} ¹³	historisch, kritisch ¹³	[selten] (s.o.)	- ⁵	kritisch, distanziert ¹³	selten ⁵	[-] (s.o.)	kritisch, historisch ⁵
2020-2023	[nie] (eigene Erfahrung)	[o-]	[s.o.]	[selten/nie] (s.o.)	[-] (s.o.)	[kritisch, distanziert]	[selten]	[-] (s.o.)	[kritisch, historisch] (weiterhin)

Tabelle 5

	Asylbewerber (Asylsuchender, Asylberechtigter ähnlich)			Integration			Einwanderungsland		
	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen
1949-1959	[selten/nie] (Thema noch klein ⁸)	[o] (Thema wenig aufgeladen ⁸)		[selten/nie] (Thema noch nicht so präsent ²³)			[nie] (noch kein Thema ²³)		
1960-1969	[selten/nie] (s.o.)	[o] (s.o.)		[ab und zu] (als Übergang)			[nie] (s.o.)		
1970-1979	[ab und zu] (Asyldebatte in den Anfängen ⁸)	[o] (als Übergang)	[rechtlich, bürokratisch, Asyl, Pakistan, Libanon ⁸]	sehr häufig ^{3,5}	[+ -] (Thema polarisiert ³)	Assimilation, Einschmelzen ^{3,5}	ab und zu ²¹	-6,10,21	
1980-1990	[sehr häufig] (Asyldebatte akut ¹¹)	o ⁵	rechtlich, bürokratisch, Asylant ³	[sehr häufig] (da in Asyldebatte zentral ¹¹)	[+ -] (s.o.)	gleichberechtigter, eher wie multikulturelle Gesellschaft ³	häufig ²¹	-5,6,10,21	Gleichstellung, multikulturelle Gesellschaft ²¹ , ablehnend ²²
1990-1998	sehr häufig ^{10,11,13}	o ^{9,11,13}	rechtlich, bürokratisch, Asylant ^{3,10}	häufig ³	[+ -] (s.o.)		[häufig] (Wandel in Gesinnung bahnt sich an ²²)	-5,6,10,21,22	[Integration] (Thematik eng verknüpft ⁶)
1998-2009	[häufig] (Debatte etwas ruhiger ²³)	o ⁹		[ab und zu] (Thema weniger akut ²³)	[+ -] (s.o.)		[häufig] (Gesinnung hat sich gewandelt ²²)	+5,22	[annehmender ²²]
2010-2019	[sehr häufig] (durch „Krisen“ etc aufgeladener ²³)	o ⁻⁵	[Krise, Begriff stärker belastet ²³]	[sehr häufig] (aufgeladen ²³)	+ ⁻²³	[umstritten] (siehe auch Wertung)	ab und zu ²¹		
2020-2023	[häufig] (etwas weniger akut ²⁴)	[o] (da weniger akut ²⁴)		[häufig] (immer noch wichtig ²³)	[+ -] (s.o.)		[ab und zu] (s.o. ²¹)		

Tabelle 5

	Multikulturelle Gesellschaft			Migrationshintergrund			Geflüchteter, Flüchtender		
	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen	Häufigkeit	Wertung	Assoziationen
1949-1959	[nie] (Begriff kommt wahrscheinlich erst in den 80ern auf ⁵)			[nie] (Begriff wird erst in den 2000ern eingeführt ¹⁵)			[nie] (Begriff wird erst in den 2010ern eingeführt ⁵)		
1960-1969	[nie] (s.o.)			[nie] (s.o.)			[nie] (s.o.)		
1970-1979	[nie] (s.o.)			[nie] (s.o.)			[nie] (s.o.)		
1980-1990	[häufig] (Sehr umkämpftes Schlagwort ⁵)	+ ^{5,6,10}	Gleichstellung, Beibehaltung der Kultur ^{5,6,10} , bedrohlich, erstrebenswert ¹⁰	[nie] (s.o.)			[nie] (s.o.)		
1990-1998	[häufig] (weiterhin umstritten?)	[+ -] (weiterhin)		[nie] (s.o.)			[nie] (s.o.)		
1998-2009	[ab und zu] (als Übergang)	[+ -] (weiterhin)		[häufig] (Begriff neu eingeführt ¹⁵)	[+] (Begriff scheint politisch korrekt ¹⁵)	Statistik, bürokratisch, Biographien ¹⁵	[nie] (s.o.)		
2010-2019	[selten] (da lächerlich gemacht ⁵)	- ⁵	Multikulti, <i>lächerlich</i> ⁵	[häufig] (eigene Erfahrung)	- ¹⁵ / [o-] (eigene Erfahrung)	<i>kritisch</i> , Diskriminierung für Jahrzehnte ¹⁵ , [aber immer noch häufig als politisch korrekt eingeordnet]	selten ¹³	+ ^{-13,25}	Alternative zu „Flüchtling“, politisch korrekt ⁵ , als größere Belastung empfunden als „Flüchtling“ ²⁵
2020-2023	[selten] (s.o.)	[-] (weiterhin)	[s.o.]	[häufig] (eigene Erfahrung)			[ab und zu] (Bezeichnung setzt sich mehr durch, eigene Erfahrung)	[+ -] (weiterhin)	[s.o.]

Tabelle 5

Tabelle 5: In externen Quellen nachgewiesene Entwicklungen der Schlagwörter seit 1949.

Häufigkeit in 5 Stufen: sehr häufig, häufig, ab und zu, selten, nie

Wertung in 5 Ausprägungen: + (positiv konnotiert), o (neutral konnotiert) o- (neutral bis negativ konnotiert), - (negativ konnotiert), +- (umstritten, polarisierend)

Assoziationen enthalten mit dem Begriff verwandte Wörter, zudem teilweise auch Arten der Nutzung, wie z.B. historisch, also nur noch über die Vergangenheit sprechend verwendet (kursiv gedruckt)

Implizite oder nur aufgrund selbst getroffener Vermutungen aufgestellte Einschätzungen sind in eckigen Klammern [] angegeben, optional mit weiterer Erklärung in runden Klammern (). Dabei bezieht sich „s.o.“ stets auf den letzten Erklärungsansatz aus früheren Epochen..

¹ (Ackermann 1995)

² (Jung 1997b)

³ (Jung et al. 2000)

⁴ (Jung & Wengeler 1999)

⁵ (Kreußler & Wengeler 2018)

⁶ (Wengeler 1995)

⁷ (Spieles 1993)

⁸ (Klausmeier 1984)

⁹ (Niehr 2000)

¹⁰ (Wengeler 1993)

¹¹ (Klein 1997)

¹² (Meyer 1997)

¹³ (Völker 2017)

¹⁴ (Bade 1983)

¹⁵ (Mannitz & Schneider 2014)

¹⁶ (Schröter 2015)

¹⁷ (Volmert 1993)

¹⁸ (Niehr 1997)

¹⁹ (Niehr 2020)

²⁰ (Gerhard 1992)

²¹ (Krannich 2019)

²² (Luis 2023)

²³ (Uslucan & Brinkmann 2022)

²⁴ (Lazarova et al. 2022)

²⁵ (Rummel 2017)

Tabelle 6

	Flüchtling					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	sehr häufig	101.32, sehr häufig (<i>wie erwartet</i>)	-	-0.0294, o/o- (<i>positiver als erwartet</i>)	heimlich, freiwillig, unanständig, unsozial, Problem, Feigling, Armut, Osten	Sowjetzonenflüchtling (=Osten), Heimatvertrieben, Umsiedler, Vertriebene, Aussiedler, Evakuierte, Ausgebombte, Zuwanderer, Bombengeschädigte, Spätheimkehrer, Kriegsgeschädigte, Einheimische. (<i>Der Schimpfwortcharakter ist hier nicht erkennbar</i>)
1960-1969	[häufig] (weiterhin sehr gängig)	51.65, sehr häufig	o-	0.0081, o (<i>Maximum, früher als gedacht</i>)	Osten, DDR, Aussiedler	Vertriebene, Heimatvertrieben, Kriegssachgeschädigte, kriegsgeschädigt, Sowjetzonenflüchtling, Zonenflüchtling (=Osten, DDR), Palästina, kriegssachgeschädigt, Heimatvertriebene, Vermögensverlust (Aussiedler <i>hier nicht unter den ähnlichen</i>)
1970-1979	[häufig] (s.o.)	32.39, sehr häufig/häufig	+	-0.0499, o/o- (<i>früherer Abfall der Werte</i>)	Osten, Aufnahme, willkommen	Besucher (<i>könnte für willkommen sprechen</i>), Rumänien, Vertriebene, Jugoslawien, Reisende, Aussiedler (<i>früher erwartet</i>), Chile, asylsuchend (<i>später erwartet</i>), Indochina, Einreise, Argentinien, Ausreise (<i>auffallend viele Länderbezeichnungen</i>)
1980-1990	[häufig] (s.o.)	48.82, sehr häufig	[+] (als Übergang)	-0.0636, o- (<i>negativer als erwartet</i>)	[Asyl] (da zunehmende Bedeutung des Asyldiskurses)	Asylbewerber (<i>wie erwartet</i>), Aussiedler (<i>früher erwartet</i>), Kurde, Gefangene (<i>hier überraschend, wie auch die verwandten Begriffe</i>), Zuwanderer, Verfolgte, Türke, Häftling, Afghane, Ausländer, Vertriebene, Inhaftierte, Einreise
1990-1998	sehr häufig	76.48, sehr häufig (<i>wie erwartet</i>)	+	-0.0678, o- (s.o.)	Schutz, hilfsbedürftig, Flucht, Osten	Bürgerkriegsflüchtling (<i>könnte auf Hilfsbedürftigkeit hinweisen</i>), Asylbewerber, Kriegsflüchtling, Kurde, Zuwanderer, Einwanderer, Aussiedler, Ausländer, Vertriebene, Kroaten, Abschiebung, Einwanderung, Spätaussiedler, Einreise, Türke, Jude, (<i>Thema Osten scheint hier keine so große Rolle mehr zu spielen wie erwartet</i>)
1998-2009	[häufig]	46.20, sehr häufig	[o] (als Übergang)	-0.0658, o-		Bürgerkriegsflüchtling, Asylbewerber, Vertriebene, Ausländer, Aussiedler, Spätaussiedler, Zuwanderer, Kurde, Asylsuchende, Abschiebung, Gefangene, Kriegsgefangen, Aufenthalt, Albanien
2010-2019	sehr häufig	315.00, sehr häufig (<i>Maximum, wie erwartet</i>)	o /-	-0.0645, o- (<i>wie erwartet</i>)	Opfer, hilfsbedürftig, Belastung, männlich	Geflüchtete, Asylbewerber, Migrant, Syrer, schutzsuchend (=hilfsbedürftig), Bürgerkriegsflüchtling, Kriegsflüchtling (=Opfer, hilfsbedürftig), Zuwanderer, asylsuchend, Einwanderer, Mensch, Minderjährige, Vertriebene, Rückführung, Abschiebung (=Belastung), Ausländer, Arbeitslose, Aufnahme, Rückkehrer (<i>Assoziation mit männlich nicht erkennbar</i>)
2020-2023	[häufig]	61.57, sehr häufig		-0.1068, o-/ (-Tiefpunkt)		Geflüchtete, Kriegsflüchtling, Migrant, schutzsuchend, Syrer, Asylbewerber, Aufnahme, Zuwanderer, Ausländer, Afghane, Tote, illegal, einreisen, Einwohner, Arbeitslose, Polen, Erwachsene

Tabelle 6

	Vertriebener (<i>in der lemmatisierten Schreibweise</i> Vertriebene)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[häufig] (neu eingeführt und durchgesetzt)	118.09, sehr häufig (<i>mehr als erwartet</i>)	[+] (Neuschöpfung des selbstgewählten Begriffes)	0.0124, o (<i>Maximum bestätigt</i>)	Zwang, Unrecht, Vertreibung, Osten , Ausweisung	Heimatvertrieben, Flüchtling, Evakuierte, Sowjetzonenflüchtling, Umsiedler, Ausgebombte, Aussiedler, Bombengeschädigte, Einheimische, Kriegssachgeschädigte, Kriegsgeschädigte, kriegssachgeschädigt (<i>die letzten weisen auf Unrecht und Zwang hin</i>)
1960-1969	[häufig] (Aufnahme in den Duden)	38.36, sehr häufig/häufig (<i>hier beginnt schon erwartete Abnahme</i>)	[+]	-0.0030, o (<i>nicht so positiv wie erwartet</i>)	[s.o.], aber auch Stigmatisierung ‚Berufsvertriebene‘	Flüchtling, kriegsgeschädigt, Heimatvertrieben, Kriegssachgeschädigte, Palästina, kriegssachgeschädigt, Sowjetzonenflüchtling, Heimatvertriebene, Zonenflüchtling, Sozialhilfe, Vermögensverlust (Stigmatisierung <i>nicht klar erkennbar</i>)
1970-1979	[ab und zu] (Abnahme der Thematik)	13.43, häufig (<i>Abnahme geht weiter</i>)	[+]	-0.0161, o (s.o.)	[s.o.]	Flüchtling, deutschstämmig, Sudetendeutsche, Kulturgut, Westberliner, Unhcr ²⁶ , Rumänen, nichtdeutsch, Aussiedler, mitteldeutsch, chilenisch, Tschechoslowakei
1980-1990	[selten]	11.18, häufig (<i>häufiger als erwartet</i>)	[o] (vermutlich langsam nur noch historische Nutzung)	-0.0360, o/o-	[v.a. <i>historisch</i>]	Jude, Flüchtling, Heimatvertrieben, jüdisch, deutschstämmig, Naziregime, Vertreibung, Schlesien, Konzentrationslager, Zigeuner, Aussiedler, Schriftsteller (<i>Bezüge zur NS-Zeit könnten auf historische Nutzung hinweisen</i>)
1990-1998	[selten]	13.85, häufig (s.o.)	[o]	-0.0109, o	[s.o.]	Heimatvertrieben, Flüchtling, Jude, Einwanderer, jüdisch, Sudetendeutsche, Aussiedler, Bürgerkriegsflüchtling, Kriegsflüchtling, bosnisch, vertrieben, Türke, Heimatvertriebene, Gedenkstätte (<i>letzteres Hinweis auf weiterhin historische Nutzung</i>)
1998-2009	[selten]	9.97, häufig (s.o.)	[o]	-0.0490, o/o-- (<i>unerwartete Abnahme beginnt</i>)	[s.o.]	Flüchtling, Kurde, Kriegsgefangen, jüdisch, Vertreibung, Tote, Serbe, Überlebende, Binnenvertrieben, Bürgerkriegsflüchtling, Aussiedler, Verfolgte, Zwangsarbeit, Türke, Spätaussiedler
2010-2019	selten/nie	5.44, häufig (<i>Abnahme wie erwartet</i>)	[o]	-0.1142, o/-	[s.o.]	Binnenvertrieben, Syrer (<i>weist auf Übertragung auf aktuelle Krisen hin</i>), Bürgerkriegsflüchtling, Binnenflüchtling, Kriegsflüchtling, Syrerin, Iraker, Kriegsgefangen, Migrant, syrisch, sowjetisch, Zuwanderer, beherbergen, geflüchtet, obdachlos, Hunderttausend, Heimatvertriebene, Analphabeten, minderjährig
2020-2023	selten/nie	3.35, häufig/ab und zu	[o]	-0.1318, - (<i>Tiefpunkt</i>)	[s.o.]	Syrerin, Binnenvertrieben, Einwohnerin, Syrer, Haustier, schätzungsweise, Afghane, Aussiedler, Hundert, Ukraineflüchtling (s.o., <i>Übertragung auf aktuelle Krisen</i>), besetzt, minderjährig, Einwohner, Verwundete, erwerbsfähig, getötet, Flüchtling

Tabelle 6

	Heimatvertriebener (inkl. der lemmatisierten Schreibweise Heimatvertrieben)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[häufig] (neu eingeführt und durchgesetzt)	66.52, sehr häufig (<i>mehr als erwartet</i>)	[+] (Neuschöpfung des selbstgewählten Begriffes)	-0.0158, o (<i>nicht so positiv wie erwartet</i>)	Zwang, Unrecht, Vertreibung, Osten , Ausweisung	Vertriebene, Flüchtling, Evakuierte, Ausgebombte, Sowjetzonenflüchtling, Bombengeschädigte, Einheimische, Ostvertrieben (=Osten), Kriegssachgeschädigte, Umsiedler, Geschädigte (<i>all die verwandten Begriffe deuten auf Zwang & Unrecht hin</i>), Kriegsgeschädigte, Heimkehrer ²⁷
1960-1969	[häufig] (Aufnahme in den Duden)	11.53, häufig (<i>Abnahme beginnt schon hier</i>)	[+]	-0.0144, o (s.o.)	[s.o.], aber auch Stigmatisierung „Berufsvertriebene“	Vertriebene, Flüchtling, Kriegssachgeschädigte, Sowjetzonenflüchtling, Palästina, Zonenflüchtling, ehemals (<i>bereits historische Nutzung?</i>), Gleichstellung (<i>Kampf gegen mögliche Stigmatisierung</i>), Heimatvertriebene, kriegssachgeschädigt
1970-1979	[ab und zu] (Abnahme der Thematik)	1.55, ab und zu (<i>wie erwartet</i>)	[+]	-0.0966, o/- (<i>unerwarteter Tiefpunkt</i>)	[s.o.]	Volksgruppe, staatsangehörig, Kernindustrie, Staatsgebiet, Tourist, Patriote, volkszugehörig, Kulturgut, Einwanderung, Generalkonsulat, Nationalität, Wehrmacht (<i>hier unerwartete Verschiebung der Begriffe mit Betonung des „Heimat“-Aspektes</i>)
1980-1990	[selten]	2.63, häufig/ab und zu (<i>häufiger als erwartet</i>)	[o] (vermutlich langsam nur noch historische Nutzung)	-0.0638, o- (<i>Anstieg statt Abnahme</i>)	[v.a. historisch]	Ostgebiet, Volksgruppe, volkszugehörig, Volkszugehörigkeit, Sowjetbürger, Jude, staatsangehörig, Verschwundene ²⁸ , Muttersprache, Kolonie ²⁹ , Nationalität, Bischof ³⁰ (<i>nicht eindeutig historisch genutzt</i>)
1990-1998	[selten]	4.71, häufig/ab und zu (s.o.)	[o]	0.0159, o (<i>unerwartetes Maximum</i>)	[s.o.]	Vertriebene, Sudetendeutsche ³¹ , Jude, Siedlungsgebiet, jüdisch, Staatsbürger, Volk, Parlamentariergruppe, Faschismus, Kz (<i>hier historischer Zusammenhang deutlicher</i>), vertrieben
1998-2009	[selten]	1.63, ab und zu (s.o.)	[o]	-0.0140, o (<i>leichte Abnahme</i>)	[s.o.]	jüdisch, Zentralkomitee, Volk, Katholik, Ostgebiet, Kolonialverbreche, ungarisch, Jude, Kolonialherr, Türke, Vertriebene, Siedlungsgebiet
2010-2019	selten/nie	1.79, ab und zu (s.o.)	[o]	-0.0234, o/o- (s.o.)	[s.o.]	Kolonialgeschichte, schweizerisch, Kolonialherrschaft, Einsatzkontingent, Kulturerbe ³² , Modeindustrie, C_wirtschaft ³³ , Auslandsschule, Staatsbürger, polnisch, Größenwahn, indisches, Staatsräson, Nachkriegsgeschichte (=historisch), Generalkonsulat, Bischof
2020-2023	selten/nie	0.26, selten (<i>hier erwartete Abnahme</i>)	[o]		[s.o.]	

Tabelle 6

	Fremdarbeiter (inkl. der lemmatisierten Schreibweise Fremdarbeit)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen (Fremdarbeit)
1949-1959	häufig	1.78, ab und zu (seltener als vermutet)	[o] (unreflektiert einfach übernommen)	-0.0684, o- (doch bereits negativer konnotiert)	Zwangsarbeiter, Ausländer ⁵	Familienmitglied ³⁴ , Kraftrad, Heilstätte, Weiterverarbeitung, Maschinenbau, Rauchware, Bäckerei, Haushaltungsvorstand, Kleinstbetrieb, Kleider, Werkmilch, Textil, Obstbau (<i>Zusammenhang womöglich die entsprechenden Einsatzorte/Arbeitsplätze</i>) ³⁵
1960-1969	häufig/ab und zu	1.09, ab und zu	-	-0.0717, o- (nicht so negativ wie gedacht)	Zwang, NS-Zeit, Zwangsarbeiter ⁵ kritisch ⁶	Festmeter, Jahrestonne, Zig, Vollarbeitskräfte, Hundert, Kilowatt, Kubikmeter, Hektoliter, Verrechnungseinheit, Rubel, Dollar (<i>hier schien es viel um Faktengegenüberstellungen zu gehen, kritische Nutzung oder Auseinandersetzung nicht erkennbar</i>)
1970-1979	[selten/nie] (schnelle Ablösung durch „Gastarbeiter“)	0.05, selten (<i>These der Ablösung scheint sich zu bewahrheiten</i>)	[-] (weiterhin)		[s.o.]	
1980-1990	[selten/nie] (s.o.)	0.21, selten (etwas mehr als erwartet)			[v.a. historisch]	
1990-1998	[nie] (s.o., als Übergang)	0.07, selten/nie (s.o.)				
1998-2009	nie	0.29, selten (doch noch ein paar Vorkommen)		-0.0933, o- (etwas negativer)		berufsangehörig, Buchmarkt, Geflügelwirtschaft, Seehafenpolitik, Gleichbehandlungsrichtlinie, Werftindustrie, Güterverkehrsgewerbe, Rüstungsunternehmen, Raumfahrtagentur, Anlagebetrug, gesprochen, Landmaschine, Abkömmling, Handelsverkehr, illegal, befreit, Hoheitsgebiet (<i>nicht klar erkennbar, ob historisch genutzt, obwohl ein Blick in den Kontext eine rein zitierende, kritische, historische Nutzung zeigt</i>)
2010-2019		0, nie				
2020-2023		0, nie				

Tabelle 6

	Gastarbeiter					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[ab und zu] (noch nicht bevorzugte Bezeichnung)	0.21, selten (weniger als gedacht)	[o] (Begriff noch nicht so stark umstritten)	-0.0236, o/o-(Maximum)		Standesfall, Oberlauf, unbehindern ³⁶ , Kurheim, Königsee, Kokerei, Schwefelsäure, Warenliste, Siam, Rüstungsinteressent, Abschiebung, Anschrift, Jade, Zentralkartei, Übergangsstelle, Expreßgut, Heilbad (<i>hier bei den meisten Wörtern kein direkter Zusammenhang erkennbar</i>)
1960-1969	sehr häufig	16.08, häufig (Maximum wie erwartet)	o /+-	-0.1128, o/- (unerwartete Abnahme)	Ausländer, Arbeiter, auf Zeit, willkommen	Ausländer (wie erwartet), Besucher (=auf Zeit, willkommen), Jude, Arbeitskraft, Beschäftigte, Landarbeiter (=Arbeiter), Studierende, Schüler, Grenzgänger, Tourist (=auf Zeit?)
1970-1979	ab und zu	6.66, häufig (erwartete Abnahme)	o/-	-0.0831, o- (unerwartete Zunahme)	auf Zeit, temporär, Ausländer	Ausländer (wie erwartet), Schiff, Arbeitskraft, Förderschule, Hafen, Familienangehörige (<i>hier schon eher unerwarteterweise Hinweis aufs Bleiben und den Familiennachzug</i>), Fleisch, Pkw, Verwandte, Seeleute, Lkw (unerwarteter Bezug zu Transport- und Seefahrtthemen)
1980-1990	ab und zu/selten	1.72, ab und zu	o	-0.1165, o/-	[s.o.]	Tamile ³⁷ , Flüchtling, Sri, Inder, Lanka, Erwerbslose, Festmeter, Abermillion, Türke, Afghane, Umsiedler, Familienangehörige, Thailand, Tourist, Zuwanderer, Tonne ³⁸ , Bundesbürger
1990-1998	selten	1.35, ab und zu	[o] (historische Nutzung eher neutral?)	-0.0876, o-	historisch	Ausländerkind (<i>deutlich, dass hier die nächste Generation Thema ist</i>), Kriegsopfer, Volkszugehörigkeit, Wehrmachtssoldat, deutschstämmig, aufgewachsen, Emigrant, Kriegsgefangenschaft, Migrant, Staatsbürgerin, Konzentrationslager (<i>Bezug zu historischen Themen</i>), heranwachsend, Nachkomme (s. Ausländerkind.), Türke, Ghetto
1998-2009	selten/nie	0.91, ab und zu/selten	[o] [s.o.]	-0.0640, o- (lokales Maximum)	[s.o.]	Kriegsgefangene, Tourist (<i>immer noch wie Gast?</i>), Arbeitsmigrant, Besatzungszone (<i>historisch, s.o.</i>), Schwarzarbeiter, Spion, Kz, Konzentrationslager, gelernt, Gefangenschaft, Däne
2010-2019	selten/nie	2.17, häufig/ab und zu (unerwartete Zunahme)	[o] [s.o.]	-0.1311, o/- (unerwarteter Tiefpunkt)	[s.o.]	Selbstmordattentäter, Hitler, Jähriger, Nachfolgestaat, Vertriebene, Albaner, Sowjetunion, Dschihad, Holocaust, Familievater, sowjetisch, Wehrmacht, Konzentrationslager, Nationalsozialist, Faschismus, Auschwitz (<i>starke historische Aufarbeitung des 2. Weltkriegs erkennbar</i>)
2020-2023	selten/nie	3.88, häufig/ab und zu	[o] [s.o.]	-0.1196, o/-	[s.o.]	Vertragsarbeiter, Familienunternehmer, Bettvorleger ³⁹ , Übungsleiter, Jähriger, Förster, Handlanger, Finanzpolitiker, Nachfahre, Einwanderer, Tourist, Besatzung, Dortmunder, Oldenburg, gelernt, Kriegswaffe, Kz, Subjekt

Tabelle 6

	Ausländer					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[häufig] (Oberbegriff, eignet sich für häufige Nutzung)	16.05, häufig		-0.0330, o/o- (Maximum)	Auch Vertriebene gemeint	Anwerbung, Kriegsgefangene (evtl. Zusammenhang zu Vertriebenen), besetzungsangehörig, Jude, staatsangehörig, Militärdienst, Zivilperson, Student, Einreise, Fremdenlegion, Ausstellung (viele militärische Begriffe zeigen Nachkriegszeitthemen auf)
1960-1969	sehr häufig	21.85, sehr häufig/häufig	o/-	-0.1258, o/- (unerwartet niedriger Wert)	nicht deutsch, Gastarbeiter	staatsangehörig (als Gegenteil, wie in nicht deutsch?), Einreise, ausländisch, Gastarbeiter (wie erwartet), Aufenthalt, Tourist, Besucher, Luftfahrzeug, Lieferung, Stationierungsstreitkraft
1970-1979	sehr häufig	18.39, sehr häufig/häufig	o/-	-0.1031, o/- (steigt wieder)	Gastarbeiter, Asylanten	Familienangehörige, Gastarbeiter (wie erwartet), staatsangehörig, Anwerbung, Tourist, lebend, Lufthansa, Wohnsitz, Ostgebiet, Nationalität (kein Zusammenhang zum Asylthema erkennbar)
1980-1990	[häufig] (als Übergang)	76.37, sehr häufig (unerwarteter Anstieg)	-	-0.0478, o/o- (unerwartet hoher Wert)	ehemalige Gastarbeiter	Türke (=ehemalige Gastarbeiter), Aussiedler (hier erst Zusammenhang zu Vertriebenen), Asylbewerber (hier Zusammenhang zu Asylthema), Flüchtling, Ausländerin, Familienangehörige (Zusammenhang zu Gastarbeiterthematik), lebend, Jugendliche, Ausreise, Eheschließung, Behinderte, Bundesbürger
1990-1998	häufig	80.02, sehr häufig (unerwartetes Maximum)	o	-0.0682, o- (negativer als gedacht)	Asyl	Einwanderer, Migrant, Aussiedler, Zuwanderer, Flüchtling, Asylbewerber (=Asyl), Türke, nichtdeutsch, Ausländerin, Asylsuchende, Spätaussiedler, lebend, Einwanderung, Einbürgerung, Minderjährige (recht neutrale Assoziationen)
1998-2009	[häufig/ab und zu] (als Übergang)	34.90, sehr häufig/häufig	o/-	-0.0677, o-	[s.o.]	Asylbewerber (=Asyl), Aussiedler, Zuwanderer, Migrant, Flüchtling, Einbürgerung, Spätaussiedler, nichtdeutsch, Geduldete, Türke, Inländer, Einreise, Minderjährige
2010-2019	[ab und zu] (eigene Erfahrung)	23.07, sehr häufig/häufig (abnehmend)	[-] (eigene Erfahrung)	-0.1030 o/- (erwartete Abnahme)	[mehr mit Ausgrenzung assoziiert, kritisch] (eigene Erfahrung)	Migrant, Ausländerin, Asylbewerber, schutzsuchend (eher positiv), nichtdeutsch, Asylsuchende, vollziehbar, Zuwanderer, Inländer, straffällig (eher negativ), Einreise, Ausreise, Person, Grenzübertritt, Minderjährige (Ausgrenzungsthema noch nicht so klar)
2020-2023	[selten] (eigene Erfahrung)	16.05, häufig (Abnahme bestätigt, aber Verwendung noch viel häufiger als gedacht)	[-] (s.o.)	-0.1633, - (Tiefpunkt, wie erwartet)	[s.o.]	Migrant, Asylbewerber, ausreisepflichtig, Straftäter, Syrer, Einwanderer, vollziehbar, tatverdächtig, Gefährder, Afghane, Flüchtling, Person, einreisen, Einreise, abgelehnt, Zuwanderer, Arbeitslose, illegal, Abschiebung (Ausgrenzungsthematik wird deutlich, kritische Nutzung weniger)

Tabelle 6

	Migrant					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959		0, nie				
1960-1969		0, nie				
1970-1979		0, nie				
1980-1990	[selten] (unklar ab wann eingeführt)	0, nie	[o]			
1990-1998	selten	2.77, häufig/ab und zu (<i>erstes Vorkommen, allgemein häufiger als erwartet</i>)	o	-0.0444, o/o-	<i>sozialwissenschaftlich</i> , Ausländer, Gastarbeiter	Migrantin, Ausländer (<i>wie erwartet</i>), Einwanderer, Ausländerin, Türke (<i>Zusammenhang zu Gastarbeiter?</i>), nichtdeutsch, Aussiedler, lebend, Flüchtling, Aussiedlerin (<i>gendifen könnte auf sozialwissenschaftliche Nutzung hindeuten, allgemein eher sachliche Begriffe</i>)
1998-2009	[selten]	17.87, sehr häufig/häufig (<i>deutliche unerwartete Steigung</i>)	[o] (als Übergang)	-0.0189, o (Maximum)		Migrantin, Zuwanderer, Aussiedler, Ausländer, Spätaussiedler, Spätaussiedlerinn, Behinderte, Zugewanderte, Ausländerin, Mitbürgerin (<i>positiv/neutrale Wertung spiegelt sich auch hier wider</i>)
2010-2019	[selten]	31.62, sehr häufig/häufig (Maximum)	o	-0.0940, o- (negativer als erwartet, unerwartete Abnahme)	freiwillig, Asylbewerber, Flüchtling, Einwanderer	Geflüchtete, Einwanderer (<i>wie erwartet</i>), schutzsuchend (<i>unerwartet, da eher gegenteilig zu freiwillig</i>), Zuwanderer, Flüchtling (<i>wie erwartet</i>), Migrantin, Asylbewerber (<i>wie erwartet</i>), Asylsuchende, asylsuchend, Ausländer, Minderjährige
2020-2023	[selten]	30.87, sehr häufig/häufig	[o]	-0.1783, - (unerwarteter klarer Tiefpunkt)		Flüchtling, Ausländer, Syrer, Einwanderer, Geflüchtete, Asylbewerber, schutzsuchend, Zuwanderer, Kriegsflüchtling, Migrantin, Afghane, Muslim

Tabelle 6

	Asylant					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	selten	0, nie	[o] (Beispielzitate eher neutral)		obdachlos	
1960-1969	ab und zu	0, nie (<i>seltener als erwartet</i>)	o		Asylbewerber	
1970-1979	sehr häufig	0.83, ab und zu/selten (s.o.)	[o] (eher noch bürokratisch)	-0.0850, o/- (<i>negativer als erwartet</i>)	[Asylbewerber, bürokratisch]	ausforschen, Jungtier, oberfränkisch, Luftflotte, Maulkorberlaß, Schädlingsbekämpfungsmittel, entwenden, Auswandererschutzgesetz, Umzugskosten, Pap ⁴⁰ , Panzerdivision, Relief, Getreidesubstitut (<i>kein klarer Zusammenhang erkennbar</i>)
1980-1990	häufig (abnehmend)	4.63, häufig/ab und zu (<i>Maximum später als erwartet</i>)	- / +-	-0.1754, - (<i>erwarteter Tiefpunkt</i>)	Massen, Wirtschaftsasylant, Asylmissbrauch, Belastung	Wirtschaftsasylant (<i>wie erwartet</i>), asylsuchend, Scheinasylant, Asylbewerber, Ausländerin, Flüchtling, Asylsuchende, Homosexuelle, Aussiedlerin, Wirtschaftsflüchtling, Neonazi, Inhaftierte, Zuwanderer, Zustrom (=Massen, Belastung), Flüchtlingslager, obdachlos (<i>Asylmissbrauch nur implizit erkennbar</i>)
1990-1998	selten	2.67, häufig/ab und zu (<i>Abnahme beginnt hier erst</i>)	o /-	-0.1717, -	Opposition zu Flüchtling, fremd, ausländisch, -fluten, -ströme, <i>Kritik am Begriff</i>	Asylanntenflut (<i>wie erwartet</i>), Einwanderer, abgeschoben, Brandanschlag, Wirtschaftsflüchtling, Deportation, Schikan ⁴¹ , Neonazi, Asylantinn ⁴² , rassistisch (=Kritik am Begriff), Folterung, Ermordung, Folter, Feindseligkeit, geduldet, Fremde (=fremd) (<i>Opposition zu Flüchtling nicht erkennbar. Zusammenhänge zu rassistischen Gewaltverbrechen = Kritik am Begriff?</i>)
1998-2009	[selten/nie] (als Übergang)	0.11, selten	[o-] (als Übergang)	-0.0231, o/o-, (<i>unerwartetes Maximum</i>)	[kritisch, aber Thematik weniger akut]	Einbürgerungsvoraussetzung, weltberühmt, Onlineabruf, Einkommensersatzleistung, Geldwaschanlage, Vertragszahnarzt, arbeitsplatzbesitzend, Heimatvertriebene, Herrschaftsinstrument, Intolerant, Letztenmal ⁴³ , Investitionsbeihilfe, Reparationsleistung, Gemeindevertreter, Härteausgleich, Aufnahmeland, verfolgbar, Minderheitengruppe, Aufnahmestaat (<i>nicht so einschlägig wie vorher. Kritische Nutzung aber nicht klar erkennbar</i>)
2010-2019	selten/nie	0.36, ab und zu/selten (<i>unerwarteter Anstieg</i>)	o/o-	-0.0842, o-	historisch, kritisch	draufgesatteln ⁴⁴ , schutzberechtigt, Gestattete, geduldet, bleibeberechtigt, Asylbewerberin, vollziehbar, Subsidiär ⁴⁵ , rückgeführten ⁴⁶ , Geschützte, abgelehnt, straffällig, übergangsweise, selektieren, eingereist, Asylsuchende, herumreisen (<i>historisch/kritisch nicht erkennbar</i>)
2020-2023	[nie] (eigene Erfahrung)	1.23, ab und zu (<i>unerwartet häufig</i>)	[o-]	-0.1512, - (<i>erwartete Abnahme</i>)	[s.o.]	Ungeheuer, Urlaubszeit, unprüfen, oll, Patriarchat, Liebesgruß, Internierungslager, Leistungsanreiz, Romantik, Slawa, Bekundung, Unterernährung, Thailand, Privatbesitz, Afrikaner

Tabelle 6

	Wirtschaftsflüchtling					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	selten	0, nie	[-] (Begriff stets negativ konnotiert)		Aussiedler, SBZ/DDR, zitierend	
1960-1969	selten	0.67, ab und zu/selten	-	-0.1116, o-/- (etwas weniger negativ als erwartet)	Opposition: politisch Verfolgter	Kriegsverbrechen, Unternehmensverbindung, Feldweg, umtreiben, Schulgattung, Rostock, Segel, Großkundgebung, Lärmquelle, Vertreibungsgebiet, Abschiebung, Dresden, Heimkehr (<i>teils kein Zusammenhang erkennbar, Opposition zu politisch Verfolgten nicht erkennbar</i>)
1970-1979	ab und zu	0.21, selten (unerwartete Abnahme)	-		„Dritte Welt“, Flutmetapher	
1980-1990	häufig	1.65, ab und zu (erwarteter Anstieg)	-	-0.1356, - (wie erwartet)	Asylmissbrauch	Scheinasylyant, Wirtschaftsasylyant, Assimilation, Aussonderung, Asylant, Inquisition, Halskrausenmethode, Greifvogel, Luxusmodernisierung, Summation, Mine, Mitläuferei, Drogerei, Monokultur, Kreuzung, Ausrottung, Bulle, Schwert (<i>die ersten Wörter sind einschlägig passend, Rest unzusammenhängend</i>)
1990-1998	sehr häufig	1.66, ab und zu (erwartetes Maximum, aber nur wenig Unterschied zu 1980ern)	[-] (s.o.)	-0.1380, - (wie erwartet)	kritisch	Betrüger, Scheinasylyant, Deportation, asozial, Asylantenflut, Einwanderer, Armutsflüchtling (<i>kritische Nutzung?</i>), Fluchtalternative, Asylsuchende, Schikan (=kritisch), heimatlos, Außenseiter, wehrlos, asylberechtigt, Henker, Aufständische (<i>kritische und wörtlich gemeinte Nutzung scheinen sich hier zu mischen</i>)
1998-2009	[ab und zu] (Abnahme vermutet, wie Asylant)	0.29, selten (erwartete Abnahme)	[-] (s.o.)	-0.1459, - (wie erwartet)	[kritisch] (als Übergang)	erschlagen, ingusch ⁴⁷ , schuldunfähig, geknecht, Anstifter, unreif, abfeuern, ausgetrickst, hasserfüllt, Gliedmaße, Billige, entfremden, Kalbfleisch, gleichschalten, Menschenversuch, Begräbnis, deportieren (<i>sehr negativ, aber unzusammenhängend</i>)
2010-2019	[selten] (s.o.)	0.99, ab und zu (unerwartete Zunahme)	-	-0.1255, o-/- (etwas weniger negativ als erwartet)	kritisch, distanziert	Fremdenfeind, Nestbeschmutzer, Lügenpresse, tarnen, Arbeitssklave, denunzieren, Baseballschläger, Beschützer, verunglimpfen, abstempeln, Subjekt, abqualifizieren, diffamieren, Fremde, klassifizieren, rassisches (<i>klingt teilweise sehr nach Kritik an der Nutzung des Begriffs, aber wenig distanziert</i>)
2020-2023	[selten/nie] (s.o.)	0.35, ab und zu/selten	[-] (s.o.)		[kritisch, distanziert]	

Tabelle 6

	Wirtschaftsasylant					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	selten	0, nie (<i>unerwartet</i>)	[-] (Begriff stets negativ konnotiert)		Aussiedler, SBZ/DDR, <i>zitierend</i>	
1960-1969	selten	0, nie (s.o.)	-		<i>Opposition:</i> politisch Verfolgter	
1970-1979	ab und zu	0, nie (s.o.)	-		„Dritte Welt“, Flutmetapher	
1980-1990	häufig	0.84, ab und zu/selten (<i>sel tener als erwartet, Maximum hier früher als erwartet</i>)	-	-0.1608, - (wie erwartet)	Asylmissbrauch	Scheinasylant, Asylant, Wirtschaftsflüchtling (<i>die ersten drei sind einschlägig passend</i>), Robben, Mine, Droge, Afrikaner, Aussterben, Aussönderung, Verwundete
1990-1998	sehr häufig	0.07, selten/nie (<i>frühere Abnahme</i>)	[-] (s.o.)		<i>kritisch</i>	
1998-2009	[ab und zu] (Abnahme vermutet, wie Asylant)	0, nie	[-] (s.o.)		[<i>kritisch</i>] (als Übergang)	
2010-2019	[selten] (s.o.)	0, nie	-		<i>kritisch, distanziert</i>	
2020-2023	[selten/nie] (s.o.)	0, nie	[-] (s.o.)		[<i>kritisch, distanziert</i>]	

Tabelle 6

	Scheinasylant					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	selten	0, nie (<i>unerwartet</i>)	[-] (Begriff stets negativ konnotiert)		Aussiedler, SBZ/DDR, <i>zitierend</i>	
1960-1969	selten	0, nie (<i>s.o.</i>)	-		<i>Opposition:</i> politisch Verfolgter	
1970-1979	ab und zu	0, nie (<i>s.o.</i>)	-		„Dritte Welt“, Flutmetapher	
1980-1990	häufig	1.37, ab und zu (<i>seltener als erwartet</i> , <i>Maximum hier früher als erwartet</i>)	-	-0.1756, - (<i>wie erwartet</i>)	Asylmissbrauch	Wirtschaftsflüchtling, Wirtschaftsasylant, Asylant (<i>einschlägige, indirekt auch erwartete Begriffe</i>), Aussonderung, Drogé, entführen, Republikflucht, Gulag, Irrenhaus, Mine, Auswanderung
1990-1998	sehr häufig	0.62, ab und zu/selten (<i>unerwartete Abnahme</i>)	[-] (<i>s.o.</i>)	-0.1428, - (<i>wie erwartet</i>)	<i>kritisch</i>	Ausländerheim, Deportation, abgegriffen, Sozialschmarotzer, Schutzgelderpressung, Asylantenflut, Staatsmedizin, Wirtschaftsflüchtling, Schwerverbrecher, Versklavung, vaginal, Kaputtsparen, Alterslast, asozial, Bettel (<i>sehr negative Begriffe, kritische Nutzung nicht erkennbar</i>)
1998-2009	[ab und zu] (Abnahme vermutet, wie Asylant)	0.02, selten/nie (<i>erwartete Abnahme</i>)	[-] (<i>s.o.</i>)		[<i>kritisch</i>] (als Übergang)	
2010-2019	[selten] (<i>s.o.</i>)	0.04, selten/nie	-		<i>kritisch, distanziert</i>	
2020-2023	[selten/nie] (<i>s.o.</i>)	0, nie	[-] (<i>s.o.</i>)		[<i>kritisch, distanziert</i>]	

Tabelle 6

	Asylmissbrauch (inkl. Schreibweise Asylmißbrauch bis 1998)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[ab und zu] (da eher nur zitierend)	0, nie	-		zitierend, SBZ/DDR	
1960-1969	[ab und zu] (s.o.)	0, nie	-		zitierend, SBZ/DDR	
1970-1979	häufig	0.05, selten/nie (viel seltener als erwartet)	-		Asylbewerber, Pakistan	
1980-1990	[häufig] (als Übergang)	0.25, selten	-	-0.0386, o/o- (positiver als erwartet)	kritisch	Zuatzfrag ⁴⁸ , Ändg ⁴⁹ , Bafögändg ⁵⁰ , Istausgabe, Werkfernverkehr, Gemeindefinanzreformgesetz, Verkehrsemision, Strändg ⁵¹ , Wirtschaftsschwäche, Wehrrecht, Gewässerqualität, Wehrsoldgesetze, Unse ⁵² , Nanu ⁵³ , werktäglich (<i>hier viel Bezug zu bestimmten Gesetzen, womöglich Zusammenhang zur Grundgesetzänderung Anfang der 1990er?</i>)
1990-1998	sehr häufig	2.08, häufig/ab und zu (erwartetes Maximum, nur niedriger)	-	-0.1897, - (wie erwartet, Tiefpunkt)	kritisch, Grundgesetzänderung	Menschenhandel, Gewalttätigkeit, Erpressung, Machtmißbrauch (<i>hier vielleicht Zusammenhang zu Kritik an Nutzung des Begriffes</i>), Extremismus, Legalisierung, Bestrafung, Gewalttat, Mißbrauch, Gewalttäter (<i>sehr negative Begriffe, wird mit anderen „Vergehen“ in einen Topf geworfen? Kein erkennbarer Zusammenhang zur Gesetzesänderung</i>)
1998-2009	[ab und zu] (als Übergang)	0.41, ab und zu/selten (erwartete Abnahme)	[-] (Begriff stets negativ konnotiert)	-0.1384, - (wie erwartet)	[kritisch] (als Übergang)	Steuerflucht, Spielsucht, Feuerbrand, Umsatzsteuerbetrug, Leistungsmissbrauch, Schienenlärm, Schädling, Kinderarbeit, Ölverschmutzung, Steuerkriminalität, Steuerhinterziehung, Zwangsehe, Tierseuche (<i>keine kritische Nutzung erkennbar, Wörter weniger extrem als in 1990ern, aber trotzdem noch negativ konnotiert</i>)
2010-2019	selten	0.95, ab und zu/selten (unerwarteter Anstieg)	[-] (s.o.)	-0.1319, - (wie erwartet)	kritisch, historisch	Steuerbetrug, Schleuserkriminalität, Polio, Umsatzsteuerbetrug, Zu widerhandlung, Spielmanipulation, Transfeindlichkeit, Wohnungslosigkeit, Einsprüch ⁵⁴ , Mietwuch ⁵⁵ , Steuerumgehung, Zwangsprostitution, Schleuserbande, Sitzblockade (<i>keine kritische oder historische Nutzung erkennbar; s.o.</i>)
2020-2023	[selten]	0.18, selten	[-] (s.o.)		[kritisch, historisch] (weiterhin)	

Tabelle 6

	Asylbewerber					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[selten/nie] (Thema noch klein)	0, nie	[o] (Thema wenig aufgeladen)			
1960-1969	[selten/nie] (s.o.)	0.42, ab und zu/selten	[o] (s.o.)	-0.1164, o-/- (<i>negativer als erwartet</i>)		Investmentsgesellschaft, eingereist, Württ ⁵⁶ , Ausfuhrgeschäft, Dämmerung, Informationsbesuch, Glukos ⁵⁷ , mexikanisch, Stammholz, angeschafft, Handelsschiff, Pfändungsfreigrenz ⁵⁸ , Parl ⁵⁹ , Sprengstoffanschlag, Peru, Einmaligkeit
1970-1979	[ab und zu] (Asyldebatte in den Anfängen)	4.08, häufig/ab und zu (<i>erwartete Zunahme</i>)	[o] (als Übergang)	-0.1035, o-/- (s.o.)	[rechtlich, bürokratisch, Asyl, Pakistan, Libanon]	asylsuchend, Arbeitsamt, Gesamtzahl, Zirndorf ⁶⁰ , drogenabhängig, Reisende, Insasse, Todesfall, Verkehrsunfall, Unterbringung, Ausländerbehörde (<i>tatsächlich scheint bürokratischer Zusammenhang zu bestehen</i> . Pakistan & Libanon nicht erkennbar)
1980-1990	[sehr häufig] (Asyldebatte akut)	23.52, sehr häufig/häufig	o	-0.1126, o-/- (s.o.)	rechtlich, bürokratisch, Asylant	Flüchtling, Aussiedler, Ausländer, Einreise, asylsuchend, Übersiedler, Kriegsdienstverweigerer, Zuwanderer, asylberechtigt, Asylantrag, Gemeinschaftsunterkunft (<i>eher neutrale Begriffe, kein Asylant</i>)
1990-1998	sehr häufig	45.65, sehr häufig (<i>Maximum, ähnlich wie erwartet</i>)	o	-0.1084, o-/- (s.o.)	rechtlich, bürokratisch, Asylant ¹⁰	Flüchtling, asylsuchend, Bürgerkriegsflüchtling, Zuwanderer, Asylsuchende, Ausländer, Aussiedler, Einwanderer, Kriegsflüchtling, Asylverfahren, Abschiebung, Einreise, Aufenthalt, Spätaussiedler, Zuzug (s.o.)
1998-2009	[häufig] (Debatte etwas ruhiger)	8.56, häufig (<i>wie erwartet</i>)	o	-0.1093, o-/- (s.o.)		Bürgerkriegsflüchtling, Flüchtling, Ausländer, asylsuchend, Abschiebung, Asylsuchende, Aussiedler, Geduldete, Asylverfahren, drittstaatsangehörig, Einreise, Einbürgerung, Minderjährige, Spätaussiedler, Zuzug (<i>Konnotation scheint recht konsistent zu bleiben</i>)
2010-2019	[sehr häufig] (durch „Krisen“ etc aufgeladener)	39.64, sehr häufig/häufig (<i>lokales zweites Maximum, passt zur Erwartung</i>)	o-	-0.0604, o/o- (<i>unerwartetes Maximum statt Tiefpunkt</i>)	[Krise, Begriff stärker belastet]	Asylsuchende, asylsuchend, Geduldete, Asylbewerberin, Flüchtling, Geflüchtete, Migrant, schutzsuchend, Zuwanderer, abgelehnt, Minderjährige, subsidiär, minderjährig, Rückführung, Abschiebung (=deuten auf Krise hin), Ausländer
2020-2023	[häufig] (etwas weniger akut)	16.49, häufig (<i>wie erwartet</i>)	[o] (da weniger akut)	-0.1145, o-/- (<i>negativer als erwartet</i>)		Ausländer, ausreisepflichtig, abgelehnt, Migrant, Flüchtling, Einreise, Geflüchtete, schutzsuchend, Asylsuchende, illegal, einreisen, vollziehbar, Abschiebung, Grenzübertritt, Straftäter (<i>Konnotationen scheinen noch negativer geworden zu sein</i>)

Tabelle 6

	Asylsuchender (<i>in der lemmatisierten Schreibweise Asylsuchende</i>)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[selten/nie] (Thema noch klein)	0.08, selten/nie (wie erwartet)	[o] (Thema wenig aufgeladen)			
1960-1969	[selten/nie] (s.o.)	0, nie	[o] (s.o.)			
1970-1979	[ab und zu] (Asyldebatte in den Anfängen)	0.41, ab und zu/selten (Anstieg wie erwartet)	[o] (als Übergang)	-0.0920, o- (negativer als erwartet)	[rechtlich, bürokratisch, Asyl, Pakistan, Libanon]	Runft ⁶¹ , Litauen, Obduktion, Grundausbildungslehrgänge, Umsiedlungsbewerber, Beschlagnahmen, Herleshaus ⁶² , Untersuchungsstelle, Nullität ⁶³ , Rebus ⁶⁴ , Schutzvorkehrung, Eichgesetz, Einschlag, Straßenverkehrsbehörde, Verzichtserklärung, Mechaniker (<i>Wörter eher zusammenhangslos</i>)
1980-1990	[sehr häufig] (Asyldebatte akut)	1.33, ab und zu (seltener als erwartet)	o	-0.1173, o-/- (s.o.)	rechtlich, bürokratisch, Asylant	Asylant (wie erwartet), Feindseligkeit, Obdachlose, Einheimische, Obdach, Rauschgift, Asylbewerber, Afrikaner, Krüppel, Burundi, Sachschäde, asylsuchend, Umsiedler (eher weniger bürokratisch, eher negativ)
1990-1998	sehr häufig	2.49, häufig/ab und zu (lokales Maximum)	o	-0.1408, - (unerwarteter Tiefpunkt)	rechtlich, bürokratisch, Asylant ¹⁰	Asylbewerber, Einwanderer, Ausländer, Bürgerkriegsflüchtling, asylsuchend, Homosexuelle, Ausländerin, Flüchtlings, menschenrechtswidrig, Kriegsflüchtling, Minderjährige, Spätaussiedler, Abschiebung, Einreise, Tötung (hier bürokratischer, dafür Asylant nicht mehr so ähnlich)
1998-2009	[häufig] (Debatte etwas ruhiger)	1.27, ab und zu (Beruhigung wie erwartet)	o	-0.1047, o-/- (negativer als erwartet)		Bürgerkriegsflüchtling, Asylbewerber, geduldet, Kriegsflüchtling, Flüchtlings, unbegleitet, Aussiedler, ausreisepflichtig, Abschiebung, Geduldete, Ausländer, minderjährig, asylsuchend, Aufenthalt, Spätaussiedler (weiterhin recht sachlich)
2010-2019	[sehr häufig] (durch „Krisen“ etc aufgeladener)	6.92, häufig (Maximum, wie erwartet)	o-	-0.0552, o/o- (unerwartetes Maximum)	[Krise, Begriff stärker belastet]	Asylbewerber, Geduldete, Asylbewerberin, Migrant, Geflüchtete, abgelehnt, Familiennachzug, Zuwanderer, Schutzberechtigte, schutzsuchend, asylsuchend, subsidiär, geduldet, Minderjährige, straffällig, Sprachkurs (Krise nicht so klar erkennbar)
2020-2023	[häufig] (etwas weniger akut)	4.06, häufig/ab und zu (wie erwartet Abnahme)	[o] (da weniger akut)	-0.1369, - (negativer als erwartet)		Asylbewerber, asylsuchend, Drittland, Kulturkreis, drittstaatsangehörig, subsidiär, Personenstandsregister, Ausreise, Skandinavien, Asylbewerberleistungsgesetz, Trittbrettfahrer, Übersee, Einreise

Tabelle 6

	Integration					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[selten/nie] (Thema noch nicht so präsent)	25.34, sehr häufig/häufig (<i>öfter als vermutet</i>)		0.0332, o+/o (<i>Tiefpunkt</i>)		Föderation, Zusammenschluß, Zusammenschlusse, Sicherheitssystem, Integrierung, Zahlungsunion, Verteidigungsgemeinschaft, Kontinent, Zollunion, Zusammenwachsen, Integrationspolitik
1960-1969	[ab und zu] (als Übergang)	36.17, sehr häufig/häufig (s.o.)		0.0495, o+/o		atlantisch, Zusammenschluß, Friedensordnung, Integrationsprozeß, Sicherheitssystem, Gemeinschaft, Arbeitsteilung, Fortschritt, Wirtschaftsunion, Einigungswerk, Entspannung
1970-1979	sehr häufig	31.36, sehr häufig/häufig (<i>etwas seltener als vermutet</i>)	[+/-] (Thema polarisiert)	0.0499, o+/o (<i>positiver als erwartet</i>)	Assimilation, Einschmelzen	Friedensordnung, Einigungsprozeß, Aufbau, Sicherheitssystem, Einigungswerk, Zusammenschluß, Integrationsprozeß, Einbindung, Gefüge, Partnerschaft, außereuropäisch, Zentrum, Zusammenhalt (<i>bis hier einschließlich scheint mit Integration vor allem die Integration Deutschlands in internationale Gemeinschaften zu sein</i>)
1980-1990	[sehr häufig] (da in Asyldebatte zentral)	38.03, sehr häufig/häufig	[+/-] (s.o.)	0.0574, o+/o (s.o.)	gleichberechtigter, eher wie multikulturelle Gesellschaft	Integrationsprozeß, Friedensordnung, Gemeinschaft, Eingliederung, Zusammenwachsen, Sicherheitssystem, Miteinander, Einigungsprozeß, Zusammenhalt, Zusammenleben, Partnerschaft (<i>hier langsam Übergang</i>)
1990-1998	häufig	75.82, sehr häufig (<i>unerwarteter Anstieg</i>)	[+/-] (s.o.)	0.0607, o+/o (<i>Maximum</i>)		Integrationsprozeß, Gemeinschaft, Zusammenwachsen, Sicherheitsstruktur, Friedensordnung, Einbindung, Eingliederung, Zusammenleben, Demokratisierung, Union, Partnerschaft, Miteinander
1998-2009	[ab und zu] (Thema weniger akut)	108.85, sehr häufig (<i>unerwartetes Maximum</i>)	[+/-] (s.o.)	0.0400, o+/o		Integrationspolitik, Eingliederung, Chancengleichheit, Integrationsprozeß, Beschäftigungspolitik, Zuwanderer, Migrant, Migration, Demokratisierung, Einwanderung, Teilhabe, Zusammenleben (<i>hier Umschwingen zu erwarteter Bedeutung</i>)
2010-2019	[sehr häufig] (aufgeladen)	99.54, sehr häufig (<i>unerwartet abnehmend</i>)	+-	0.0406, o+/o	[umstritten] (siehe auch Wertung)	Inklusion, Migration, Zuwanderung, Teilhabe, Asylpolitik, Vermittlung, Spracherwerb, Integrationspolitik, Aufnahme, gelingend, Eingliederung, Flüchtling, Einwanderung, Bildung, Chancengleichheit (<i>diese Wörter scheinen nicht umstritten sondern einschlägig positiv</i>)
2020-2023	[häufig] (immer noch wichtig)	59.54, sehr häufig (<i>abnehmend</i>)	[+/-] (s.o.)	0.0578, o+/o		Inklusion, Teilhabe, Gesundheitsversorgung, Qualifizierung, Betreuung, Gleichstellung, beruflich, Chancengerechtigkeit, Prävention, Einwanderung, Arbeitsmarkt, Sicherung, Ausbildung

Tabelle 6

	Einwanderungsland					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[nie] (noch kein Thema)	0, nie (<i>wie erwartet</i>)				
1960-1969	[nie] (s.o.)	0.42, ab und zu/ <i>selten (früher als erwartet Anstieg)</i>		-0.1539, -		Chirurg, Bevölkerungsdichte, Unfallziffer, massiert, Fahrprüfung, Thomasmehl, Spezialfahrzeug, Wiedergutmachungsgesetzgebung, Doppelleitplank, Erz, Aussonderung, Dünger, Kunstdünger, Ddt ⁶⁵
1970-1979	ab und zu	0.26, selten (<i>unerwartete Abnahme</i>)	-	0.0139, o (<i>unerwartet positiv</i>)		freischwebend, Hinderungsgrund, Privatarme ⁶⁶ , überordnen, Ideallösung, Nachtwächterstaat ⁶⁷ , Müßiggang, bearbeitet, Ausnahmerecht, Regelungsbedürfnis, Gefahrenpunkt, zureichend, recht fertigend, achtbar, demnach
1980-1990	häufig	3.22, häufig/ab und zu (<i>erwartete Zunahme</i>)	-	-0.0117, o (s.o.)	Gleichstellung, multikulturelle Gesellschaft, <i>ablehnend</i>	Ruhmesblatt, Seltenheit, Einbahnstraße, Naturgesetz, Pappenstiel, Hinderungsgrund, Atommaht, Selbstzweck, Kavaliersdelikt, Revanchist (viel Zusammenhang zu „kein“? → ablehnend?)
1990-1998	[häufig] (Wandel in Gesinnung bahnt sich an)	5.40, häufig (<i>wie erwartet, lokales Maximum</i>)	-	-0.0311, o/o- (s.o.)	[Integration] (Thematik eng verknüpft)	Blik ⁶⁸ , Transitland, wiedervereinigt, Forschungsstandort, Tourismusstandort, Exportnation, Sonderrolle, geeint, Hochlohnland, wiedervereint, vereinen, Kavaliersdelikt, Schande, wiedervereinigen, Festung, Bundesrepublik, Standortproblem (<i>Integrationsthema nicht klar erkennbar; mehr Selbstverständnis als Land</i>)
1998-2009	[häufig] (Gesinnung hat sich gewandelt)	4.10, häufig/ab und zu (<i>unerwartete Abnahme</i>)	+	-0.0219, o (<i>nur leichter Anstieg</i>)	[annehmender]	Zuwanderungsland (=Synonym), Sanierungsfall, wiedervereinigt, Kulturstaat, Industriestandort, Investitionsstandort, Innovationsstandort, weltoffen (=annehmender), Bildungsrepublik, Armenhaus (=eher ablehnend), Kulturnation, Blik, Vorreiter, Exportland, Schande, wiedervereinigen
2010-2019	ab und zu	4.79, häufig/ab und zu		0.0376, o+/o (<i>ab hier erwarteter Anstieg, etwas später</i>)		Bildungsrepublik, Forschungsstandort, Exportnation, Erfolgsmodell, Industriestandort, Innovationsstandort, Kulturnation, Reiseland, Wissenschaftsstandort, Exportschlager, Vorreiter, weltoffen, Industrienation, Gastgeber, Takt, Reiseziel, wiedervereinigt, Industrieland, einzigartig (<i>wirtschaftlicher Fokus</i>)
2020-2023	[ab und zu] (s.o.)	16.49, sehr häufig/häufig (<i>unerwartetes Maximum</i>)		0.0657, o+ (Maximum)		Wirtschaftsstandort, Exportnation, modern, Industrieland, Industrienation, leistungsstärkst, Paradigmenwechsel, weltoffen, Industriestandort, Sportnation, leistungsfähig, wettbewerbsfähig, Aufbruch, Alternative, funktionierend, Führungsrolle (<i>weiter starker Wirtschaftsfokus, viel positiv</i>)

Tabelle 6

	Multikulturelle Gesellschaft (<i>stellvertretend multikulturell</i>)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[nie] (Begriff kommt wahrscheinlich erst in den 80ern auf)	0, nie (<i>wie erwartet</i>)				
1960-1969	[nie] (s.o.)	0, nie (<i>s.o.</i>)				
1970-1979	[nie] (s.o.)	0, nie (<i>s.o.</i>)				
1980-1990	[häufig] (Sehr umkämpftes Schlagwort)	1.61, ab und zu (<i>erstes Auftreten wie erwartet, nur seltener</i>)	+-	0.0032, o (<i>Umstrittenheit könnte hier in neutralen Werten resultieren</i>)	Gleichstellung, Beibehaltung der Kultur, bedrohlich, erstrebenswert	klassenlos (=Gleichstellung), Fraunhof (<i>häufig mit „Gesellschaft“ zusammen genannt</i>), pluralistisch, Separierung, Maxplanck (s. Fraunhof), Duisberg (s. Fraunhof), Nebenbetrieb, kinderfreundlich, Planck (s. Fraunhof), arbeitsteilig, plural (<i>eher positive und nicht direkt zusammenhängende Begriffe</i>)
1990-1998	[häufig] (weiterhin umstritten?)	2.60, häufig/ab und zu (<i>Maximum passt zu Erwartungen</i>)	[+ -] (weiterhin)	0.0235, o+/o (<i>s.o.</i>)		zivilisiert, kinderfreundlich, pluralistisch, durchdringt (<i>im Kontext ausschließlich als Sprachkritik verwendet</i>), weltoffen, klassenlos, freiheitlich, multiethnisch (<i>hier Beibehaltung der Kultur, s. 1980er</i>), patriarchal, geprägt, aufgeklärt, autoritär, Fraunhof (<i>größtenteils positive Adjektive</i>)
1998-2009	[ab und zu] (als Übergang)	1.38, ab und zu (<i>wie erwartet</i>)	[+ -] (weiterhin)	-0.0080, o (<i>s.o.</i>)		pluralistisch, aufgeklärt, Spaltung, kinderfreundlich, tolerant, freiheitlich, durchrasst, alternd, zivilisiert, plural, weltoffen
2010-2019	[selten] (da lächerlich gemacht)	0.84, ab und zu/selten (<i>Abnahme wie erwartet, aber Wert höher</i>)	-	-0.0146, o (<i>positiver als erwartet</i>)	Multikulti, lächerlich	tolerant, Weltoffenheit, gespalten (<i>könnte für unterschiedliche Meinungen zum Thema sprechen</i>), plural, kitten, humanistisch, multiethnisch, pluralistisch, weltoffen, alternd, zivilisiert (<i>eher positiv, es lassen sich noch keine Lächerlichmachungen erkennen</i>)
2020-2023	[selten] (s.o.)	0.97, ab und zu/selten (<i>noch häufiger als erwartet</i>)	[-] (weiterhin)	-0.0601, o/o- (<i>Abnahme weniger stark als vermutet, aber erkennbar</i>)	[s.o.]	Batteriefabrik, Freiwild, Batteriezellenfertigung, Vertun, Bananenrepublik ⁶⁹ , Agreement, Handelsstrategie, Märchenerzähler, Ernährungsweise, Nachtwächterstaat, Zukunftspolitik, reichhaltig, Schwindel, Forstbetrieb, traditionsreich, Filmförderungsgesetz (<i>etwas zusammenhangslos, klingt eher negativ und von der AfD geprägt</i>)

Tabelle 6

	Migrationshintergrund					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[nie] (Begriff wird erst in den 2000ern eingeführt)	0, nie				
1960-1969	[nie] (s.o.)	0, nie				
1970-1979	[nie] (s.o.)	0, nie				
1980-1990	[nie] (s.o.)	0, nie				
1990-1998	[nie] (s.o.)	0, nie				
1998-2009	[häufig] (Begriff neu eingeführt)	9.15, häufig (<i>wie erwartet</i>)	[+] (Begriff scheint politisch korrekt)	-0.0341, o/o-(<i>Maximum, wie erwartet, aber negativ</i>)	Statistik, bürokratisch, Biographien	Behinderung, Handicap, Hochschulabschluss, Lernschwierigkeit, Vermittlungshemmnis, Hauptschulabschluss, Identifikation, verheiratet, Migrant, benachteiligt, Realschulabschluss ⁷⁰ (<i>scheint wie eine Ansammlung von Wörtern, die mit „Mensch mit ...“ einhergehen könnten und Diskriminierung hervorrufen könnten</i>)
2010-2019	[häufig] (eigene Erfahrung)	17.09, sehr häufig/häufig (<i>Maximum, wie erwartet</i>)	- / [o-] (eigene Erfahrung)	-0.0510, o/o-(<i>Abnahme leichter als erwartet</i>)	<i>kritisch</i> , Diskriminierung für Jahrzehnte, [aber immer noch häufig als politisch korrekt eingeordnet]	Downsyndrom, Handicap, Behinderung, Beeinträchtigung, Pflegebedarf, Schwerbehinderung, Zuwanderungsgeschichte, Demenz, Migrationsgeschichte, schwerbehindert, demenziell, geflüchtet (<i>nicht klar kritisch genutzt, Zusammenhang wie oben</i>)
2020-2023	[häufig] (eigene Erfahrung)	11.03, häufig (<i>wie erwartet</i>)		-0.1127, o--(<i>Tiefpunkt</i>)		Migrationsgeschichte (<i>hier Bezug zu Biographien, s. Erwartung 2000er</i>), Behinderung, Einwanderungsgeschichte, Duldung, Kinderwagen, Zuwanderungsgeschichte, Schulabschluss, Handicap, Schwerbehinderung, Davidster ⁷¹ , Vorerkrankung, Beeinträchtigung, Afghane, nichtdeutsch (<i>die Reihe setzt sich fort, allerdings sind Wörter mit Wortteil „-geschichte“ neu und könnten auf eine bewusstere Nutzung hindeuten</i>)

Tabelle 6

	Geflüchteter (in der lemmatisierten Schreibweise Geflüchtete)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[nie] (Begriff wird erst in den 2010ern eingeführt)	0.42, ab und zu/selten (<i>unerwarteterweise schon verwendet</i>)		-0.0630, o/o-		Quarzsand, geschändet, angenommen ⁷² , Zifer ⁷³ , Beweissicherungsgesetz, Ehrengabe, ausgewandert, Charaktereigenschaft, Antreiberei, dreißigprozentig, Annehmlichkeit, schwachsinnig, Weiterverkauf, Stromlieferung, unbeschreiblich, Ablehnen, Steigbügelhalt, Altersgenosse, Kriegsgeschehen, Üben (<i>kein erkennbarer Zusammenhang</i>)
1960-1969	[nie] (s.o.)	0.06, selten/nie (s.o.)				
1970-1979	[nie] (s.o.)	0.21, selten (s.o.)				
1980-1990	[nie] (s.o.)	0.14, selten (s.o.)				
1990-1998	[nie] (s.o.)	0.10, selten/nie (s.o.)				
1998-2009	[nie] (s.o.)	0.02, selten/nie (s.o.)				
2010-2019	selten	26.07, sehr häufig/häufig (<i>viel häufiger als erwartet, plötzlicher Anstieg</i>)	+-	-0.0676, o-	Alternative zu „Flüchtling“, politisch korrekt, als größere Belastung empfunden als „Flüchtling“	Flüchtling (<i>wie erwartet</i>), Migrant, Asylbewerber, Zuwanderer, schutzsuchend, Asylsuchende, Bürgerkriegsflüchtling, Syrer, asylsuchend, Geduldete, Einwanderer, Minderjährige, Mensch, Vertriebene, Flüchtlingsfamilie, Zugewanderte, Rückkehrer, Einheimische (<i>Begriffe wirken neutral, wie erwartet. Größere Belastungsempfindung als bei Flüchtling lässt sich nicht erkennen</i>)
2020-2023	[ab und zu] (Bezeichnung setzt sich mehr durch, eigene Erfahrung)	82.47, sehr häufig (<i>Anstieg bestätigt, nur noch stärker</i>)	[+ -] (weiterhin)	-0.0829, o-	[s.o.]	Flüchtling (<i>wie erwartet</i>), Kriegsflüchtling, schutzsuchend, Migrant, Asylbewerber, Aufnahme, Ausländer, Syrer, Mensch, Ukrainer, Studierende, Unterbringung, Zuwanderer, geflüchtet, Erwachsene, Tote (s.o., zusätzlich <i>Zusammenhang zum Ukrainekrieg erkennbar</i>)

Tabelle 6

	Flüchtender (<i>in der lemmatisierten Schreibweise Flüchtende</i>)					
	Erwartete Häufigkeit	Gemessene Häufigkeit	Erwartete Wertung	Gemessene Wertung	Erwartete Assoziationen	Gemessene Assoziationen
1949-1959	[nie] (Begriff wird erst in den 2010ern eingeführt)	0.13, selten (<i>unerwarteterweise schon verwendet</i>)				
1960-1969	[nie] (s.o.)	0.12, selten (s.o.)				
1970-1979	[nie] (s.o.)	0.05, selten/nie (s.o.)				
1980-1990	[nie] (s.o.)	0.04, selten/nie (s.o.)				
1990-1998	[nie] (s.o.)	0.14, selten (s.o.)				
1998-2009	[nie] (s.o.)	0, nie (<i>hier dann unerwarteterweise keine Verwendung mehr</i>)				
2010-2019	selten	1.29, ab und zu (<i>häufiger als erwartet</i>)	+-	-0.1511, - (<i>negativer als erwartet</i>)	Alternative zu „Flüchtlings“, politisch korrekt, als größere Belastung empfunden als „Flüchtlings“	unbeschreiblich, Aggressor, Wasserknappheit, Tyrannie, Hungersnot, andersgläubig, Folterknecht, Hoffnungslosigkeit, Nordmali, entwurzeln, Islamisierung, Hungerkrise, Schleusung (<i>sehr negativ, viel Zusammenhang zu Fluchtursache und Flucht an sich, dadurch ganz anders als erwartet</i>)
2020-2023	[ab und zu] (Bezeichnung setzt sich mehr durch, eigene Erfahrung)	3.00, häufig/ab und zu (<i>Zunahme wie erwartet</i>)	[+ -] (weiterhin)	-0.1826, - (<i>negativer als erwartet</i>)	[s.o.]	Zwangarbeit, Totschlag, Kardin, Bosniak, misshandeln, Haustier, Todesopfer, Russin, foltern, Kinderarbeit, Menschenrechtsaktivist (s.o.)

Tabelle 6: Gemessene Werte im Experiment, inkl. erwartete Werte aus Tabelle 5

Enthält zusätzlich, wo möglich, Interpretationsversuche der Ergebnisse (kursiv und in Klammern)

Häufigkeit in pMW: sehr häufig 315-45.65 pMW; sehr häufig/häufig: 45.65-16.49 pMW; häufig: 16.49-5.40 pMW; häufig/ab & zu: 5.40-2.17 pMW; ab & zu: 2.17-0.99 pMW; ab & zu/selten: 0.99-0.34 pMW; selten: 0.34-0.11 pMW; selten/nie 0.11-0.02 pMW; nie: 0 pMW

Wertung in WEAT-Ergebnissen: + (sehr positiv): 0.1312-0.1897, +/o+ (positiv): 0.0967-0.1311, o+ (eher positiv): 0.0631-0.0966, o+/o (neutral/eher positiv): 0.0232-0.0630, o (neutral): (-0.0220)-0.0220, o/o- (neutral/eher negativ): (-0.0630)-(-0.0232), o- (eher negativ): (-0.0966)-(-0.0631), o/- (negativ): (-0.1311)-(-0.0967), - (sehr negativ): (-0.1897)-(-0.1312)

Assoziationen sind die 10 Wörter mit der höchsten Kosinus-Ähnlichkeit zum Ausgangswort. Hierfür wurde eine Kombination der zehn ähnlichsten Wörter je aus dem alignierten und dem nicht-alignierten Modell gewählt

Tabelle 6

²⁶ = UNCHR, UN refugee agency, <https://www.unhcr.org/>

²⁷ *Heimatvertriebener* hatte in den 1950er Jahren folgende Konnotationen: Bayer, Krüppel, Schiffsbedarf, Zwangsarbeiter, Hospitant, Kanonenfutter, Berlinerin, dümmer, Landesverräter, Sadist (*deutet auf Schimpfwort hin*). In den anderen Jahrzehnten kommt diese Schreibweise nicht ausreichend oft vor.

²⁸ Vorkommen beziehen sich zum Großteil auf die im Rahmen der argentinischen Militärdiktatur in den 1970er Jahren verschwundenen Menschen:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/223408/vor-40-jahren-beginn-der-militaerdiktatur-in-argentinien/>. Ähnliche Nutzung wie *Heimatvertriebene* mit *deutsche/deutschstämmige ...*, oder *Schicksal der ...*

²⁹ Nutzung ähnlich: *frühere... , ehemalige... , deutsche...*

³⁰ Beispiel für einen möglichen Zusammenhang: „Windelen (CDU/CSU): [...] ‘Wir vergeben, und wir bitten um Vergebung‘, dieses bewegende Wort der polnischen Bischöfe haben die deutschen Heimatvertriebenen nicht nur gehört, sondern angenommen. Sie stehen auch hinter der Bitte der deutschen Bischöfe, der Bitte um Vergebung an das polnische Volk.“ (Deutscher Bundestag 1985)

³¹ Vertriebene aus der damaligen Tschechoslowakei, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/vor-70-jahren-die-organisierte-vertreibung-der-102.html>

³² Beispiel für einen möglichen Zusammenhang: „Dr. Christoph Bergner (CDU/CSU): [...] Gerade das kulturelle Erbe der Heimatvertriebenen, der deutschstämmigen Aussiedler und der deutschen Volksgruppen im Osten hat oft genug eine Entstehungsgeschichte und eine Dimension, die ein allein national-kulturelles Verständnis überschreitet.“ (Deutscher Bundestag 2015)

³³ Vorkommen lediglich in einer URL

³⁴ Beispiel für einen möglichen Zusammenhang: „Dr. h. c. Lübke, Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: [...] Danach würde also in einem landwirtschaftlichen Betrieb die Aufwand-Ertrag-Parität hergestellt sein, wenn die Erträge die entstandenen Kosten einschließlich einer Kapitalverzinsung und einschließlich eines angemessenen Entgelts für den Betriebsleiter sowie für die mitarbeitenden Familienmitglieder und die Fremdarbeiter decken, und zwar das Entgelt für die mitarbeitenden Familienmitglieder und die Fremdarbeiter in einem Ausmaß, das den Löhnen entspricht, die in der gewerblichen Wirtschaft in vergleichbarer Tätigkeit gezahlt werden.“ (Deutscher Bundestag 1953) → Gegenüberstellung von familieneigenen Mitarbeitenden in der Landwirtschaft im Vergleich zu zusätzlichen *Fremdarbeitern*

³⁵ *Fremdarbeiter* hatte in den 1950er Jahren folgende Assoziationen: Voigt, Flugplatzbau, Kinderspielplatz, Exerzierplätze, Kulturfeste, Fahrzeugbau, Kellergeschoß, Ödländerei, Nachfolgebetrieb, Herzleiden. In den anderen Jahrzehnten kam diese Schreibweise nicht ausreichend oft vor.

³⁶ = *unbehindert*, Lemmatisierungsfehler

³⁷ Bürgerkrieg in Sri Lanka zwischen Tamilenrebellen und Regierung in den 1980er Jahren führte zu vermehrter Flucht aus diesem Land → Zusammenhang zum Asylthema <https://www.diepresse.com/479895/chronologie-26-jahre-buergerkrieg-in-sri-lanka>

³⁸ Größtenteils als Maßeinheit verwendet, genau wie *Gastarbeiter* viel im Kontext von Zahlen: *eine Million...*

³⁹ Meist als Sprichwort „Als Tiger gestartet, als Bettvorleger geendet“ verwendet. Beispiel für möglichen Zusammenhang: „Marcel Emmerich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [...] Schauen wir uns doch mal an, was die sogenannte unerlaubte Einreise faktisch ist: Sie ist ein künstlicher Papiertiger, der Strafverfahren produziert, die stets eingestellt werden, sobald Geflüchtete einen Asylantrag stellen. So ist es Rechtspraxis, weil die unerlaubte Einreise, also ohne Papiere oder Visum, in der Regel natürlich Geflüchtete betrifft, die nach internationalem Recht nicht wegen sogenannter unerlaubter Einreise verfolgt werden dürfen. So will es die Genfer Flüchtlingskonvention, und so ist es geübte Rechtspraxis in Deutschland. [...] Was bleibt, ist viel Arbeit für die Behörden, ein riesiger Papiertiger, der am Ende wieder als Bettvorleger landet.“ (Deutscher Bundestag 2023)

⁴⁰ Lemmatisierung von *PAP* (polnischer Nachrichtenagentur) oder Herr Pape (stellvertretender Vorsitzender der Jungsozialisten)

⁴¹ = *Schikane*, Lemmatisierungsfehler

⁴² = *Asylantinnen*, Lemmatisierungsfehler

⁴³ = *zum letzten Mal, beim letzten Mal*. Rechtschreibfehler.

⁴⁴ = *draufgesattelt*, Lemmatisierungsfehler, meist auf aufgestockte Gelder bezogen

⁴⁵ Subsidiärer Schutz, <https://www.bamf.de/DE/Themen/AsylFluechtlingschutz/AblaufAsylverfahrens/Schutzformen/SubsidiaerSchutz/subsidiaerschutz-node.html>

Tabelle 6

- ⁴⁶ = *rückgeführt*, Lemmatisierungsfehler, selten verwendet, aber in diesem Jahrzehnt immer auf die Rückführung von Eingewanderten in ihre Herkunftsländer oder Drittstaaten bezogen
- ⁴⁷ = *Inguschen*, russische Minderheit, s. <https://humanrights-online.org/de/russland-inguschetien-politische-gefangene-hintergrundbericht/>
- ⁴⁸ = *Zusatzfrage*, Tippfehler. Meist im Kontext „Keine weiteren Zusatzfragen.“
- ⁴⁹ Kürzel für *Änderungsgesetz*. Bezieht sich auf verschiedene Gesetze
- ⁵⁰ Kürzel für Gesetz zur Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes. Davon gab es in den 1980er Jahren fünf: https://beck-online.beck.de/Print/CurrentDoc?vpath=bibdata/komm/rastabafoeg_7/cont/rastabafoeg_glud2.bibliography1.htm&printdialogmode=CurrentDoc
- ⁵¹ Kürzel für *Strafrechtsänderungsgesetz*
- ⁵² Bedingt durch das Format der Protokolle: 5 Stellen, an denen eine Seite wohl mit unse- (getrenntes unsere) endete. Zwischen den Seiten stehende Standard-Informationen, z.B. „9172 Deutscher Bundestag — 11. Wahlperiode — 125. Sitzung. Bonn, Donnerstag, den 16. Februar 1989“ verhinderten hier die Zusammenführung zu einem ganzen Wort
- ⁵³ Aus Zwischenrufen: „Nanu?“
- ⁵⁴ = *Einsprüche*, Lemmatisierungsfehler
- ⁵⁵ = *Mietwucher*, Lemmatisierungsfehler
- ⁵⁶ = *Württ.* (Abkürzung für Würtemberg, württembergisch)
- ⁵⁷ = *Glukose*, Lemmatisierungsfehler
- ⁵⁸ = *Pfändungsfreigrenze*, Lemmatisierungsfehler
- ⁵⁹ = *Parl.* (Abkürzung für *parlamentarisch*, meist im Kontext *Parl. Staatssekretär*)
- ⁶⁰ Stadt bei Nürnberg, wo es ein zentrales Sammellager für geflüchtete Menschen & Zentrum der Asylanerkennungsverfahren gab. Wurde 1965 ein Bundesamt. <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/246940/zirndorf-und-die-anfaenge-des-bundesamtes-fuer-migration-und-fluechtlings/>
- ⁶¹ Hannelore Rünft, Gerichtsreferendarin, hatte in Athen zu Zeiten des Militärregimes in Griechenland widerständige Kommunisten in ihrer Wohnung untergebracht. Alle Beteiligten wurden 1971 von der griechischen Sicherheitspolizei verhaftet <https://www.spiegel.de/politik/schlammiger-fluss-a-1e5081e4-0002-0001-0000-000042713707>
- ⁶² Grenzübergangsstelle Warthe/Herleshausen zwischen DDR und BRD <https://www.grenzerinnerungen.de/grenzorte/herleshausen>
- ⁶³ Nichtigkeit des Münchner Abkommens von 1938, das die Anbindung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich vorsah: Zusammenhang zur Vertriebenenthematik <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/528801/das-muenchner-abkommen/>
- ⁶⁴ *Clausula Rebus Sic Stantibus* <https://www.juraforum.de/lexikon/clausula-rebus-sic-stantibus>
- ⁶⁵ = *DDT*, Insektizid <https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/persistente-organische-schadstoffe-pop/ddt>
- ⁶⁶ = *Privatarmee*, Lemmatisierungsfehler
- ⁶⁷ Kritik an der bestehenden Regierung <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20209/nachtwaechterstaat/>
- ⁶⁸ Siehe Endnote 52: durch Trennung von „Bundesrepu-blik“ entstanden
- ⁶⁹ Als Kritik an der bestehenden Politik primär durch AfD-Mitglieder geäußert (7 Nutzungen, davon 6 aus der AfD-Fraktion, eine zitierend aus der LINKEN). <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/bananenrepublik-was-eine-banane-auf-der-deutschlandflagge-bedeutet-18296320.html>
- ⁷⁰ = *Realschulabschluss*, Lemmatisierungsfehler
- ⁷¹ = *Davidstern*, Lemmatisierungsfehler
- ⁷² = *angenommen*, Tippfehler
- ⁷³ = *Ziffer*, Tippfehler

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Diese Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt.

Köln, 4.3.24

Unterschrift: R. Beante